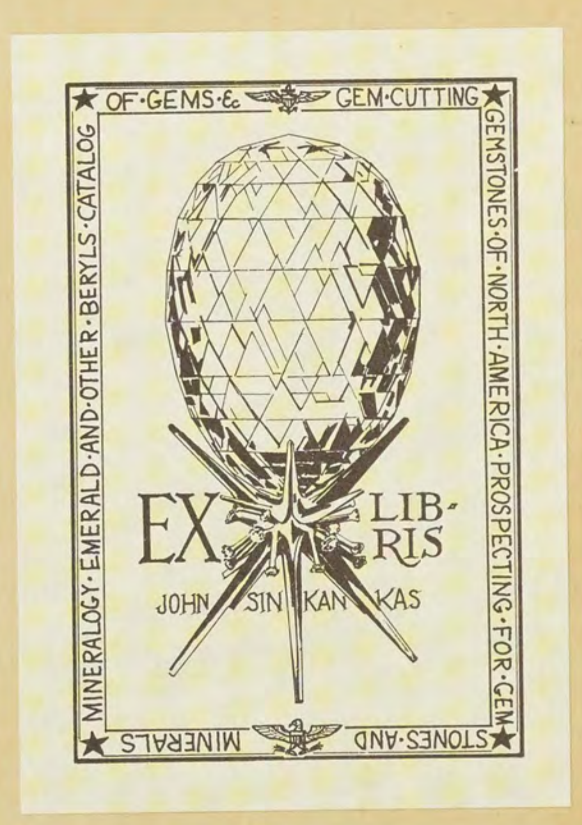
G. W. Geßmann

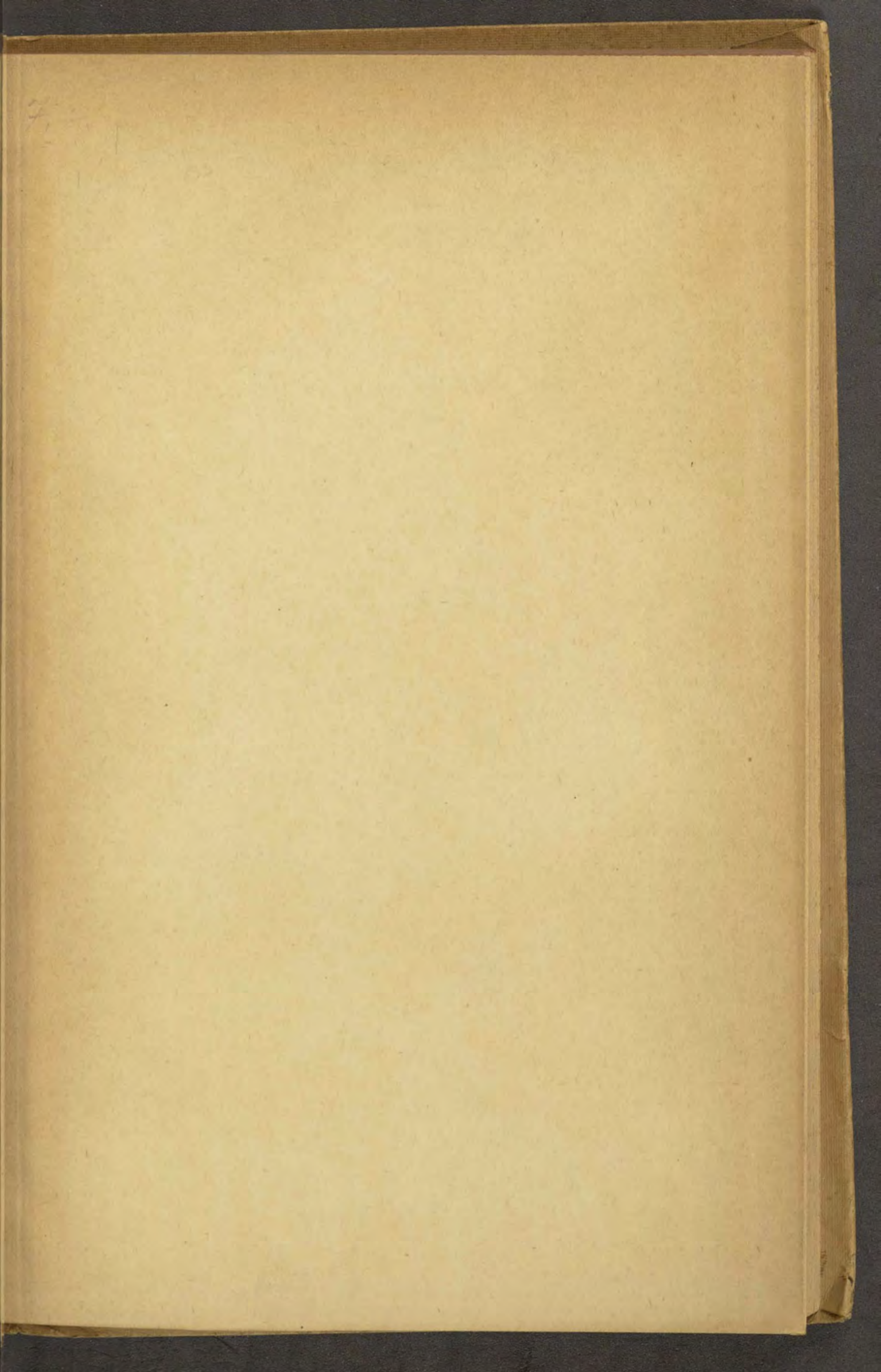
Die Geheimsymbole

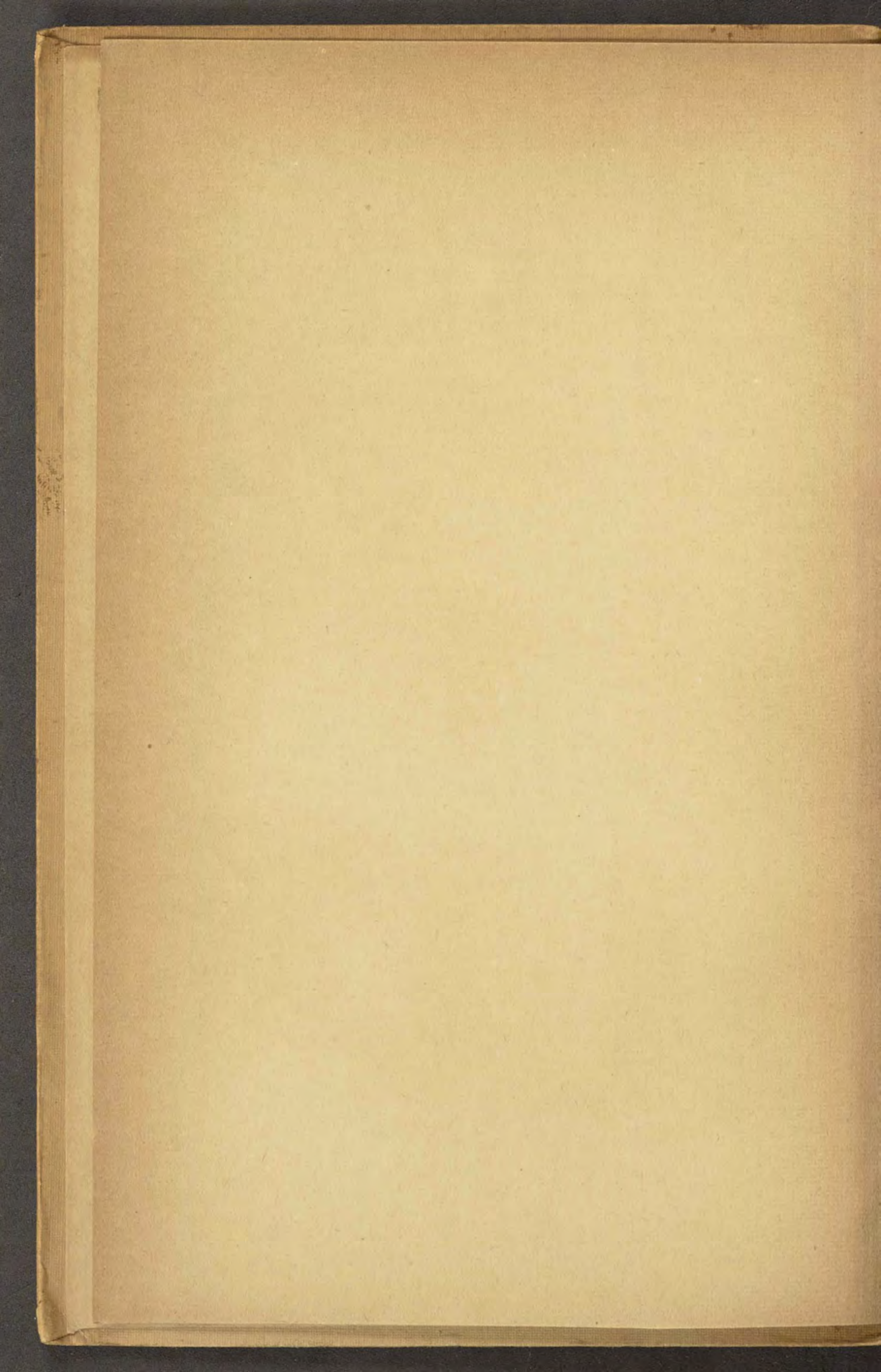
PRIMA MATERIA

der Alchymie, Arzneikunde, Astrologie

Verlag von Karl Siegismund, Berlin


OF·GEMS·&c GEM·CUTTING
GEMSTONES·OF·NORTH·AMERICA·PROSPECTING·FOR·GEM
STONES·AND MINERALS
MINERALOGY·EMERALD·AND·OTHER·BERYLS·CATALOG
EX LIB-RIS
JOHN SIN KAN KAS





Die Geheimsymbole der Alchymie, Arzneikunde und Astrologie des Mittelalters

Eine Zusammenstellung
der von den Mystikern und Alchymisten gebrauchten
geheimen Zeichenschrift, nebst einem kurzgefaßten
geheimwissenschaftlichen Lexikon

von

G. W. Geßmann

*

Zweite, durchgesehene und ergänzte Auflage
Mit 122 lithographierten Tafeln

*

Verlag von Karl Siegismund, Berlin 1922

Erste Auflage mit Förderung durch das bestandene
k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht in Wien
herausgegeben

und

Seiner k. u. k. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn

Erzherzog Rainer

Kurator der kais. Akademie der Wissenschaften usw.

vom Verfasser gewidmet

Inhaltsverzeichnis.

Erster Teil.

Zweiter Teil.

Vorwort.

Wenn man eines der alten geschriebenen oder gedruckten Bücher über Chemie, Medizin oder Arzneikunde usw. studieren will, so stößt man auf jeder Seite derselben mitten im Texte auf eigentümliche Zeichen, welche teils eine Ähnlichkeit mit Buchstaben oder mit astronomischen (astrologischen) Zeichen oder auch mit irgendwelchen geometrischen Figuren aufweisen. Diese Zeichen sind an Stelle einzelner Worte gesetzt und erschweren das Lesen derartiger Bücher ungemein; dies um so mehr, als vielfach ein eingehenderes Studium zeigt, daß ganz gleich aussehende Zeichen in verschiedenen Bedeutungen gebraucht wurden. Hierdurch wird das Verstehen dieser alten Abhandlungen noch mehr erschwert, und es bedarf eines besonderen, zeitraubenden Studiums um vorerst die Bedeutung aller Zeichen kennenzulernen.

Um in dieser Hinsicht eine für den kulturgeschichtlich forschenden Mediziner, Chemiker, Pharmazeuten, Philosophen usw. sehr unangenehm fühlbare Lücke der einschlägigen Literatur auszufüllen, hat Verfasser dieses Werkes, auf einem mehr denn zehnjährigen bezüglichen Quellenstudium fußend, versucht, gewissermaßen ein Lexikon dieser Zeichen, welche eigentlich als Geheimsymbole zu betrachten sind, zusammenzustellen.

Es finden sich demnach in vorliegendem Werke systematisch zusammengestellt auf 120 lithographierten Tafeln einige Tausend der fraglichen Symbole, insoweit es nämlich möglich war, dieselben hinsichtlich ihrer Bedeutungen auf dem Wege des Vergleichs in verschiedenen Werken zu verifizieren.

Die Zeichen sind innerhalb des Rahmens der zugehörigen Deutungen möglichst übersichtlich zusammengestellt, und es wurde soviel als möglich darauf Bedacht genommen, ähnliche Zeichen tunlichst zusammenzuhalten.

Die beigegebenen Bedeutungen wurden den Zeichen vorangestellt und die fetter gedruckten an der Spitze stehenden deutschen Ausdrücke alphabetisch geordnet. Um das Aufsuchen der Bedeutungen zu erleichtern, wurden dem Werke hinter den Tafeln drei getrennte Materienregister (Indices) beigefügt, welche das rasche Auffinden auch der fremdsprachigen Ausdrücke ohne Schwierigkeit ermöglichen. Da es aber vielfach auch vorkommen wird, daß ein Zeichen bekannt, jedoch dessen Bedeutung aufzusuchen ist, so wurde im Anschlusse an den Abschnitt über den Ursprung der Geheimsymbole auf Seite 18 im zweiten Teil eine orientierende Zusammenstellung beigegeben, in welcher die Bedeutung der Symbole unter Zugrundelegung von Formähnlichkeiten gruppiert und die Nummern der Tafeln, auf welchen sich die betreffenden Zeichen befinden, beigesetzt sind.

Betreffs der in den Bedeutungen vorkommenden Ausdrücke muß

erwähnt werden, daß dieselben der modernen Orthographie und Sprachweise vielfach nicht entsprechen, da in der Regel die in den Quellen vorkommenden (oft sprachlich ganz unrichtigen) Ausdrücke beibehalten wurden. Es geschah dies, um Irrtümer und Mißverständnisse auszuschließen; um aber auch der modernen Ausdrucksweise gerecht zu werden, soll in den diesem Vorworte folgenden Zeilen noch ein kleines Register beigegeben werden, in welchem die schwerverständlichen, dem modernen Sprachgebrauche zuwiderlaufenden Ausdrücke verzeichnet und mit den nunmehr gebräuchlichen entsprechenden Bezeichnungen zusammengestellt sind, und in dem auch einige leider vorgekommene Druckfehler richtiggestellt wurden.

Es wurde endlich diesem Buche, um es nicht nur dem Fachgelehrten, sondern auch weiteren Interessenten nutzbar zu machen, eine kurze geschichtliche Einleitung über Alchimie, ferner ein kleines Wörterverzeichnis beigegeben, welches die wichtigsten alchymistisch-astrologisch-geheimwissenschaftlichen (okkultistischen) Ausdrücke mit einer kurzen Erklärung derselben enthält.

Verfasser ist sich wohlbewußt, mit dem vorliegenden Werke keine den riesigen Stoff gänzlich erschöpfende Arbeit geliefert zu haben; dies wäre nicht leicht möglich, denn die Tausende und aber Tausende von zusammengesetzten symbolischen Darstellungen, welche im Mittelalter geschaffen wurden, zusammenzutragen, wäre die Arbeit eines Menschenlebens. Die Haupt- und Grundzeichen dürften aber ziemlich vollzählig in den folgenden Tafeln angeführt sein, und deshalb gibt sich Verfasser der Hoffnung hin, in den vorliegenden Blättern wenigstens einen nicht unwesentlichen Beitrag zur Lehre von den Geheimsymbolen geliefert zu haben und in diesem Sinne auch auf eine gütige Aufnahme des Büchleins rechnen zu dürfen.

Graz, 1899. **G. W. Geßmann.**

Vorwort zur zweiten Auflage.

Vielfache Anfragen nach diesem lexikalischen Werke, welches in erster Auflage vergriffen ist, machen trotz der sehr hohen Herstellungskosten einen Neudruck der „Geheimsymbole“ nötig.

Und zwar erscheint dieselbe nicht wieder im Selbstverlage, sondern hat sich die bekannte Verlagsfirma Karl Siegismund in Berlin, bei welcher des Verfassers „Okkultische Katechismen“ erschienen sind, in liebenswürdigster Weise erbötig gemacht, den Neudruck für den eigenen Verlag zu übernehmen.

Es ist deshalb zu erwarten, daß auch der Neudruck, der sich in würdigem Gewande präsentiert, den „Geheimsymbolen“ neue Freunde erwerben wird, um so mehr, als das dem Buche angeschlossene geheimwissenschaftliche Lexikon eine wesentliche Bereicherung erfahren hat.

Peuerbach (Ob.-Österreich), im Sommer 1922. **Der Verfasser.**

Verzeichnis

der alten und der neuen Schreibweise der in den Tafeln vorkommenden Ausdrücke.

Tafel:		Neue Schreibweise:
I:	Elettro bianco	Ambra bianca.
	Elettro	Ambra gialla.
II:	Allume saccariferro	A. zuccherino.
II:	Ammoniaco	Ammoniaca.
IV:	Mountain blue	Montain-blue.
IV:	Trisolphuro d'arsenico	Arsenico giallo.
IV:	Opermento	Orpimento.
V:	White oxyde of arsenic	W. oxyd o. a.
VI:	Cineres	Cenere.
VII:	Fleures de benjoin	Fleurs d. b.
VIII:	Piombo philosophico	P. filosofico.
IX:	Pietro haematito	Pietra ematica.
XII:	Calc. ovorum	Calx o.
XII:	Caustica di uovo	Calce di guscio d'uovo.
XIII:	Miniera di ferro	Limatura di ferro.
XIV:	Hiaro d'uovo	Chiaro d'u.
XIV:	Terre de Leume	T. de Lemne.
XVI:	Aceto triplice destillato	A. dist. tre volte.
XVII:	„ di vino rubro	A. d. v. rosso.
XVII:	Allumo di piuma	Allume piumoso.
	Wurde neben dem lat. Worte „Piscis" irrt. die griechische Bedeutung „Ichthys" eingeschoben.	
XVII:	Pesci	Pisces.
XVIII:	Aquavita d. f.	Acquavita d. f.
	Im Italienischen wurde mehrfach durch Versehen in dem Worte „Aqua" das c ausgelassen, es muß richtig „acqua" heißen.	
XVIII:	Calamina	Pietra calaminaria.
XXII:	Foglia trita d'oro	Oro dei pittori.
XXII:	Gold-saffran	Gold-safflower.
XXII:	Oro diaphoretico	O. diaforetico.
XXIII:	Elementa di sostanza	Elementi dei corpi.
XXVI:	Vino di Hippocrato	V. d. Ippocrate.
XXVI:	Burnt hartshorn	Burned h.
XXVII:	Mela	Miele.
XXVII:	Gengero	Zenzero.
XXVIII:	Caustica metallica	Calce di metalli.
XXVIII:	Liscia calcinosa	Acqua di calce.
XXIX:	Ciottolo	Quarzo (silice).
XXXII:	Carbones	Carbo.
XXXII:	Scaglia di rame	Limatura d. r.
XXXIII:	Cristeaux, soll heißen	Cristaux.
XXXIV:	Copper-saffran	Copper-safflower.

Tafel:		Neue Schreibweise:
XXXIV:	Croceo di r., soll heißen	Croco d. r.
XXXV:	Astramentum alb., soll heißen	Atramentum a.
XXXV:	Vitrilum alb., soll heißen	Vitriolum a.
XXXV:	Vitriuolo	Vetriolo.
XXXIX:	Pars cumparte, soll heißen	Pars cum parte.
XLII:	Noce moscada	Noce moscata.
XLVI:	Massa di pillola	M. de pillole.
XLVI:	Cineres Cavellati (Cavetelli), soll heißen:	C. Clavellati (Clavetelli).
XLVI:	Precipitato rubro	Pr. rosso.
XLVIII:	Spirito dell' a. v.	Sp. di a. v.
XLVIII:	Rabarbero	Rabarbaro.
LII:	Sal aphronitre	Sel a.
LVII:	Flos sulphuris	Flores s.
LVII:	Fioro d. Z., soll heißen	Fiori d. Z.
LVII:	Zolfo vivante, soll heißen	Z. vivente.
LVIII:	Philosophic s.	Philosofic S.
LVIII:	Zolfo rubro	Z. rosso.
LVIII:	„ negro	Z. nero.
LIX:	Plumbum d., soll heißen	Plombe d.
LX:	Zapone	Sapone.
LXI:	Arg. macinato	Arg. dei pittori.
LXII:	Scaglia d'argento	Limatura d'a.
LXIII:	Rimedio d'ant.	Regolo d'ant.
LXIV:	Scaglia d'acciajo	Limatura d'a.
LXVI:	Animales, soll heißen	Animali.
LXVII:	Mineral turbite	Turpeto minerale.
LXVII:	Tutia	Tuzia.
LXVIII:	u. ff. Vitriuolo	Vetriolo.
LXIX:	Vitriuolom b., soll heißen	Vetriolo b.
LXX:	Cen. d. quado	Cen. d. guado.
LXXI:	Acq. di pompa	A. d. pozzo.
LXXI:	Commun water	Common w.
LXXIII:	Vino Hippocratico	V. Ippocratico.
LXXIII:	Essenca quinta di vino	Quintessenza d. v.
LXXIII:	V. rubro	V. rosso.
LXXV:	Olio t. d. S., soll heißen	Olio di t. d. S.
LXXV:	Lie of tartre, soll heißen	L. of tartar.
LXXV:	Lissivio d. t.	Lisciva d. t.
LXXVI:	S. d. t. essentiale	Sel du tartre essentiel.
LXXVI:	Sal tartari essenzato	Sale di tartaro essenziale.
LXXVII:	Bismutto	Bismuto.
LXXVII:	Radices	Radici.
LXXIX:	Cinnabar	Cinabar.
LXXXI:	To dissolwe	To dissolve.
LXXXI:	Disciorre	Sciogliere.
LXXXII:	Ricuocio d' —	Torrefazione dell' —.
LXXXIII:	Bagno di vap.	Bagno a. v.
LXXXIV:	Ennough	Enough.
LXXXIV:	Capocchia	Recipiente cieco.
LXXXIV:	Fuoco da c.	F. di c.
LXXXVI, LXXXVII:	Distillare in —	D. attraverso —.
LXXXVII:	Capello	Capello di lambicco.
LXXXVII:	Stoppina	Stoppino.

Tafel:		Neue Schreibweise:
LXXXIX:	Caldoja d. f.	Caldaia di f.
XCII:	Fuggitivo	Volatile.
XCIII:	Ristagno	Stagnato
XCIII:	Pallone	Matraccio.
XCIV:	Graduatio	Gradazione.
XCVI:	Altretanto	Altrettanto.
XCVII:	Solvero	Sciogliere.
XCVII:	Aqua solvanta	Acqua solvente.
XCVIII:	Lutatio	Il saldare.
XCVIII:	Renovatio met.	Rinovatione di metalli.
XCIX:	Luna scema	L. calante.
C:	Prendere	Prendi.
C:	Fornus	Furnus.
CI:	Demi once, soll heißen	D. ounce.
CI:	Oppositione	Opposizione.
CIII:	Pulver	Powder.
CIII:	Essenza quinta	Quintessenza.
CIV:	Pallone	Recipiente.
CV:	Reverberazio	Riverberazione.
CVI:	Bagno di rena	B. d. sabbia.
CVI:	Capela di rena	Capella d. r.
CVII:	Sextario	Sestario.
CIX:	Assai come tutto peso	Peso tanto quanto tutto insieme.
CIX:	A suo piacimento	A piacere.
CIX:	Assai voglio	Quanto si vuole.
CXI:	Aggiunte	Aggiungi.
CXII:	Seccare	Asciugare.
CXIII:	Inscrivere	Segna.
CXIII:	Rena d'orologio	Sabbia d'or.
CXIV:	Quadro	Quadrato.
CXIV:	Liquefarso	Liquefatto.
CXVII:	Amphora	Amfora.
CXX:	Farsi	Fare.

Einleitung.

Geschichtliches.

Wenn wir dem Ursprung der alchymistischen Kunst nachforschen, so gelangen wir ins mythische Altertum; denn es gibt Anhänger dieser Kunst, welche bereits den guten Adam im Paradiese als einen sogenannten Adepten, d. h. „Wissenden“, betrachtet wissen wollen.

Zosimus, ein im 4. Jahrhundert lebender Alchymist, läßt, einer Stelle des Buches Henoch (115 v. Chr.) sich anlehnend, die Egregori (das sind die Kinder Gottes) den Töchtern der Menschen zum Lohne für ihre Gunst die Geheimnisse der Astrologie, Medizin und nicht in letzter Linie der Kosmetik lehren und betrachtet dies als ausschlaggebend für das Alter der Alchymie.

Ein anderes alchymistisches Schriftstück aus dieser Zeit führt an, daß die Göttin Isis sich dem Engel Amnael, der in Liebe für sie entbrannt war, unter der Bedingung hingegeben habe, daß er sie die künstliche Erzeugung der Edelmetalle lehre. Der um das Jahr 700 n. Chr. lebende Johannes von Antiochien führt in seiner Chronik als Tatsache an, daß das Goldene Vlies deshalb so umstritten war, weil dasselbe eine Tierhaut gewesen sein soll, auf der eine Anleitung zur künstlichen Goldherstellung aufgeschrieben war.

Einzelne Gelehrte, so der um das Jahr 1680 lebende Duisburger Professor Jakob Toll, wollen die gesamte Mythologie der alten Völker auf eine alchymistische Basis stellen und auch Homer, Ovid und Virgil in ihrem Sinne auslegen.

Die Verbrennung des Goldenen Kalbes gab Anlaß zu der alchymistischen Behauptung, daß Moses das „Aurum potabile“ herzustellen verstanden habe, und scheint dies die Ursache gewesen zu sein, daß man ihn nebst Adam, Cham, Hennoch, Tubalkain und anderen mit unter den ersten alchymistischen Adepten anführt.

Übrigens kann bezüglich des Moses auch eine Namensverwechslung vorliegen, denn die Geschichte der Alchymie nennt auch einen alexandrinischen Christen Moses unter den Adepten; derselbe dürfte aber im 7. Jahrhundert gelebt haben.

Moses' Schwester Mirjam wird unter dem Namen „Maria Prophetissa“ ebenfalls als Adeptin genannt, und scheint die Bezeichnung „Marienbad“ für eine gewisse Art des in der Alchymie gebrauchten Wasserbades auf sie zurückzuführen zu sein.

Eine der in der alchymistischen Mythologie am häufigsten genannten Persönlichkeiten ist aber unstreitig der gewissermaßen als Schutzgott der Adepten gefeierte Hermes Trismegistos, welchen man mit Hermes, Thaut, Phtha, Adam, Hennoch, Kanaan, Moses, Siphoas usw. zu identifizieren suchte. Den Glauben an Hermes Trismegistos findet man im 5. Jahrhundert hoch ausgebildet, trotzdem sich bezüglich einer Personenidentität durchaus keine sicheren Anhaltspunkte gewinnen lassen. Untrennbar mit Trismegistos verknüpft erscheint in der Geschichte der Alchymie die Nachricht von der sogenannten „Tabula smaragdina", einem alchymistischen Schriftwerk, welches seinem Namen dem Umstande zu verdanken hat, daß dessen Text angeblich in einem Smaragd geschnitten war. Derselbe soll in ältester Zeit von einer gewissen Zara in der Hand des Gerippes des Hermes in einer Grabhöhle bei Hebron gefunden worden sein.

Ein Seitenstück zu dieser „Tabula smaragdina" ist die „Memphitische Tafel", welche in einer auf einem Felsen bei Memphis gefundenen, in demselben in griechischen Zeichen eingehauen, koptischen Schrift bestand.

Die Geschichte der Alchymie kennt übrigens noch ein drittes derartiges sagenhaftes Dokument, nämlich die „Tabula bembina", welche aber neueren Forschungen zufolge eine Fälschung moderneren Ursprunges sein dürfte.

Nebst der Göttin Isis und deren Sohn Horus, welche man auf Grund eines noch erhaltenen handschriftlichen Sendschreibens den alten alchymistischen Adepten beizuzählen sucht, wollen wir noch kurz der berüchtigten Königin Kleopatra und des Osthanes erwähnen, mit welchen die Reihe der mythischen Adepten, die wir hier in den Kreis der Betrachtung ziehen, abschließen mag.

Von bedeutenden Philosophen des Altertums hat man lange Zeit hindurch Plato, Aristoteles und Plinius als Alchymisten betrachtet. Bezüglich der beiden Erstgenannten handelt es sich nachweisbar um einen Irrtum, wenn man ihnen alchymistische Bestrebungen in die Schuhe schiebt; weniger sicher ist dies aber bei Plinius.

Bei den Griechen und Römern der fraglichen Zeit scheint es sich mehr um hypothetische Flunkereien als um bewußte alchymistische Versuche gehandelt zu haben; denn das Wort „Alchymie" als solches tritt uns nachweisbar zum ersten Male in einem um das Jahr 336 geschriebenen astrologischen Lehrbuche der — sogenannten „Mathesis" — des Byzantiners Jul. Maternus Firmicus entgegen.

Manche Gegner der Alchymie behaupten, daß in dem genannten Werke das vorkommende Wort „Chymia" in späterer Zeit betrügerischerweise eingesetzt worden sei; doch dürfte dies nicht der Fall sein, ebensowenig als man den Werken des im 4. Jahrhundert lebenden Alchymisten Zosimus Echtheit absprechen kann.

Es mag bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen werden, daß der Ursprung der Worte „Chymia“ und „Alchymia“ eigentlich nicht genau feststellbar ist. Das Wort „Chymia“ stammt offenbar schon aus dem 1. Jahrhundert und wird von Plutarch gebraucht, jedoch ohne jedwede Beziehung zu ihrer späteren Bedeutung. Die ägyptischen Priester bezeichneten als „Chemia“ schwarze Erde und das Schwarze im Auge.

Das Wort „Chemia“ kommt im Arabischen in dem Sinne von „Verbergen“ vor und wird von diesem Standpunkte aus von manchen Forschern in Verbindung mit geheimem, verborgenem Wissen gebrach. Endlich sucht man dasselbe auch von der Landschaft „Chemmis“ oder dem Gotte „Chemmis“ abzuleiten.

Bei Zosimus finden wir das Wort „Chymia“ bereits unstreitig in dem Sinne von Metallveredlung, und ist es vielleicht nicht unwahrscheinlich, daß dasselbe von dem Worte χυμός, d. h. Flüssigkeit oder Saft, abgeleitet worden ist; denn tatsächlich nennt einer der ältesten Alchymisten, Demokritos, die Säfte der kikilischen Krokus, dann der Aristolochia, der Blüte der Distel, und endlich der Blüte des blauen Gauchheil als prinzipieller, zur Metallveredlung gebrauchter Stoffe.

Daß aber in dieser Zeit, ja selbst zu Anfang des 5. Jahrhunderts noch die Metallfärbung durch Legierung vielfach für Metallveredlung gehalten wurde, geht aus dem Umstande hervor, daß der zur genannten Zeit lebende Alchymist Philippos eine Anweisung mitteilt, wie man aus geschmolzenem Kupfer durch Einstreuen von TutiaGold machen könne.

Von griechischen Alchymisten dieser Zeit wären Heliodoros, Pelagios, Olympiodoros und als bedeutendster derselben Stephanos zu nennen. Dieser letztere steht übrigens (615) auch noch auf dem Standpunkte der Veredlung durch Legierung.

In das 7. Jahrhundert fallen noch die griechischen Alchymisten Anepigraphos (?), Christianos, Kosmas und Pappos.

Um das Jahr 1000 herum nennt uns die Geschichte der Alchymie noch die Namen Johannes Damascenus, Philipus Solitarius, Salmanas, Michael Konstantinos Psellos, dann im 13. Jahrhundert Nikephoros Blemmydes, mit dem die Reihe der griechischen, auf dem Standpunkte der Metallveredlung durch Metallfärbung stehenden Alchymisten abschließt.

Von arabischen Anhängern der Alchymie ist wohl der um das Jahr 700 lebende Koreischite Chalid ben Jezid als erster zu nennen wenigstens ist der Genannte nachweislich der erste Araber, welcher über diesen Gegenstand geschrieben hat. Der bedeutendste arabische Alchymist war aber zweifellos der unter dem Namen „Geber“ in der Chemie wohlbekannte Abu Musa Dschabir Ben Hajjan Ben Abdallah el-Sufi al-Tarsufi, der vermutlich zu Anfang des 9. Jahrhunderts in Kufa am Euphrat gelebt hat.

Geber war als erfahrener Chemiker sehr weit vorgedrungen und verdankt die chemische Wissenschaft demselben bedeutende grundlegende Beobachtungen. Hinsichtlich der Alchymie unterschied er zwischen dauernden und vorübergehenden Metallfärbungen und bleibenden Veredlungen. Geber muß als der eigentliche Vater der Chemie und Alchymie bei den Arabern bezeichnet werden. Von seinen Nachfolgern interessiert uns nur noch der berühmte, ums Jahr 932 in Bagdad verstorbene Arzt Abu Bekr al Razi, kurz Rhases genannt, da derselbe die chemischen Arzneien in den Heilschatz der Medizin einführte, und schließlich noch der unter dem Namen Avicenna berühmt gewordene Arzt und Philosoph Ibn Sina, der um das Jahr 1000 herum lebte.

Über das von den Arabern im Jahre 711 überflutete Spanien erreichten die alchymistischen Bestrebungen Europa, worauf auch der Umstand hinweist, daß bis zum 15. Jahrhundert, in welchem nachweislich griechische Alchymisten auftraten, in der europäischen Alchymie nur arabische Bezeichnungen vorkommen.

Von mittelalterlichen Alchymisten seien hier kurz folgende genannt:

Der berühmte Einsiedler Morienes, angeblich ein Schüler des ägyptischen Adepten „Adfar" aus Alexandrien, welcher nach der Überlieferung für den Sultan Kalid das große Elixier ausgearbeitet haben soll.

Der Adept Aristäus, der um 1130 gelebt hat und die vielumstrittene Schrift „Turba Philosophorum" ausgearbeitet hat, ist eine ähnliche Autorität.

Der Alchymist Artephius (um 1150), nach dessen Rezepten viele spätere Alchymisten gearbeitet und insbesondere der Königsberger Professor Pontanus den Stein der Weisen zustande gebracht haben soll, ist hier gleichfalls zu nennen.

Im 13. Jahrhundert wäre der Enzyklopädist Vincentius Bellovacensis (um 1230) zu erwähnen, der aber durch den deutschen Dominikaner Albertus Magnus (um 1200) bei weitem überboten wurde. Albertus Magnus verlegte sich mehr auf das billigere Spekulieren als auf das sehr kostspielige Laborieren und lehnt sich hierin stark an die Araber und Turbiten an. Die reellen chemischen Kenntnisse Albertus' stehen übrigens keineswegs über jenen des Arabers Geber.

Über Alberts Schüler, Thomas von Aquino, bei dem alchymistische Arbeiten nicht direkt nachweisbar sind, gehen wir zu dem bedeutendsten Alchymisten des 13. Jahrhunderts, dem Arnald Bachuone (um 1240) oder nach seinem Geburtsorte gewöhnlich „Arnald von Villanova" genannten Arzte über, den man nicht mit Unrecht als den Faust des 13. Jahrhunderts bezeichnet hat. Der-

selbe hatte auch als Astrologe einen guten Ruf und verdankte seiner Prophezeiung des Todes Peters III. von Aragonien, welche richtig in Erfüllung ging, großenteils diese Berühmtheit. Arnalds Vorschriften zur Metallveredlung wurden in späterer Zeit viel gebraucht, und mag es noch interessant sein, zu wissen, daß Arnald von Villanova der erste Okkultist war, welcher die Herstellung menschenähnlicher lebender Wesen, der sogenannten „Homunculi", auf alchymistischem respektive „magischem" Wege zustande bringen wollte. Er war es auch, welcher die Alchymie für die Medizin bedeutend machte, indem er den Lapis Philosophorum als Universalmedikament in der Heilkunde gebrauchen wollte. Es ist dies ein Gedanke, welcher bis in die Gegenwart noch in den Köpfen vieler — selbst hochgebildeter — Okkultisten spukt, und hat derartigen Versuchen, auf alchymistischem Wege das Leben zu verlängern, ein sehr bedeutender naturphilosophischer Schriftsteller, welcher vor etwa 40 Jahren noch in der Wiener Aristokratie eine große Rolle spielte, sein vorzeitiges Ableben zu verdanken.

Der ebenfalls als Alchymist verschriene Roger Baco (1214 geboren) lehnt sich ganz an Geber an, und ist von ihm nur hervorzuheben, daß er der erste war, welcher in seinen Schriften einen genauen Unterschied zwischen einer praktischen und einer rein spekulativen Alchymie aufstellte.

Von dem (1235) auf Majorka geborenen Raymundus Lullius ist es zumindest zweifelhaft, ob er Adept oder überhaupt auch Alchymist war. In seinen jüngeren Jahren ein gefürchteter Wüstling am Hofe des Königs Jakob von Aragonien gewesen, trat in ihm durch den Anblick des vom Krebs zerfressenen Busens einer von ihm angebeteten Dame eine derartige Wandlung ein, daß er fortan seinen lockeren Lebenswandel aufgab, in den Franziskanerorden eintrat und sein weiteres Leben nur ernsten Studien widmete.

In England sind heute noch in verschiedenen Münzkabinetten Goldmünzen, sogenannte „Rosenobel" von doppeltem Dukatengewichte, aufzufinden, welche Raymundus Lullius für den König Eduard von England auf alchymistischem Wege hergestellt haben soll, um einen Kreuzzug gegen die Ungläubigen zu ermöglichen. Gegen die Adeptenschaft Lullius spricht aber der Umstand, daß er sich in seinen Werken selbst gegen die Alchymie ausspricht und wiederholt in seinen philosophischen Schriften betont, daß „die Natur der Elemente ihre bestimmten Gesetze hat, welche die Umwandlung der einen in eine andere Art nicht zulassen".

Ein anderer angeblicher Adept ist der zu Pontoise (1330) geborene Nikolaus Flamel, welcher, wie es heißt, durch Zufall in den Besitz eines alten alchymistischen Werkes gelangte, aus dem er die Metallveredlung erlernte. Man erzählte von ihm, daß er sich

durch alchymistische Künste ein Vermögen von eineinhalb Millionen Livres erworben, dasselbe jedoch nur zu wohltätigen Stiftungen verwendet habe.

Zwei weitere zu Anfang des 15. Jahrhunderts in Holland lebende Alchymisten sind die beiden angeblichen Adepten Isaak und Johann Hollandus. Da die ihnen zugeschriebenen alchymistischen Schriften nachweislich erst zu Ende des 17. Jahrhunderts bekannt geworden sind, so liegt die Vermutung nahe, daß die beiden Hollandus nur in der Phantasie übereifriger Anhänger der Alchymie existiert haben und die unter ihren Namen laufenden Schriften Falsifikate späteren Ursprunges sind.

Das 15. Jahrhundert kennt aber auch gekrönte Alchymisten, und ist z. B. König Heinrich IV. von England nicht nur selbst ein Alchymist gewesen, sondern es fanden derartige Bestrebungen seiner Untertanen bei ihm reichlichste Unterstützung, da der Krieg der beiden Rosen gewaltige Summen verschlang, die er durch künstliche Golderzeugung zu ersetzen hoffte.

Eine weibliche gekrönte Alchymistin war die durch ihren auffallenden Lebenswandel bekannt gewordene Kaiserin Barbara, die Gemahlin des deutschen Kaisers Sigismund. Bezüglich dieser sogenannten Alchymistin unterliegt es keinem Zweifel, daß sie selbst von Alchymie nichts verstand und nur alchymistische Betrügereien begönnerte.

Um das Jahr 1600 herum machte ein Benediktinermönch, Frater Basilius Valentinus, durch seine alchymistischen Schriften viel von sich sprechen, und verraten die erwähnten Arbeiten tiefes Eingeweihtsein in die Geheimnisse der Naturkunde. Bezüglich der Person des Valentinus sind ebenfalls berechtigte Zweifel laut geworden, und erscheint dieselbe durchaus nicht ganz sichergestellt. Trotzdem sind dessen Schriften bei den Vertretern der Alchymie hochgeschätzt, und haben viele daraus Anregung geschöpft.

Wenn man die Basilianischen Schriften eingehend studiert, so steigt dem Leser ganz unverdrängbar die Anschauung auf, als ob man es mit einer Paracelsischen Arbeit zu tun hätte, so sehr sind die Anschauungen dieses späteren Okkultisten darin vertreten. Insbesonders gemahnen die Ausführungen über Alchymie und Medizin; dann über den Heilwert chemischer Medikamente sowie über die Unfähigkeit der Ärzte lebhaftest an Paracelsus.

Ein vielbesprochener italienischer, zu Padua im Jahre 1406 geborener Alchymist ist Graf Bernhard von der Mark, welcher ein ganzes Leben, nämlich 74 Jahre, alchymistischen Arbeiten weihte, teils an den Bettelstab gelangt war, teils über bedeutende Summen verfügte, und der den Stein der Weisen aus allen erdenklichen organischen und anorganischen Stoffen herzustellen suchte. Er be-

hauptete, denselben gefunden zu haben. Seine Schriften ergehen sich in erheiterndster Weise über die vielen Enttäuschungen, welchen der Alchymist ausgesetzt ist; sein Geheimnis scheint er aber doch — wenn er es besessen hatte — mit ins Grab genommen zu haben, denn aus seinen Schriften ist sein Verfahren durchaus nicht klar geworden.

Zur gleichen Zeit lebte in Italien der platonische Philosoph Marsilius Ficinus, welcher ebenfalls im Geruche stand, ein Adept zu sein. Derselbe trat, insbesondere in einem seiner Werke, „De arte chemica“, für die wunderbare Wirkung der auf alchymistischem Wege hergestellten Goldpräparate ein, hat aber sonst nichts Bemerkenswertes zutage gefördert.

Ein sozusagen exakt-naturwissenschaftlich angehauchter italienischer Alchymist dieser Zeit ist der Graf Giovanni Francesco Pico von Mirandola, welcher, soweit es der damalige Stand der wissenschaftlichen Naturerkenntnis zuließ, die Möglichkeit einer Metallverwandlung auf naturwissenschaftlichem Wege durch verwandte Beispiele aus der Naturlehrre zu erhärten trachtete.

Ein zu Beginn des 15. Jahrhunderts lebender englischer Alchimist, der Augustinermönch George Ripley, soll — ähnlich wie der bereits besprochene Raymundus Lullus zu Kriegszwecken — alchymistisch erzeugtes Gold im Betrage von 100 000 Pfund den Johannitern auf Rhodos zur Abwehr der Mohamedaner zur Verfügung gestellt haben.

Ein anderer zu Ende des 15. Jahrhunderts lebender bedeutender Alchymist ist Thomas Norton, welcher als Augenzeuge für die veredelnde Kraft des Steines der Weisen angeführt wird.

Sehr mit Unrecht hat man den berühmten Abt Johann Trithemius von Sponheim, der zur selben Zeit wie Norton in Deutschland lebte (1462—1516), den Alchymisten beigezählt. Was an alchymistischen Arbeiten und Traktaten dem Abt Trithemius zugeschrieben wird, ist nichts anderes als gemeines Falsifikat.

Der bedeutendste Alchymist dieser Zeit wäre unstreitig der als Adept geltende Salomon Trismosinus (um 1490), welcher aber bezüglich seiner Persönlichkeit ebenfalls einigermaßen fraglich ist. Dessen angebliche Schriften haben sich nämlich gleichfalls als Fälschungen erwiesen, und ebenso ist die Behauptung, daß Trismosinus der Lehrer des Paracelsus gewesen sei, durchaus nicht nachzuweisen.

Theophrastus Bombastus Paracelsus ab Hohenheim interessiert uns in doppelter, nämlich sowohl in chemischer als auch in medizinischer Hinsicht. Seiner Lehre nach bestehen sämtliche Körper — besonders die Metalle — aus drei Prinzipien, die er als Mercur, Schwefel und Salz bezeichnete. Er war es, welcher ein großes Gewicht auf die Verwendung der Chemikalien in der Medizin legte und

gewissermaßen als intellektueller Begründer der Iatrochemie — spagyrischen Kunst — zu betrachten ist*).

Nach Paracelsus sind sämtliche Krankheiten nichts anderes als Entmischungen, falsche Mischungen oder Degenerationen der den Körper konstituierenden Grundprinzipien. Da dieselben chemischer Natur sind, so muß nach seiner Lehre den Krankheiten auch chemisch abzuhelfen sein.

Leider begegnet man in den Schriften des Paracelsus derartigen Widersprüchen, daß er an einer Stelle negiert, was er an anderer Seite behauptet hat. So erklärt er z. B. die Krankheiten andernorts als einen halb geistigen, schädigenden Eindringling, den man nur durch „magisch-psychische) Mittel bekämpfen kann.

Die Grundlage seiner alchymistischen Lehre bilden wieder die drei Grundprinzipien: Schwefel, das Prinzip der Brennbarkeit; Quecksilber, das Prinzip der Flüchtigkeit, und Salz, das Prinzip der Feuerbeständigkeit, welche, in entsprechendem Grade zusammengemischt, die verschiedenen Körper geben.

So unklar seine alchymistische Theorie ist, so unklar — wenn nicht noch unverständlicher — erscheint seine alchymistische Praxis, so daß wir uns bei derselben nicht weiter aufhalten wollen. Kiesewetter hat die Lehre und Praxis des Paracelsus in seinen Werken so wunderbar übersichtlich und erschöpfend behandelt, daß wir nicht umhinkönnen, darauf zu verweisen**).

Was sonstige bedeutendere Alchymisten des 16. Jahrhunderts anbelangt, so wäre noch der Franzose Denys Zachaire zu nennen, dessen Lebensgeschichte aber jener des Grafen Bernhard von der Mark so sehr analog ist, daß man ohne weiteres auf die Vermutung gerät, es hier mit einer auf betrügerischem Wege unter anderem Namen in die Geschichte eingeschmuggelten neuen Auflage des ersteren zu tun zu haben.

Zachaire soll angeblich ein Zeitgenosse des als Liebhaber der geheimen Wissenschaften und insbesondere der Alchymie bekannten Kaisers Rudolf II. gewesen sein. Dieser Kaiser soll — wie die Fama erzählt — 84 Zentner alchymistisches Gold und 60 Zentner ebenso gewonnenes Silber erzeugt haben, welche Edelmetallbarren nach seinem Tode auch tatsächlich in der Schatzkammer aufgefunden worden sein sollen.

Zwei bedeutendere Alchymisten dieser Zeit, welche sich der Gunst Kaiser Rudolfs zu erfreuen hatten, sind die Engländer Edward Kelly und Dr. John Dee. Diese beiden, welche sich dem Kaiser gegenüber als Verfertiger der Tinktur ausgaben und tatsächlich Um-

*) Über „Spagyrik“ siehe unser in gleichem Verlage erschienenes Buch „Die Pflanze im Zauberglauben und in der spagyrischen Heilkunde“. 2. Aufl. 1922.

**) Siehe Anhang: Quellenwerke.

wandlungen vor des Kaisers Augen vorgenommen haben sollen, waren aber nicht imstande, ihre Behauptungen zu erweisen, sie wurden wiederholt eingekerkert und kamen endlich erbärmlich um.

Ein anderer fürstlicher Anhänger der Alchymie aus genannter Zeit ist der Kurfürst August I. von Sachsen, welcher diese Neigung mit seiner Gattin Anna teilte. Kurfürst August laborierte selbst sehr viel und ließ seiner Gemahlin zu Annaburg ein Laboratorium erbauen, welches nach Kunkels Aussage seinesgleichen in Europa nicht hatte.

Zwei mit Kurfürst Augusts Bestrebungen engverquickte alchymistische Persönlichkeiten sind David Beuther und Sebald Schwerzer. Der erstere ließ sich in Betrügereien ein und endete durch Gift, welches er selbst nahm; der zweite hielt sich sieben Jahre lang in der Gunst des Kurfürsten August sowie dessen Nachfolgers und wurde von Kaiser Rudolf ehrenvoll aufgenommen und sogar geadelt.

Der Schotte Alexander Sueton ist einer der bedeutendsten Alchymisten und Adepten, welche die Geschichte der Alchymie kennt. Er lebte zu Anfang des 17. Jahrhunderts und ist deshalb für die Geschichte unserer Wissenschaft von Bedeutung, weil er mehrfach Umwandlungen von Blei oder Quecksilber vor Zeugen durchgeführt haben soll, unter welchen der Freiburger Professor Wolfgang Dienheim obenan steht. Dienheim ist auch in einer eigenen Schrift, in welcher er seine Erlebnisse mit Sueton ausführlich schildert, für dessen Adeptschaft eingetreten.

Sueton tingierte auch am kurfürstlichen Hofe auf dem Schlosse zu Crossen vor Christian II., welcher den Adepten durch Versprechungen an sich fesselte. Sueton aber wollte oder konnte sein Geheimnis nicht preisgeben und wurde hierauf ins Gefängnis geworfen, wo er, drei Monate von 40 Mann Leibwache streng bewacht, Zeit zum Überlegen hatte. Die einzige Person, welche zu Sueton Zutritt hatte, war der in des Kurfürsten Vertrauen stehende Pole Michael Sendivogius, dessen Name in der Geschichte der Alchymie ebenfalls wohlbekannt ist. Gegen das Versprechen Suetons dem Polen, so viel von der edlen Tinktur zu geben, daß er zeitlebens genug davon habe, befreite dieser ihn aus dem Gefängnisse und entfloh mit ihm und einer Frauensperson nach Krakau, wo aber Sueton an den Folgen der Folter und des Gefängnisses bald darauf starb.

Sein Mitflüchtling Sendivogius übernahm — wie es heißt — Suetons noch vorhandene Tinktur und soll angeblich in Krakau ein fürstliches Haus geführt haben. Es wird behauptet, daß ihm die Mittel hierzu Suetons Tinktur lieferte, mit welcher er eifrig künstliches Gold hergestellt habe, das er durch einen jüdischen Unterhändler geheim verkaufte. Sendivogius genügte aber das schöne

Leben, welches er führte, nicht, und von Ehrgeiz getrieben, begab er sich an den Hof Kaiser Rudolfs II., dem er von der Tinktur eine Probe übergab, mit welcher der Kaiser selbst eine Metallveredlung durchführte. Auch Sendivogius kostete die Weigerung, das Geheimnis zu verraten, seine Freiheit. Er konnte aber auch hier entfliehen und genoß dann abwechselnd verschiedener Fürsten Gunst. Sendivogius beschloß sein bewegtes Leben auf einem ihm vom Kaiser zugewiesenen Gute (Gravarna), im hohen Alter von 80 Jahren und in bitterster Armut.

Sendivogius wird oft als Adept mit Sueton verwechselt, dies ganz mit Unrecht; denn wenn seine Transmutationen echt waren, so hat er kein weiteres wissenschaftliches Verdienst daran, indem er von Sueton die perfekte Tinktur übernahm und von diesem nur die Art, das metallveredelnde Mittel anzuwenden, erlernt hatte.

Ebenso fälschlich wird der bedeutende Forscher Johann Baptista van Helmont als Adept bezeichnet, denn auch dieser soll die ihm zugeschriebenen Metallveredlungen nur mit Hilfe eines von einer zweiten Person erhaltenen Präparates erzielt haben. Van Helmont ist ehrlich genug, in seinen Schriften dies offen einzugestehen. Helmonts Verdienste um die Chemie sind genügend bekannt, ebenso sein ehrlicher Charakter, und kann nur eine totale Unkenntnis seiner Arbeiten dazu verleitet haben, ihn — den Entdecker der Natur der gasförmigen Körper — unter den alchymistischen Adepten zu nennen.

Eine etwas fragliche Persönlichkeit in der Geschichte der Alchymie ist ein unter den Namen Vagan, Childe, Zheil, Charobe, Thomas de Vaughan, besonders aber als Irenäus Philaletha bekannt gewordener Adept, welcher im Jahre 1612 geboren wurde. Philaletha hat angeblich eine veredelnde Tinktur besessen, mittels welcher er imstande gewesen sein soll, durch einen Gran Tinktur eine Unze Quecksilber in Tinktur zweiter Ordnung und sofort bis zu einer Tinktur fünfter Ordnung zu verwandeln. Von dieser fünften Tinktur soll noch ein Teil genügt haben, um 19000 Teile Quecksilber in reines Gold zu verwandeln.

Philaletha entfloh aus Furcht vor Verrat aus England, begab sich nach Westindien und lebte endlich noch eine Zeitlang in Hamburg, wo er schließlich verscholl.

Philaletha soll jener unbekannt gebliebene Adept sein, welcher im Hause des französischen Philosophen Claude Bérigard, dann in Wohlau bei dem Apotheker Michael Morgenbesser und endlich vor dem Pfarrer Groß in Genf Metallveredlungen vornahm.

Ein weiterer Alchymist dieser Zeit, welcher im Jahre 1648 dem Kaiser Ferdinand III. in Prag einen Gran rotes veredelndes Pulver zum Geschenke machte, ist Johann Konrad Richthausen. Der-

selbe gab an, die Tinktur von einem verstorbenen Freunde La Busardière, übernommen zu haben. Um die Wirkung der Tinktur zu erproben ließ Kaiser Ferdinand den Oberbergmeister Grafen Russ in seiner Gegenwart eine Probe vornehmen, bei welcher sich ergeben haben soll, daß mit dem einen Gran Tinktur aus 3 Pfund erhitztem Quecksilber 2 Pfund und 11 Lot reines Gold tingiert wurden. Aus dem so erhaltenen Golde ließ Kaiser Ferdinand eine 300 Dukaten schwere Gedenkmünze prägen, welche gegenwärtig noch in der Schatzkammer zu Wien zu sehen ist.

Richthausen erhielt hierfür vom Kaiser die Würde eines ungarischen Kammergrafen, wurde späterhin Direktor des Münzwesens für die österreichischen Erblande und vermachte, als er starb, sein sehr bedeutendes Vermögen für milde Stiftungen.

Derselbe soll übrigens auch vor dem Kurfürsten von Mainz Johann Philipp von Schönborn im Jahre 1658 eine Metallveredlung vorgenommen haben.

Der Alchymist Mondschneider, welcher unter dem Namen Johann de Monte Snyders bekannt geworden ist, tingierte im Jahre 1660 vor Kaiser Leopold I. ein Pfund Blei mit einem Gran Tinktur in Gold.

Zwei weitere Tingierungen soll Monte Snyders im Jahre 1655 vor dem Münzmeister in Aachen Guillaume, durchgeführt haben. Obzwar er sich als einen Adepten ausgab, kann man doch mit Recht in diese Behauptung Zweifel setzen, um so mehr, als Monte Snyders, aller Mittel entblößt, sein Leben im Armenhause beschloß.

Eine andere Persönlichkeit, deren bedeutender wissenschaftlicher Ruf ihrem Zeugnisse zugunsten der Metallverwandlung doppeltes Gewicht verleiht, ist der berühmte Leibarzt des Prinzen von Oranien, Johann Friedrich Helvetius. Derselbe, ursprünglich ein eifriger Gegner der Alchymie, erhielt von einem unbekannten Manne, der ihn besuchte, ein Stückchen Tinktur von der Größe eines halben Rübsamens, mit welchem er anderthalb Lot Blei in das feinste Gold verwandelte.

Der Adept Baron Heinrich von Wagnereck reiste in der Zeit von 1680 bis 1683 in Süddeutschland und machte zu dieser Zeit durch mehrere Transmutationen, die er vorgenommen haben soll, viel von sich sprechen.

Ein Adept, welcher wohl nicht geeignet ist, für die Berechtigung der Alchymie Zeugnis abzulegen, ist der Pater Wenzel Seyler, welcher einige Transmutationen vollführt haben will. Seine Veredlung einer großen kupfernen Medaille mit 41 Büsten der Habsburger erwies sich nicht als stichhaltig; denn sie besteht nicht aus Gold, sondern aus einem gelblichen Metalle, das vermutlich mit Kupferamalgam identisch ist.

Die letztbesprochenen Alchymisten werden in der Geschichte der Alchymie als „fahrende Adepten" bezeichnet, weil sie in der Mehrzahl keinen ständigen Aufenthaltsort besaßen und unerwartet hier und da auftauchten, um Proben ihrer Kunst abzulegen. Auch ist bezüglich mehrerer derselben eine Personenidentität nicht zu erlangen. Anders verhält es sich mit den nun anzuführenden Alchymisten, welche einen Ruf als exakte Chemiker genießen, und welchen die chemische Wissenschaft bedeutende Entdeckungen zu verdanken hat.

Der im Jahre 1601 zu Geisa nächst Fulda geborene, dem Jesuitenorden angehörige Pater Athanasius Kircher ist als Mathematiker, Physiker und Altertumsforscher wohlbekannt. Er ist kein Anhänger der Alchymie, muß aber hier erwähnt werden, weil er ein gut Teil seiner Zeit damit verbrachte, alchymistische Vorschriften zu prüfen und alchymistische Scheinveredlungen und Betrügereien zu entlarven; das achte Kapitel des Kircherschen Werkes „Mundus subterraneus" ist der Besprechung betrügerischer alchymistischer Manipulationen gewidmet, während die zweite Abteilung des erwähnten Buches, die „Alchymia sophistica", eine Reihe von chemischen Prozessen mitteilt, mittels welcher Scheinverwandlungen von unedlen oder doch minderwertigen Metallen in Gold durchgeführt werden können. Wenn Pater Kircher ein ausgesprochener Gegner der Alchymie ist, so kann aber dasselbe von seinen nicht minder bedeutenden Zeitgenossen Glauber, Boyle und Kunkel nicht gesagt werden.

Der in den ersten Jahren des 17. Jahrhunderts geborene Chemiker Rudolf Glauber, dessen Name in der Chemie durch verschiedene bedeutende Entdeckungen, so die des nach ihm benannten Glaubersalzes, dann durch die Herstellung von Salpeter- sowie Salzsäure aus Kochsalz oder durch die erleichterte Darstellung verschiedener Chloride verewigt wurde, zählt zu den unbedingten Anhängern der Alchymie, wennschon es demselben nicht gelungen zu sein scheint, eine wirkliche Metallverwandlung zustande zu bringen.

Der bekannte Chemiker Robert Boyle, welcher im Jahre 1627 in Irland als jüngerer Sohn des Grafen Richard von Cork geboren wurde, ist ebenfalls ein warmer Verfechter der alchymistischen Praxis, wennschon er — als erster — die Theorie der drei Grundprinzipien aller Dinge anficht. Er nimmt nur einen Grund- oder Urstoff an, aus dem alle Körper bestehen, und setzt deren physikalische Verschiedenheit auf Rechnung verschiedener mechanischer und Größensowie Lagerungsverhältnisse der körperlichen Atome.

Als bedeutendster Alchymist, nicht nur dieser Zeit, muß aber unstreitig der in der exakten Chemie ebenfalls wohlbekannte Johann Kunkel von Löwenstern genannt werden, an dessen Namen sich unter anderem die Entdeckung des Phosphors und wahrscheinlich auch die des Kaliums knüpft.

Auch Kunkel ist ein Bekämpfer der drei Grundprinzipien. Er war im Jahre 1630 als Sohn eines Hofapothekers in Hütten bei Rendsburg geboren und begann sich als Direktor des Dresdener kurfürstlichen Laboratoriums mit alchymistischen Studien zu befassen, da ihm die alchymistischen Rezepte des Kurfürsten August I. unterkamen. Kunkel, welcher bei dem Großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm und der Kurfürstin Dorothea in hohem Ansehen stand, beschäftigte sich im Dresdener Laboratorium auf der Pfaueninsel hauptsächlich mit der Herstellung des von ihm erfundenen Rubinglases und nur nebenbei mit seinen alchymistischen Arbeiten, obwohl ihm vom Kurfürsten sehr bedeutende Summen zur Verfügung gestellt worden waren. Unter Friedrich III. fiel er jedoch in Ungnade und wurde mit einem kleinen Ruhegehalte pensioniert. Er trat hierauf in die Dienste Karl XI. von Schweden, der ihn zum Bergrat machte und auch in den Ritterstand erhob. Schließlich ging er aber doch wieder nach Deutschland zurück, woselbst er auf einem nach seiner Pensionierung erworbenen Rittergute im Jahre 1703 starb.

Man wollte vielfach das Eintreten Kunkels zugunsten der Alchymie ableugnen oder als auf Mißverständnissen beruhend darstellen; er gibt jedoch seiner Überzeugung an mehreren Stellen seiner Werke so entschiedenen Ausdruck, daß an seiner Überzeugtheit von der Alchymie nicht gezweifelt werden kann.

Ein weiterer, ebenfalls bedeutender Forscher und Alchymist ist der im Jahre 1635 zu Speier geborene Johann Joachim Becher, welcher durch Schmelzen von gemünztem Silber mit Seesand Gold herstellen wollte und mit den Generalstaaten in Holland sogar ein diesbezügliches Abkommen abschloß, laut welchem er aus einer Million Reichstaler für eine Million Taler Gold abscheiden wollte. Die Sache ging aber nicht, und Becher wanderte 1680 nach England.

Auch Becher war ein Gegner der drei Grundprinzipien und wollte an Stelle derselben verschiedene Erden gesetzt wissen. Auch ist er — wennschon diese Theorie eigentlich erst durch Stahl Verbreitung fand — der eigentliche Schöpfer der Phlogistontheorie.

Drei in der damaligen Alchymie eine bedeutende Rolle spielende Persönlichkeiten, welche nicht leicht voneinander getrennt werden dürfen, sind der bekannte Erfinder des Porzellans, der im Jahre 1682 in Schleiz geborene Chemiker J. F. Böttiger, dann der 1763 in Darmstadt geborene Theologe Johann Konrad Dippel und der angeblich dem alten Kaisergeschlechte der Lascaris entstammende und zu Anfang des 18. Jahrhunderts zu Mytilene geborene griechische Archimandrit Lascaris.

Über Lascaris sind die Akten bezüglich seiner Personenidentität noch nicht geschlossen, und es sind Gründe dafür vorhanden, anzunehmen, daß er selbst weder Archimandrit noch Adept gewesen sei

und seine Geheimnisse von einem anderen, im Dunkel gebliebenen Alchymisten erhalten habe.

Festgestellte Tatsache ist das eine, daß der angebliche Archimandrit Lascaris anscheinend zur Loskaufung gefangener Christensklaven aus türkischer Knechtschaft Almosen gesammelt hat, daß aber die zu genanntem wohltätigen Zwecke und an Arme verschenkten Summen die durch Sammlung eingebrachten Almosen bei weitem übertrafen.

Lascaris zog als Abt unter dem bereits erwähnten Vorwande des Almosensammelns in Europa umher und suchte in jenen Orten, in welchen sich Adepten befanden, mit denselben in Verbindung zu treten. Bei dieser Gelegenheit lernte er Böttiger kennen, welcher in der Apotheke des preußischen Hofapothekers Bartholomäus Zorn als Laborant arbeitete. Diesem jungen Laboranten vertraute nun angeblich Lascaris sein Geheimnis an, gab ihm von seiner Tinktur im Werte von etwa 200 000 Talern mit dem Auftrage. herumzureisen und an bedeutenderen Orten Projektionen vorzunehmen. Böttger, welcher sich schon seit langem in alchymistischen Versuchen erfolglos ergangen hatte, benutzte aber die sich ihm bietende Gelegenheit, um sich selbst als Verfertiger des Elixiers auszugeben. Nachdem er sein Lehrverhältnis zu Zorn gelöst hatte, arbeitete er fleißig mit einem Gehilfen namens Siebert und nahm die Gelegenheit wahr, als er einst im Hause seines früheren Lehrherrn zu Tische geladen war, in Gegenwart desselben und zweier Prediger, der Herren Winkler aus Magdeburg und Borst aus Malchow, eine — in der Folge geschichtlich berühmt gewordene — Transmutation vorzunehmen. König Friedrich I. von Preußen suchte sich des angeblichen Adepten für seine Zwecke zu bemächtigen; doch Böttiger, welcher rechtzeitig von der ihm drohenden Verhaftung Wind bekommen hatte, floh angesichts einer ihn verfolgenden Kavalleriepatrouille über die Elbe nach Sachsen, wo er bei seinem Oheim Professor G. C. Kirchmair (einer ebenfalls als Alchymist bekannten Persönlichkeit) Aufenthalt nahm.

Friedrich I. wollte sich den Adepten nicht so ohne weiteres entgehen lassen und verlangte von August dem Starken dessen Auslieferung. August von Sachsen, dadurch auf Böttiger aufmerksam gemacht, ließ den Adepten ausheben, jedoch nicht, um ihn nach Preußen auszuliefern, sondern um denselben sich selbst dienstbar zu machen. Er suchte Böttiger durch gute Behandlung zu kaptivieren, indem er denselben in den Adelstand erhob und an den Dresdener Hof zog, woselbst Böttiger einige Zeit hindurch herrlich und in Freuden lebte und durch seine Ausschweifungen den Grund zu einem Leiden legte, dem er später zum Opfer fiel.

Solange der von Lascaris geschenkte Schatz anhielt, ging es,

als aber das letzte Stäubchen Tinktur verbraucht war und Böttiger daran ging, auf Grund von seinem Gönner erhaltener vertraulicher Mitteilungen selbst die Tinktur zu verfertigen, zeigte es sich, daß diese doch nicht so leicht zu machen war.

In seiner Verzweiflung schickte sich nun Böttiger an, von Dresden zu entfliehen; aber Augusts des Starken Vorsicht, welche den angeblichen Adepten von vorneherein unter strenge geheime Bewachung gestellt hatte, machte diesen Plan zunichte. Böttiger wurde nun zufolge dessen unter offene Bewachung gestellt, und Lascaris, welcher über das Benehmen seines Schützlings empört war, suchte ihn aus der sächsischen Gefangenschaft zu befreien und zu sich zu ziehen. Zu diesem Zwecke trat er mit einem jungen Doktor namens Pasch in Berlin in Verbindung und versprach diesem eine reiche Belohnung, wenn er Böttiger frei mache. Lascaris ließ durch Pasch dem Kurfürsten August für die Freilassung Böttigers ein Lösegeld von 800000 Dukaten in fertigem Golde oder in Tinktur anbieten. Dies Angebot gelangte aber nicht zu dem Kurfürsten; denn Pasch machte im Vereine mit dem Kommandanten von Dresden und noch einer Persönlichkeit daselbst den Plan, diese Summe für sich zu gewinnen und Böttiger auf eigene Faust frei zu machen. Zu diesem Behufe mietete Pasch ein Haus, welches an jenes, das Bötticher bewohnte, anstieß, und gelang es dem Kleeblatte auch bald, mit dem Gefangenen in geheime Fühlung zu treten. Der Plan, Böttiger zu befreien, kam aber auf, und wurde dieser nach Sonnenstein eskortiert und dort festgesetzt, während man Pasch am Königstein einsperrte. In diese Zeit der Gefangenschaft Böttigers fällt es, wo er bei eifrigen Versuchen, dennoch den Stein der Weisen herzustellen, das sächsische Porzellan erfand, welches Sachsen dauernde Einkünfte sichern sollte. Böttiger selbst, welcher von da ab nur unter leichter Aufsicht gehalten, schließlich sogar in den Reichsfreiherrnstand erhoben wurde, starb 1719 an den Folgen seines leichtsinnigen Lebenswandels.

Von Lascaris hat man späterhin in Europa nichts Bestimmtes mehr zu hören bekommen; es könnte denn eine Transmutation, welche ein unbekannter Adept vor dem bereits erwähnten Johann C. Dippel in Amsterdam im Jahre 1707 vornahm, auf ihn zurückzuführen sein.

Dippel lernte nämlich in Amsterdam einen Fremden kennen, der vor ihm auf eine 8 Zoll im Durchmesser haltende Kohlenpfanne ein Kupferblech legte, dasselbe glühend werden ließ und dann in die Mitte des rotglühenden Bleches ein Körnchen weiße Tinktur legte, wodurch das Blech im Umfange der unterstehenden Kohlenpfanne in Silber verwandelt wurde. Dies teilweise silberne Blech wurde nun auf ein Glühbecken von 4 Zoll Durchmesser gelegt, wieder in Glut versetzt, worauf der Unbekannte ein Körnchen rote Tinktur auf das

Blech gab, wodurch dasselbe nun teilweise in Gold umgewandelt wurde. Das Blech bestand nach dem Erkalten aus einem goldenen Mittelteile von vier Zoll im Durchmesser, welches ein ebenso breiter silberner Reif umgab, während der Rest des Bleches unverändertes Kupfer geblieben war. Dies Blech wurde nun in Streifen geschnitten, so daß man an der inneren Struktur nicht nur erkennen konnte, daß die Umwandlung eine durchgehende war, sondern auch daß nicht etwa an Stelle einer Umwandlung eine Lötung vorgenommen war.

Dippel, welcher fleißig alchymistisch arbeitete, will angeblich selbst eine Tinktur ausgearbeitet haben, welche die Kraft besaß 50 Teile Silber oder Quecksilber in Gold zu transmutieren. Was ihm aber einmal gelungen war, brachte er ein zweites Mal nicht zustande. Dippel ist in der Chemie dadurch bekannt geworden, daß er in Berlin das „Berlinerblau“ und das „Oleum animale foetidum“ erfand.

Nach einer sehr abwechslungsvollen Laufbahn, während welcher ihm verschiedene Ehren erwiesen wurden, wegen Konflikten mit der Geistlichkeit aber auch vielfache Unannehmlichkeiten, ja selbst Gefangennahmen nicht erspart blieben, starb Dippel zu Schloß Wittgenstein 1734 am Schlagflusse.

So viel über diese drei bedeutenden Alchymisten der genannten Zeit.

Zu Anfang des 18. Jahrhunderts finden wir in der Geschichte der Alchymie noch über einige andere Transmutationen berichtet, die ähnlicher begleitender Umstände halber vielleicht auf die geheime Mitwirkung des fraglichen Archimandriten Lascaris schließen lassen, jedoch demselben durchaus nicht bestimmt nachzuweisen sind.

So hat der in Frankfurt am Main in der Schwanenapotheke bedienstete Apothekergehilfe Godwin Hermann Braun in Gegenwart seines Herrn, des Apothekers Salzwedel, und mehrerer anderer Standespersonen Transmutationen vorgenommen, indem er durch eine mit Öl verriebene Tinktur, welche phosphorartig roch und nach Kopaivabalsam schmeckte, geschmolzenes Blei und kochendes Quecksilber in Gold verwandelte.

Braun will dies Öl von einem verstorbenen Verwandten zum Geschenke erhalten haben.

Auch ein Apothekerlehrling namens Martin zu Fritzlar will von einem verstorbenen Verwandten etwas Tinktur erhalten haben, mit welcher er in der Folge mehrfache Projektionen durchführte.

Der Gräflich Westerburgsche Rat Liebknecht war im Frühjahre 1704 im Begriffe, von einer amtlichen Reise nach Wien heimzukehren, und machte unterwegs die Bekanntschaft eines Mannes, welcher das Gespräch auf die Alchymie lenkte und die Zweifel Liebknechts dadurch besiegte, daß er im böhmischen Grenzstädtchen Asch bei einem wildfremden Schmiede eine Transmutation vornahm.

Der Rat nahm die hierbei verwendeten drei Schmelztiegel an sich und sandte sie mit einem genauen Berichte über die Begebenheit an den Jenenser Universitätsprofessor Wedel, welcher die fraglichen Geräte in der Universitätsbibliothek zu Jena deponierte.

Ein anderer Alchymist, welcher in Homberg lebte, der Baron Creuz, erhielt im Jahre 1715 den Besuch eines Fremden, welcher sich für einen Meister der geheimen Kunst ausgab und bei seinem Abgehen heimlich ein Päckchen zurückließ, in welchem sich eine kleine Quantität Tinktur mit Gebrauchsanweisung, sowie eine halb in Gold verwandelte silberne Schuhschnalle vorfand. Baron Creuz will mit der Tinktur vor zahlreichen Bekannten wiederholt Projektionen ausgeführt haben, und es soll die fragliche Schuhschnalle noch in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts im Besitze der Familie gewesen sein.

Dem Landgrafen Ludwig von Hessen-Darmstadt, einem als eifrigen Alchymisten bekannten Fürsten, wurde im Jahre 1716 per Post ein Päckchen zugestellt, in dem rote und weiße Tinktur nebst Gebrauchsanweisung sowie die Mahnung, die bisher unternommenen kostspieligen und fruchtlosen Versuche einzustellen, enthalten war.

Im gleichen Jahre wurde in Wien bei dem Schwarzburgschen Hofrat Pantzer eine Transmutation durchgeführt und über deren Details ein Protokoll aufgenommen. Der Ursprung der hierbei zur Verwendung gelangenden Tinktur blieb ebenfalls unaufgeklärt.

Es muß an dieser Stelle noch dreier bewußter alchymistischer Betrüger gedacht werden, welche die Neigung damals regierender Fürstlichkeiten für die Goldmacherkunst auszubeuten suchten. Es sind dies ein gewisser Wilhelm Homberg, welcher einen chemischen Leuchtstoff, der nach ihm benannt wurde, entdeckte; dann Don Manuel Caetano, welcher selbst eingestand, die Tinktur, die er besaß, einem Mönche, den er auf der Reise ermordete, geraubt zu haben; endlich ein gewisser Hektor von Klettenberg, welchen Kurfürst August der Starke auf dem Königstein enthaupten ließ.

Eine speziell für den Österreicher interessante alchymistische Persönlichkeit, welche um die Mitte des vorigen Jahrhunderts bei Wien in Rodaun lebte, und deren Metallverwandlungen von bedeutenden Chemikern der damaligen Zeit bezeugt worden sind, ist ein gewisser Seefeld oder auch Sehfeld, ein gebürtiger Oberösterreicher. Bezüglich Sehfelds Jugendzeit kann nur festgestellt werden, daß er als Laborant in den Diensten einiger reicher Anhänger der Alchymie gearbeitet hatte und zirka 10 Jahre im Auslande war. Bestimmtes über denselben nachzuweisen, gelang erst vom Jahre 1746 an, zu welcher Zeit er in Rodaun bei Wien auftauchte und daselbst in einem dem dortigen Bademeister

Friedrich gehörigen Gasthause Wohnung nahm. Dieser Unterkunftsort war sehr zweckmäßig gewählt, denn das einsam in dem stillen romantischen Tale des Wiener Waldes gelegene Häuschen beherbergte nur in der heißen Sommerzeit außer der Familie des Bademeisters noch einige wenige Fremde. Sehfeld konnte also daselbst ungestört und unbeachtet seinen alchymistischen Arbeiten nachgehen. Sehfeld, ein sehr lebenslustiger Mann, gewann an den drei hübschen Töchtern Friedrichs bald so sehr Gefallen, daß er sich in der Familie heimisch zu machen beschloß und den Bademeister ins Vertrauen zog. Er tingierte vor Friedrich ein Pfund Zinn in Gold und schloß mit dem Bademeister das Abkommen, daß er gegen einen bestimmten Anteil am Erträgnisse das künstliche Gold in Münze umsetzen müsse. Einige Zeit ging es ganz vortrefflich, endlich aber kam durch Schwätzereien der Friedrichschen weiblichen Familienangehörigen die Sache unter die Leute, und es wurde die Polizei auf Sehfeld aufmerksam. Dieser sah sich in seiner Freiheit bedroht, wollte aber der Friedrichschen Familie nicht Lebewohl sagen, und so wandte er sich an Kaiser Franz I. mit der Bitte um ein Privilegium und einen Schutzbrief für von ihm erzeugte Farben, die nach dem Auslande vertrieben werden sollten. Für die Gewährung des Privilegiums erbot er sich jährlich 30000 Gulden zu entrichten. Der Vertrag wurde auch perfekt, doch genoß Sehfeld des kaiserlichen Schutzes nur kurze Zeit; denn durch die vielen Goldverkäufe, welche er durch die Friedrichsche Familie bewirken ließ, aufmerksam gemacht, schöpfte man Verdacht, und die Regierung beschloß auf Auftrag der Kaiserin Maria Theresia, den Adepten festnehmen zu lassen. Trotz strenger Gefangenschaft und Bedrohung mit der Tortur gab Sehfeld das Geheimnis nicht heraus, und machte die Sache in Wien derartiges Aufsehen, daß Sehfelds Überführung nach der Festung Temesvar verfügt wurde. Auf eifrige Fürsprache des Kaisers bei seiner Gemahlin Maria Theresia wurde endlich Sehfeld aus der Temesvarer Festungshaft entlassen und verpflichtete sich, für den Kaiser die Tinktur neu auszuarbeiten. Um einen etwaigen Fluchtversuch des Adepten zu verhindern, wurde demselben eine Begleitung von zwei Offizieren beigegeben. Sehfeld scheint aber die Wächter auf seine Seite gebracht zu haben, denn eines schönen Tages waren alle drei Vögelchen auf Nimmerwiedersehen ausgeflogen.

Eine Spur über Sehfelds Verbleib bietet eine Transmutation, welche im Jahre 1750 in Halle in Anwesenheit eines daselbst in der Apotheke der Franckeschen Stiftungen angestellten Apothekergehilfen Namens Reussing vorgenommen wurde, und die in ihrer Ausführung sehr an die Sehfeldsche Manipulationsweise erinnert. Der Fremde, welcher mit Reussing experimentierte, verschwand

sofort nach der Verwandlung aus Halle, so daß keine weitere Spur nach ihm zurückblieb.

Zwei Professoren, welche der Alchymie eine wissenschaftliche Fassung zu geben trachteten, und welche zu Ende des 18. Jahrhunderts lebten, sind der Freiberger Professor der Hüttenkunde Karl Friedrich Wenzel und der Marburger Professor der Medizin Friedrich Josef Wilhelm Schröder.

Deren Versuche und Schriften riefen die eifrige Gegnerschaft des bekannten Apothekers zu Langensalza, Johann Christian Wiegleb, hervor, welcher sich als einer der fanatischsten Gegner der Alchymie erwies.

Zwei weitere mit der Geschichte der Alchymie dieser Zeit verquickte Persönlichkeiten sind der Helmstedter Professor Christoph Gottfried Beireis, welcher ein vorteilhaftes Verfahren, den Mineralkermes herzustellen, erfand und sich dadurch Reichtümer erwarb, die man auf Rechnung der Alchymie setzen wollte; endlich der Hallenser Theologe Johann Salomon Semmler, welcher ein „Luftsalz" entdeckt haben wollte, mit dessen Hilfe er Gold erzeugen und wachsen lassen könne.

Mit den alchymistischen Bestrebungen dieser Tage sind auch die jüngeren Rosenkreuzer sehr innig verwoben und bildeten sich allerorten hermetische Zirkel und Gesellschaften, welche die künstliche Golderzeugung zur Aufgabe hatten. Es kann uns dies nicht wundernehmen, wenn wir berücksichtigen, daß sich wissenschaftliche Kapazitäten, wie Johann Friedrich Gmelin oder Christoph Girtanner, zugunsten der Metallveredlung aussprachen. Ein Mitglied der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften, der Arzt Dr. James Price zu Guilford, machte 1781 viel Aufsehens in der Londoner Gelehrtenwelt, indem er behauptete, das Verfahren entdeckt zu haben, wie man unedle Metalle künstlich veredeln könne.

Er führte eine Reihe diesbezüglicher Versuche vor bedeutenden Gelehrten und Forschern in seinem Laboratorium aus, seine Arbeiten hatten jedoch nur den Erfolg, daß er in der wissenschaftlichen Welt verspottet und als Betrüger ausgeschrien wurde.

Price endete im August 1783 durch Gift.

Wenn schon im neunzehnten Jahrhundert die Beschäftigung mit Alchymie sehr in Verruf gekommen war, sind deshalb die Alchymisten doch nicht alle geworden, obgleich ihre Versuche sich in andere Bahnen lenkten, je mehr die exakte Chemie die Wahrscheinlichkeit nahelegte, daß die bislang als einfache Elemente, als Grundstoffe erkannten Körper nicht einfache Elemente seien, sondern daß es sich bei vielen derselben nur um Modifikationen eines bisher nicht sichergestellten Stoffes handeln dürfte.

Zu Anfang des vorigen Jahrhunderts ist übrigens noch die Nach-

richt von einer gelungenen Transmutation in die Öffentlichkeit gelangt, indem im Jahre 1814 ein alter Araber in Bassora den dortigen englischen Residenten um Schutz bat, weil er durch den Scheich von Grane wegen seiner Kenntnis des Goldmachens verfolgt würde. Der Resident, Sir Colquhoun, verlangte einen Beweis der Behauptung des Goldmachens, und da soll denn der Araber vor ihm vier Büchsenkugeln eingeschmolzen haben und Colquhoun selbst durch ein vom Araber erhaltenes weißes Pulver, welches in das geschmolzene Blei gegeben wurde, das Metall umgewandelt haben. Ein herbeigerufener Goldarbeiter erklärte dasselbe für gutes Gold im Werte von 90 Piastern.

Daß übrigens bedeutende Chemiker des verflossenen Jahrhunderts Verfechter der alchymistischen Möglichkeit sind, dafür zeugen die Publikationen eines Ferdinand Wurzer, Christoph Schmieder, Wilhelm Gottlob Kastner, Wilhelm Ferd. Wackenroder usw.

Zu Mitte des vorigen Jahrhunderts machten Versuche des französischen Chemikers Theodor Tiffereau, welcher das Geheimnis der Metallverwandlung entdeckt zu haben glaubte, viel von sich sprechen.

Der in den achtziger Jahren in Wien lebende, in Mailand verstorbene Naturschriftsteller Baron Hellenbach war ein eifriger Alchymist, welcher sich auch in letzter Zeit seines Lebens hauptsächlich mit Versuchen zur Herstellung einer Lebenstinktur beschäftigte. Daß der schwedische Schriftsteller Strindberg überzeugter Alchymist war, dürfte bekannt sein, ebenso, daß verschiedene, den modernsten Schulen angehörende bedeutende Professoren und praktische Chemiker einschlägige Arbeiten verrichten.

In bezug auf die moderne Alchymie mag hier auf ein französisches Werk hingewiesen werden, welches der Generalsekretär der Alchymistischen Gesellschaft von Frankreich, Jollivet Castelot, geschrieben hat, und dessen vielversprechender Titel: „Comment on devient alchymiste“ lautet. Das Buch birgt der interessanten Details und Anregungen eine Unmasse; es mangelt uns aber hier an Raum, darauf näher einzugehen.

Eine aufsehenerregende, in bezug auf Alchymie interessante Nachricht unserer Zeit langte vor mehreren Jahren (1898) aus Amerika ein, und soll sich diesen Mitteilungen nach in Amerika bereits unter dem Namen „Argentaurum Company“ eine Aktiengesellschaft zur künstlichen Metallveredlung gebildet haben. Die Zeit wird lehren, ob es sich nicht wieder nur um einen amerikanischen Humbug handelt, jedenfalls hat man bisnun nichts weiteres darüber gehört.

Geheimwissenschaftlich-alchymistisch-astrologisch-kabbalistisches Lexikon.

Die Alchymie und Medizin des Mittelalters sind so sehr mit astrologischen und kabbalistischen Lehren versetzt, daß wir es für zweckmäßig erachten, in dem nachfolgenden kleinem Lexikon außer rein alchymistisch-medizinischen Worten auch in der behandelten Zeit vielverwendete Ausdrücke mitaufzunehmen, dies um so mehr, als wohl heute kein Lexikon ähnlicher Art vorhanden ist, in welchem man die in Rede stehenden Ausdrücke erläutert findet. Wir beschränken uns dabei, um den Rahmen dieses Buches nicht übermäßig auszudehnen, auf die wichtigsten dieser Fremdbezeichnungen.

1. Adam Kadman

im kabbalistischen Sinne der Urmensch, himmlische, obere Mensch = Sephirot Mensch.

2. Adept.

Einer, der den „Stein der Weisen“ hergestellt hat oder doch das Rezept zu seiner Bereitung besitzen soll. In weiterer Bedeutung eine Person, welche sämtliche Geheimnisse der Natur kennt und beherrscht.

3. Der Adler

ist in okkulistischem Sinne als Sinnbild der geistigen Seele gebraucht worden.

4. Agtstein.

„Orientalischer Agtstein, Ambra grisea, Succinum orientale“ genannt, wurde für den Samen des Walfisches oder das Exkrement eines anderen großen Seefisches oder aber endlich für ein am Meeresgrunde wachsendes Harz gehalten. Es war sehr wertvoll und gesucht und galt in der Medizin als ein kopfstärkendes, herzerquickendes, durch seinen anmutigen Geruch die Lebensgeister anregendes Mittel.

Lateinisch „Succinum album“ und „Succinum citricum“ genannt,

mit dem heutigen Bernstein identisch. Es wurde als Räuchermittel gegen Kopfbeschwerden, gegen Flüsse und dann, um den Hals getragen, als Amulett verwendet.

5. Akâsa

ist jene feine ätherische Substanz, welche nach geheimwissenschaftlicher Anschauung den ganzen Weltenraum erfüllt und als das erste, ursprünglichste Element anzusehen ist.

6. Alaun.

Als „Alumen de Rocho“ äußerlich gebraucht und als trocknendes, zusammenziehendes, reinigendes, fäulniswidriges Mittel geschätzt gewesen.

7. Alaunzucker.

Als „Alumen saccharinum“ in der Pharmazie gebraucht, wurde diese Droge aus rohem Alaun, Eiweiß und Rosenwasser gemischt und in der Form kleiner Zuckerhüte getrocknet.

8. Alchymie

ist die Kunst, die unsichtbaren Lebensprozesse in der Natur zu beherrschen und zu leiten, um damit nach Belieben materielle, feinsinnliche (astrale) oder geistige Wirkungen zu erzielen. Nach Anschauung der Okkultisten ist die Alchymie eine Kunst und Wissenschaft, zu deren richtiger Ausübung die betreffende Person erst bestimmte „höhere“ Fähigkeiten erwerben muß. Sie muß vor allem die Gesetze des Lebens genau kennen und das eigene Leben unbedingt beherrschen, bevor sie die Lebensvorgänge in anderen Wesen der Schöpfung zu erfassen und zu leiten vermag. Im okkultistischen Sinne darf Alchymie mit Chemie nicht verwechselt oder identifiziert werden, denn die Chemie lehrt nur die Gesetze der Bewegung der materiellen Teilchen der Körper, wohingegen die Alchymie die Gesetze der geistigen Bewegung in den Körpern erkennen lehrt.

Die Chemie arbeitet, indem sie Körper zerlegt oder zusammensetzt mit toten Formen; die Alchymie aber, indem sie angeblich wirkliche Lebenserscheinungen, z. B. Wachstum, hervorzurufen vermag, mit den höchsten geistigen Prinzipien.

Der gewöhnliche Sprachgebrauch versteht unter „Alchymie“ (Alchemie) die Kunst, unedle Metalle in Gold zu verwandeln, eine Fähigkeit, welche nach den neuesten Forschungen der chemischen Wissenschaft durchaus nicht unglaubwürdig ist, nachdem man weiß, daß das Element Radium nach verschiedenen freiwillig vor sich gehenden Umwandlungen nach einer langen Reihe von Jahren als Endprodukt — Blei liefert. Es dürfte demnach nicht als Zufall anzusprechen sein, daß viele Alchymisten als Ausgangsprodukt ihrer Tingierungsbestrebungen gerade Blei gewählt haben.

9. Alembicus.

Ein zu Destillationszwecken gebrauchter Apparat, welcher aber gänzlich außer Gebrauch gekommen ist. Er bestand aus einem Kolben mit einem aufgesetzten gläsernen Helme. In letzterem war in der Regel eine durch einen eingeriebenen Glasstopfen verschließbare Öffnung angebracht, um das Eingießen von Flüssigkeiten zu ermöglichen.

10. Alkahest.

Es ist dies eine Bezeichnung, welche sowohl in alchymistischer als auch in mystischer Beziehung gebraucht wurde.

Die Alchymie verstand darunter ein allgemeines Lösungsmittel, welches angeblich alle Körper aufzulösen imstande sein sollte. Glaubers Alkahest bestand z. B. aus einer Auflösung von kohlensaurem Kali in Wasser und wurde durch Abdetonieren von Salpeter mit Kohlenpulver hergestellt.

Das von Raspur gebrauchte Alkahest war eine Auflösung von Zinkoxyd und kaustischem Kali und wurde durch Abdetonieren von Salpeter mit Zink hergestellt.

Das Alkahest im mystischen Sinne ist das geistige „Ich“, das Göttliche im Menschen.

Was die Herstellung des Alkahest anbelangt, so gibt Paracelsus darüber folgendes an: „In einer Retorte wird Alkohol auf reinen Ätzkalk gegossen. Es wird dann die Destillation eingeleitet und so lange fortdestilliert, bis der Rückstand in der Retorte vollkommen trocken geworden ist. Nun wird das Destillat wieder auf den Rückstand gegossen und nochmals destilliert. Dieser Vorgang wird zehnmal nacheinander durchgeführt. Man bemerkt bereits nach der zweiten Destillation einen knoblauchartigen Geruch des Alkohols (dessen Ursprung vermutlich auf im Kalke enthaltene fossile Reste zurückzuführen ist). Dieser Geruch erleidet während der folgenden Destillationen verschiedene Änderungen, erreicht nach der neunten Destillation seinen Höhepunkt, geht aber bei Ende der Operation wieder zurück. Sonderbar ist, daß der Alkohol während dieser aufeinanderfolgenden Destillationen klar ist und nur während der siebenten Destillation eine Trübung aufweist, welche aber bei Schluß der ganzen Operation wieder verschwindet. Das nächste ist nun, daß man eine Mischung von fünf Teilen Kalk und einem Teil reiner Pottasche mit ungefähr zwei Unzen des absoluten Alkohols behandelt, was in einer Weise geschehen muß, daß die feste Mischung in die Retorte, der Alkohol aber in den vorliegenden Rezipienten gegeben wird. Bei Erhitzung des Gemenges in der Retorte steigen aus demselben weiße Dämpfe auf, welche vom Alkohol in der Vorlage begierig aufgenommen werden. Die Erhitzung wird solange fort gesetzt, als die erwähnten weißen Dämpfe aufsteigen. Hierauf wird der

Alkohol in eine Schüssel gegossen, entzündet, und verbrennt bis auf einen kleinen Rückstand, in welchem man den angeblichen „Alkahest" zu erblicken hat."

Dieser Rückstand soll nach unserem Gewährsmanne ein Pulver von meist rotbrauner Farbe sein, welches sich sehr verschieden verhält und bei Erwärmung gelb oder weiß wird. Es soll auch zu verschiedenen Zeiten auf verschiedene chemische Reagentien verschieden einwirken.

Nach Madame Blavatsky ist der Alkahest eine primordiale Erde, welche, auf ihren Ursprung zurückgeführt, in sich die Essenz alles dessen enthält, aus dem der menschliche Körper aufgebaut ist.

Das Hauptcharakteristikum des Alkahest soll dessen angebliche Eigenschaft sein, sämtliche irdischen Körper mit Ausnahme des Wassers aufzulösen und zu verändern.

Die alten Okkultisten schrieben dem Alkahest unter anderem noch die wunderbare Fähigkeit zu, gewöhnliches Glas in einen hämmerbaren Zustand zu versetzen, so daß man es wie Metall bearbeiten kann. Angeblich sollen derartige Glaswaren heute noch in tibetanischen Klöstern aufzufinden sein.

Wir vermeiden, an dieser Stelle mehr über den Alkahest und dessen Bereitung sowie Eigenschaften zu sagen, um die einem lexikalischen Werke gezogenen Grenzen nicht zu überschreiten.

11. Aludel.

So hieß eine zum Sublimieren verwendete Art kleiner, runder Gefäße, welche an beiden Enden offen und etwas ausgezogen waren. Die Öffnung der einen Seite war stets kleiner als die der zweiten, so daß man mehrere derartiger Gefäße ineinander stecken konnte. Sie wurden auf den Sublimierkolben aufgesetzt und bezweckten das Auffangen verschiedener, getrennter Sublimationsstufen des betreffenden Präparates.

12. Animation (Belebung).

Dieser — in der Alchymie vielfach verwendete — Ausdruck sollte den Akt der Lebendigmachung des Körpers resp. der Aktivmachung des latenten Lebensprinzipes in irgendeinem Dinge anzeigen.

13. Antimon.

Als Spießglas unter dem lateinischen Namen „Stibium, Album plumbum, Plumbum sapientium, Saturnus philosophorum, Plumbum de minera, Plumbum minerale, Plumbum mortuum, Mercurius noster, Terra nigra usw." angeführt, war dasselbe nach Meinung der alten Alchymisten nichts anderes als ein „koagulierter Merkurius". Das Antimonium galt deshalb als das edelste Ding und die aus demselben hergestellte „Quinta essentia Antimonii" als eine wunderbare Universalmedizin, welche sämtliche anderen Medizinen über-

flüssig machen konnte. Jedoch die Herstellung dieser Essenz war angeblich nur wenigen „unter Gottes Beihilfe" gelungen.

Im alchymistischen Sinne sollte das Antimon das Symbol des Irdischen, der „Urmaterie", darstellen.

14. Aquila (der Adler).

Im alchymistischen Sinne das Emblem Jupiters oder das Symbol der geistigen Seele.

15. Arahat (Ashat)

einer, dem göttliche Ehre gebührt, ein Adept oder Eingeweihter, der im Besitze höchsten esoterischen Wissens ist und einer der im Tibet oder am Himalaya lebenden Gemeinschaften angehört.

16. Argentaurum.

In letzter Zeit dringt aus Amerika die Kunde von einem Syndikate zu uns, welches die Kunst, Gold zu machen, verstehen soll und angeblich Patente zur Sicherung des Geheimnisses erlangt hat. Der Erfinder des Verfahrens soll ein gewisser Dr. Emmens in New York sein.

In „Pearsons Magazine" ist Folgendes über Emmens' Goldmacherei zu lesen: „Dr. Emmens Methode, Gold zu machen besteht, in Hämmern von Silber bei bestimmter Temperatur. Wenn man Dr. Emmens eine Unze Silber gibt, die 2 Sh. $2^1/_2$ d. (das ist ca. 2,25 Mark) kostet, und 18 Sh. (das ist ca. 8 Mark) Umwandlungskosten bezahlt, so erhält man von Emmens $^3/_5$ Unzen Gold von einem Werte von 2 £, 6 Sh. $2^1/_2$ d. (das sind ca. 26,25 Mark) zurück.

Dr. Emmens gelangt wie folgt zu diesem erfreulichen Resultate: Er verändert die Moleküle des Silbers in eine bisher völlig ungekannte Masse, das sogenannte „Argentaurum". Man hat dieses gewissermaßen als das Rohmaterial zu betrachten, aus dem die Natur Silber und Gold entstehen läßt. Emmens vermag dies Argentaurum sowohl in Silber als auch in Gold zu verwandeln, denn es zeigt die Eigenschaften dieser beiden genannten Edelmetalle.

Die Methode, welche Emmens anwendet, besteht aus fünf verschiedenen Teilen, und zwar aus einer mechanischen Bearbeitung, aus dem Schmelzen und Körnen oder Granulieren, aus dem Hämmern, aus der Behandlung mit Oxyden des Stickstoffes und endlich aus einer Läuterung des Produktes.

Emmens hat angeblich eine neue Kraftmaschine erfunden, welche ihm ermöglicht, auf den Quadratzoll einen Druck von 500 Tonnen auszuüben, und die ihm physikalische Hilfsmittel bietet, wie solche keinem Gelehrten der Welt bekannt sind.

Wir enthalten uns weiterer Bemerkungen zu diesem amerikanischen Referate.

17. Arkanum.

Im alchymistischen Sinne das Geheimnis eines Wissens von unermeßlicher Tragweite. Im weiteren Sinne ein Mittel, welches

alle Leiden und Krankheiten zu heilen vermag, dessen Anwendung auch Jugend soll verleihen können.

18. **Aschmedaj**

im kabbilistischen Sinne = Asmodi, Asmödäus ist der König der Dämone, gefährlich für Bräutigame.

19. **Asiatische Brüder.**

So heißt eine im tibetanischen Hochlande des Himalaya seßhafte Brüderschaft, deren Zweck Studium der Geheimwissenschaft und geistige Veredlung des Menschengeschlechts ist. Die Asiatischen Brüder sind ein Geheimbund, dessen Mitglieder in der ganzen Welt zerstreut und unerkannt ihre edlen menschenfreundlichen Absichten zu erfüllen bestimmt sind.

20. **Astralbilder** (Bilder im Astrallichte)

sind jene „astralphotographischen" Erinnerungsbilder, welche dem jeden Raum erfüllenden Akâsa eingeprägt sind, die (bildliche) Registrierung aller jemals vorgekommenen Ereignisse und Geschehnisse darstellen.

21. **Astralebene.**

Die Geheimlehre nimmt das Bestehen dreier Welten oder Räume an, in welchen sich das Leben aller Wesen abspielt: 1. die physische, 2. die astrale, 3. die intellektuelle oder geistige Welt.

22. **Astralkörper.**

Im geheimwissenschaftlichem Sinne ein halb materielles Ding, welches die feinsinnliche, unter normalen Umständen unsichtbare Bekleidung der Seele bildet und die Wechselbeziehungen zwischen Seele und Körper vermittelt.

23. **Astrallicht** (Naturlicht).

Im okkultistischen Sinne jene feinstofflichen Ausstrahlungen aller Körper, aus welchen deren geistige Natur erkennbar ist.

Nach Ansicht der Geheimlehre ist jeder Himmelskörper von einer feinen, ätherischen, nur dem hellsehenden Auge sichtbaren Essenz umgeben, welche alle physischen, seelischen und geistigen Einflüsse und Ausstrahlungen aufnimmt und aufbewahrt, dieselben aber auch wie ein Spiegel zurückwerfen kann. Das dem Astrallicht zugrunde liegende Akâsa ist einer photographischen Platte vergleichbar, welche alle auf sie gelangenden Eindrücke aufnimmt und bewahrt. Demjenigen, der durch übersinnliche Wahrnehmungsfähigkeit im Astrallichte zu schauen vermag, sind deshalb nach Anschauung der Eingeweihten Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft erkennbar.

Astrallicht darf nicht mit „Akâsa" verwechselt werden, welches als Vehikel aller magischen Fernwirkungen gilt.

24. Astrologie

wird die alte Lehre von dem Einflusse, welchen die Gestirne auf den Menschen, die Lebewesen und die Welt im allgemeinen ausüben sollen, genannt. „Die okkulte Wissenschaft“ geht von dem Grundsatze aus, daß der Makrokosmos das Spiegelbild des menschlichen Mikrokosmos sei und sich daher das eine im andern wiederfinden müsse. Es ist irrig, zu glauben, daß in den Sternen eine lebendig wirkende Kraft läge, welche endgültig das Menschenschicksal bestimmt. Die Astrologie nimmt nur an, daß die bei einer Geburt eines Menschen in erdnaher (dominierender) Stellung befindlichen Planeten demselben Anlagen und Neigungen verleihen, welche die Richtung der menschlichen Entwicklung in einem bestimmten Sinne und bis zu einem gewissen Grade bestimmen. Der freie Wille des Menschen und der Einfluß, den Erziehung und Umgebung geben, wird dadurch keinesfalls verändert. Weitere Erklärung siehe bei den betreffenden astrologischen Schlagworten.

25. Athanor.

Es ist dies ein chemischer Ofen, der mit einem Kohlenturme versehen war, und dessen Konstruktion es ermöglichte, längere Zeit hindurch ein konstantes Feuer zu erhalten, ohne nachlegen zu müssen. Der Kohlenturm hatte nämlich gegen die Feuerstelle zu eine schmale Öffnung, von wo aus immer die beiläufig gleiche Menge von Brennmaterial aus einer geneigten Fläche zur Brennstelle gelangte, und so das Feuer konstant erhielt.

Der Athanor wurde zu alchymistischen Arbeiten, bei welchen man vielfach eines wochenlang fortgesetzten unausgesetzen Feuerns bedurfte, häufig verwendet.

26. Aurum pigmentum.

„Operment oder Erdgelbe“ genannt, war als ein Salz des Arsens erkannt worden und stand, mit Kalk und Eiweiß zu einem dicken Brei vermischt, als Enthaarungsmittel im Gebrauche.

27. Azoth.

In der Alchymie gebrauchter Ausdruck für das allgemeine schöpferische Lebensprinzip.

28. Benzoin.

„Assa dulcis, Benivi, Benivium, Belzoinum, Bezoinum“, zu deutsch „wohlriechender Assand“ genannt, ist mit dem heutigen Benzoe identisch.

Es galt als von warmer und trockener Natur, sein Geruch sollte das Herz und das Gehirn stärken, und wurde das Benzoin in Form einer Tinktur zu kosmetischen Zwecken verwendet.

29. Bezoarstein.

Es wurde ein „okzidentalischer“ und ein „orientalischer“ Bezoarstein unterschieden, welche beide von Tieren stammen und zwar aus deren Magen herausgeschnitten werden sollten. Diese Steine waren als Mittel gegen Vergiftung sehr geschätzt und führten deshalb auch die Bezeichnung „Giftstein“.

30. Binah.

3. Sephirot = praktische Vernunft, d. h. Verstand oder Einsicht und ist in gewissem Sinne als das Selbstbewußtsein von Chochmah-Logos anzusehen. Binah repräsentiert das weibliche Element in der kabbalistischen Welt.

31. Das Blei.

Dasselbe wurde als Bleiweiß und Bleizucker unter den Namen „Saccharum Saturni, Sal. Tinctura, Vitrum Saturni“, und zwar meist äußerlich als entzündungswidriges Mittel verwendet: „Weil das Bley kühlender Natur und Art sey und gut sey bey krebsischen, faulendbösen Schäden.“

Dessen alchymistisches und astrologisches Symbol ist der Saturn (♄). Es ist das Emblem des Stoffes, des erdigen Elementes.

32. Bleiweiß. (Siehe auch Plumbago.)

Unter dem Namen „Cerussa alba“ als trocknendes und zusammenziehendes Mittel gebraucht.

33. Blut.

Im alchymistischen Sinne das Vehikel des Lebensprinzips und der Sitz des Willens.

34. Blutstein.

Lateinisch wegen seiner blutroten Farbe „Haematites“ genannt, galt dieses Mineral als ein kühlendes, trocknendes und blutstillendes Mittel.

35. Bolus, armenischer,

galt als ein Hauptmittel in Durchfällen, Dysenterie und Blutflüssen sowie als Heilmittel gegen den Biß giftiger Schlangen und anderer giftiger Tiere.

36. Borax, venetianischer.

In der Pharmazie als blutstillendes Mittel, dann als Heilmittel bei venerischen Krankheiten und als Stimulans verwendet. Die Goldschmiede und Alchymisten brauchten es als Löt- resp. Flußmittel.

37. Cabala. (Siehe auch Kabbalah.)

Dies ist die jüdische Geheimlehre und jene Wissenschaft, welche die Beziehungen zwischen den sichtbaren und unsichtbaren Naturreichen lehrt.

38. Caput mortuum.

Der bei einer Destillation in der Retorte zurückbleibende Rückstand, welchen die Alchymie mit einem toten Kopfe verglich, aus dem das Geistige ausgetrieben ist, wurde „Caput mortuum“ geheißen.

39. Chaos.

Im okkultistischen Sinne der große, unsichtbare Kraftspeicher der Natur, in dem die Ureigentümlichkeiten aller Dinge enthalten sind.

40. Chochmah.

Zweite Sephirot = theoretische Vernunft, d. h. Weisheit, wird als jene Potenz betrachtet, bei der die schöpferische Potenz des Absoluten in bezug auf die vier Welten beginnt. Sie ist dem weltschöpferischen „Logos“ gleichzusetzen und wird als männliches Element aufgefaßt.

41. Circulieren.

So nannte man das Digerieren in einem besonderen Apparate, welcher derart eingerichtet war, daß die verflüchtigte Substanz sich im Helme des Kolbens verdichten und wieder in den Kolben zurückfließen mußte.

42. Coagulation.

Im okkultistischen Sinne jener Vorgang, bei dem ein fluidaler oder ätherischer Stoff körperliche Dichtigkeit annimmt.

43. Cohobieren.

So bezeichnet man die wiederholte Destillation eines durch Destillation erhaltenen Productes.

44. Combination.

In der Alchymie die Vergleichung oder Zusammenstellung gewisser Körper oder Kräfte.

45. Conjunction.

In der Alchymie oder Astrologie ein Vorgang, bei welchem zwei oder mehr Gegenstände miteinander verbunden oder zumindest in harmonische Beziehungen gebracht werden.

46. Da'ath.

zwischen der zweiten und dritten eingeschalten Sephirot (siehe dort) ist gleich Wissen oder Erkenntnis zu setzen und — wo Kether ausgelassen wird — als Bindeglied zwischen Chochmah und Binah aufzufassen.

47. Dekokt.

Mit diesem Namen wurde ein durch Kochen erhaltener Absud animalischer oder pflanzlicher Stoffe genannt.

48. Dephlegmieren.

Es ist damit das Konzentrieren von Flüssigkeiten gemeint.

49. Detonieren.

So nennt man die lebhafte, zischende Verbrennung, welche beim Anzünden eines Gemenges von brennbaren Stoffen mit sauerstoffreichen Körpern erfolgt.

50. Digerieren

heißt einen Körper kürzere oder längere Zeit bei zwischen 30° Wärme und dem Siedepunkte der Flüssigkeit, mittels dieser, zu erwärmen.

51. Dschaina (Jaina),

wird eine zugleich mit den Buddhisten entstandene indische Sekte genannt, welche mit dem Buddhismus eine große innere Verwandtschaft aufweist und von Vardahmana im heutigen Bihar begründet wurde.

52. Das Eisen

wurde in der Medizin als Stahl (Chalybs) in Tinkturenform unter dem Namen „Chalybs prop. Tinctura Martis“, dann als „Tinctura Crocus Martis“ bei Durchfällen, Milzleiden, roter Ruhr, Leberleiden und innerlichen, sowie äußerlichen Blutflüssen gebraucht.

53. Elemente.

Im alchymistischen Sinne die vier Elemente Luft, Feuer, Erde und Wasser, welche angeblich die Fähigkeit besitzen sollen, vermöge ihrer zwiefachen Grundeigenschaften sich eines in das andere zu verwandeln. Es galt nämlich das Feuer als trocken und warm, die Luft als warm und feucht, das Wasser als feucht und kalt, die Erde als kalt und trocken. Je zwei dieser Elemente haben also stets eine Eigenschaft gemeinsam, wodurch das Umwandeln des einen in das andere sehr erleichtert ist.

Die Erde (🜃) ist das Symbol des Urstofflichen und die Grundlage aller körperlichen Erscheinungen.

Das Wasser (▽) ist das Symbol des Bindegliedes zwischen Geist und Stoff und galt als solches auch als Sinnbild der Gedanken.

Die Luft (🜁) ist die Beziehung auf Raum oder Form.

Das Feuer (△) repräsentiert das Reich des Geistigen oder des Lebens.

Durch eine Vereinigung dieser Elemente unter verschiedenen Bedingungen entstand nach Meinung der Alchymisten eine unendliche Reihe von Formen (Körpern), welche die sichtbare Welt ausmachen.

Der Mercurius (☿) ist die geistige Quintessenz aller Dinge.

Während die Wissenschaft vier Elemente: Erde, Wasser, Feuer, Luft annahm, gesellte die Geheimlehre denselben noch ein fünftes, den Weltgeist (Mercurius), bei. Die Alchymie betrachtete die vier ersten Elemente als allgemeine, uns für gewöhnlich unsichtbare Prinzipe, welche aber die Ursache des Wahrnehmbarwerdens aller

Dinge sind, indem sie denselben die Eigenschaften des Erdigen (Festen, Materiellen), des Wässerigen (Flüssigen), des Luftigen (Gasartigen) und des Feurigen (Ätherischen) verleihen.

54. Elixier

ist eine trübe, nicht geklärte Lösung eines oder mehrerer Stoffe in Weingeist.

Elixier im geheimwissenschaftlichen Sinne kann eine mystische und eine alchymistische Bedeutung haben, je nachdem es nur als Symbol oder als Bezeichnung eines realen Stoffes aufgefaßt wird. Alchymistisch wird darunter die von den Spagyrikern gesuchte Flüssigkeit, welche eine Allmedizin oder ein Transmutationsmittel darstellt, verstanden. Erstere soll die Eigenschaft haben, eingenommen die animalischen Kräfte des kranken oder alternden Organismus wiederherstellen zu können, die durch den Lebensprozeß bedingte Organabnützung und Zerstörung zu hemmen, Krankheiten hintanzuhalten und dadurch dem Körper die Jugendkraft dauernd zu erhalten oder, wo selbe bereits verlorengegangen sein sollte, dieselbe wiederherzustellen, wodurch das Leben unbegrenzt verlängert werden könnte.

Nach geheimwissenschaftlicher Anschauung ist aber eine Verlängerung des menschlichen Lebens ad infinitum unmöglich, weil die Entwicklung des Geistes in dem Körper voranschreitet, und die dadurch (in Wechselwirkung) vor sich gehende Verfeinerung des groben Körperstoffes in absehbarer Zeit soweit führen muß, daß dieser sich als ätherischer Auferstehungsleib auflöst, weil ihm die sinnliche Unterlage für ein Erdendasein als Mensch fehlt. Ein solcher Mensch entgeht scheinbar dem Tode im landläufigen Sinne. —

Die Eingeweihten besitzen aber auch ein Elixier, welches die Lostrennung des Astralkörpers vom Zellenkörper erleichtert (Somatrank der Inder). Im mystischen Sinne ist „Elixier" bildlich zu verstehen und wird in der Bedeutung einer Trainierung zu längerem Leben durch eine zweckentsprechende Lebensweise (Arahat im Himalaya) gebraucht. Im chemisch-alchymistischen Sinne ist unter Elixier manchmal eine Tinktur verstanden, welche, darauf gegossen oder geworfen (Projektion), ein unedles Metall in ein höherwertiges (Gold oder Silber) zu verwandeln (tingieren, transmutieren) vermag.

55. Engel.

Unter „Engeln" versteht die Geheimlehre bestimmte geistige Kräfte, resp. gewisse individualisierte geistige Zustände.

56. „En Soph"

die erste Ursache, der Begriff des absolut Einfachen, Unendlichen, jeder Besonderung und Bestimmtheit Baren.

57. Die Erde,

Symbol des Urstofflichen, galt als eine unsichtbare, ätherische Substanz, welche die Grundlage aller körperlichen Erscheinungen bildet.

58. Gesiegelte Erde,

„Terra Sigillata Turcica“ genannt, ist eine aus dem Oriente stammende Erde, welche angeblich „ein Schmalz des Goldes oder Silbers“ ist, d. h. eine von aus dem Erdinnern aufsteigende Gold- oder Silberdämpfen geschwängerte Erde sein sollte, und wurde unter besonderen Zeremonien nur am 6. August eines jeden Jahres gegraben. Sie wurde entweder von Dianapriestern oder von türkischen Kaisern gezeichnet und gesiegelt und sollte ein unschätzbares Mittel gegen Vergiftung sein. Sie wurde auch „Medulla“ genannt.

59. Extrakt.

Die aus trockenen Pflanzen durch Wasser ausgekochten löslichen Substanzen, welche man in Honigkonsistenz brachte, wurden so genannt.

60. Figieren

heißt einen flüchtigen Körper in eine Form bringen, in welcher er der Einwirkung der Wärme widersteht.

61. Fixation.

Im alchymistischen Sinne der Vorgang des Festmachens einer flüchtigen Substanz.

62. Fluß.

So werden in der Metallurgie und Alchymie leicht schmelzbare Substanzen genannt, die bei Ausschmelzung von Metallen beigesetzt werden, um fremde Körper, welche die Oberfläche der geschmolzenen Metalle verunreinigen, hinwegzunehmen, und eine Vereinigung der aus den Erzen ausscheidenden einzelnen Metallkügelchen ermöglichen.

63. Galitzenstein,

auch „Vitriolum album, Nativum, weißer Vitriol oder Kupferwasser“ geheißen, wurde zu Herstellung von Augenwassern verwendet.

64. Galmeystein,

ist unter dem Namen „Lapis Calaminaris“ feingepulvert als Kinderstreumehl gebraucht gewesen.

65. Gebet.

Dieses spielt im okkulten Leben eine große Rolle, und wird demselben unter Umständen eine gewaltige Macht zugeschrieben. Es handelt sich hier aber nicht um das gewöhnliche Lippengebet, sondern um eine völlige Konzentration (Verinnerlichung), durch welche die höheren geistigen Fähigkeiten, insbesondere der Wille, geweckt und gestärkt werden und dadurch Kräfte zur Geltung bringen, die dem Menschen im normalen Zustande latent innewohnen.

Nach theosophischer Anschauung gibt es dreierlei Arten des Gebetes, je nachdem dasselbe in der materiellen oder der geistigen Daseinsebene oder in der der Gedanken vor sich geht.

Das Gebet auf der materiellen Ebene äußert sich in Handlungen, jenes auf der Gedankenebene äußert sich als Gedanke; das wirksamste endlich, jenes der geistigen Ebene, besteht in der Erhebung zum göttlichen Prinzipe und der Einswerdung mit ihm resp. dem Aufgehen in demselben.

66. Geburah.

Fünfte Sephirot, auch „Din“ genannt, repräsentiert die Stärke, Kraft oderdas strenge Recht. Geburah ist weiblich und bildet mit Gedullah das Reich des Willens oder das Seelenreich und stellt als Konzentration den Gegensatz zur Expansion (Gedullah) dar.

67. Gedullah.

Vierter Sephirot wird auch „Chesed“ genannt und repräsentiert die Größe, auch die Gnade, Liebe und Langmut; er ist männlich und bildet mit dem fünften Sephirot Geburah das Reich des Willens oder der Seele. Er wird im Sohar auf Weitherzigkeit, d. i. Expression gedeutet.

68. Gold.

Dieses edle Metall wird in der hermetischen Philosophie auch unter den Namen „Corpus rubeum, Leo, Homo senex, Lapis benedictus, Filius solis, Pater ignis, Rubeus filius, Lumen majus, Fermentum rubeum“ angeführt. Nach alchymistischer Anschauung hat es seinen Ursprung aus dem hellsten und reinsten Lebensgeiste (Mercurius vivus) und dem reinsten, unverbrennlichen Schwefel (Sulphur), woraus es „durch des Himmels Influenz“ entanden sein soll.

Es wurde nicht nur des Gewinnes halber begehrt, sondern auch deshalb, weil es (als Aurum potabile) „für ein fürtreffliches Mittel in allerhand beschwerlichen Krankheiten“ gehalten wurde.

„Gold, übergrädiges“. Als solches bezeichnete die Alchymie ein künstlich durch Transmutation hergestelltes Gold, in welchem noch mehr oder weniger überschüssige „Tinktur“ enthalten, so daß man mit demselben noch weiteres unedles Metall zu „tingieren“ vermochte.

69. Das goldene Kreuz

war das Symbol des durch Weisheit erreichten geistigen Lebens und der Unsterblichkeit.

70. Sohn Gottes.

Im okkulten Sinne eine der Grundkräfte oder auch der wiedergeborene geistige Mensch.

71. Gradieren.

So wird das Konzentrieren einer Salzlösung zu einem bestimmten Grade genannt, welches dadurch erzielt wird, daß man die betreffende

Flüssigkeit durch eine aus Reisigbündeln geflochtene Wand in freier Luft herunterrieseln läßt.

72. Granatstein.

Als „Granatus“ in der Medizin gebraucht, sollte dieser Stein angeblich eine austrocknende und herzstärkende Kraft besitzen.

73. Grundstoffe.

Als solche wurden drei, als „Sulphur“, „Mercurius“ und „Sal“ bezeichnete feinste Materien angesehen, und sollten die bekannten Metalle aus verschieden dosierten Zusammensetzungen derselben bestehen.

Je nachdem eines oder das andere dieser Prinzipe in einem Körper vorherrschend war, sollte derselbe mehr oder weniger verbrennlich, feuerfest oder flüchtig sein.

In der Medizin galten der Sulphur, Mercurius und das Sal als die — je nach Überwiegen des einen oder des anderen — einen normalen oder anormalen Gesundheitszustand bedingenden Substanzen.

74. Gummi arabikum,

„ägyptisches Schottendorn-Harz“ geheißen, galt als ein vorzügliches Magenmittel.

75. Hod,

die achte Sephirot = Ruhm, Glorie, Pracht, Resistenz, stammt aus der Verbindung von „Cheseo“ und „Geburah“, ist weiblich und stellt in Verbindung mit dem männlichen „Nazach“ die gesamten Kräfte der Natur dar. Als solche heißen diese beiden Sephirot die Heerscharen des Herrn (Zebaoth).

76. Infundieren

heißt aus einer pflanzlichen Substanz durch Aufgießen kochenden Wassers die löslichen Bestandteile ausziehen. Das Produkt wird „Infusion“ oder „Aufguß“ genannt.

77. Inkarnation

bei der Geburt. Verschiedene Geheimlehren nehmen an, daß die Geister von abgeschiedenen Menschen, welche nach dem Absterben des Körpers, dessen sie sich auf dieser Erde zuletzt bedient haben, als unsichtbare Geistwesen fortbestehen und je nach ihrer minderen oder höheren geistigen Entwicklung entweder in der Erdnähe (niedere Geister) oder auf anderen gegenüber unser Erde weiterer fortgeschrittenen Weltkörpern fortleben. Sie warten dort, bis durch eine Geburt wieder eine neue körperliche Hülle gebildet wird, welche dem betreffenden Geistwesen die irdischen Bedingungen für seine Weiterentwicklung darbietet. Von dieser Hülle (neugeborenes Kind) nehmen sie dann Besitz und bleiben darin, bis der Zerfall des lebensfähigen Organismus ihnen nicht mehr die gesuchten Wirkungsbedingungen bietet.

78. Inspissieren

ist das Eindampfen einer Flüssigkeit zu einem gewünschten Konzentrationsgrade.

79. Jesod,

der neunte Sephirot = Grund, Fundament, ist das männliche Mittelerzeugnis von „Nezach und Hod". Jesod ist die Grundkraft der Natur, zu welcher alles wieder zurückkehrt. Der biblische „Herr der Heerscharen" (Zebaoth) wird kabbalistisch als Sephirot „Jesod" gedeutet.

80. Jezirah,

das Buch —, ein kabbalistisches, grundlegendes Werk, von geringerem Umfange als das „Buch Sohar", stellt eine zahlen- und buchstabensymbolische Kosmologie dar, in welcher schon die meisten kabbalistischen Gedanken im Keime enthalten sind. Es ist als Vorstufe zur eigentlichen kabbalistischen Philosophie hochbeachtenswert.

81. Kabbalah,

das ist die jüdische Geheimlehre, zerfällt in eine theoretische und eine praktische Kabbalah und fußt in dem Gottesbegriff, dem Glauben an gute Engel (Sephirot) und Dämonen (gefallene Engel). Die jüdische Religion erkennt zwar die Kabbalah an, verbietet aber ihren Anhängern die praktische Ausübung der kabbalistisch-magischen Praxis. (Ausführliches über Kabbalah in Dr. Erich Bischoffs vorzüglichem Werke „Elemente der Kabbalah". Verlag von Hermann Barsdorf, Berlin 1913.)

82. Kabbalistische Gottesnamen.

Eliejeh, Jah, Huoh, El, Eloah, Eldinn, Huoh Zebaoth, Elohe Zebaoth, El chaj, Adonaj, Schem ha-mephorasch, Schem ha-kodesch, Jehova, Jahwe, Tetragrammaton, Kado'sch-Kado'sch-Kado'sch, Osch schama'-j'im wa'arez, Ha-kadosch-baruch-hu.

83. Kalzinieren.

Unter „kalzinieren" verstand man in der Alchymie das Brennen oder Glühen eines Körpers im offenen Feuer. Auf diese Art behandelte Metalle, welche man heute als „Oxyde" bezeichnen würde, nannten die Alchymisten „Metallkalke" (Calces metallorum).

84. Karma

(nicht mit Schicksal im landläufigen Sinne oder dem Fatum der Römer, dem Heimarmène der Griechen oder dem Kismet der Orientalen zu verwechseln) ist das Resultat der Handlungen eines Menschen in einem Leben, welches den Verlauf eines nächsten Lebens, einer „Reinkarnation" (siehe dort) desselben geistigen Individuums bestimmt. Jeder Mensch schafft sich also nach dieser Lehre durch gute oder böse Handlungen während einer Reinkarnation die Grundlagen für

ein glückliches oder unglückliches Dasein während der folgenden Reinkarnation. Man kann also „Karma“ kurz das „Gesetz der geistigen Wiedervergeltung“ (Ursache und Wirkung) nennen. Durch das Karma erklären sich die scheinbaren Ungerechtigkeiten im Leben, welche der materialistischen Philosophie hinsichtlich einer richtigen Deutung so viele Schwierigkeiten bereiten.

85. Kaustizieren.

So nennt die Alchymie das Entziehen der gebundenen Säure aus einer alkalischen Erde.

86. Kether,

erster Sephirot = Krone, höchste Höhe. „Rum ma' alah“ genannt ist der Ursephirot, aus welchem die anderen hervorgehen. Er nimmt eine ganz bevorzugte Stellung ein und wird oft gar nicht als Sephirot gerechnet, sondern kurz als „En soph“ (das Absolute) angesehen, in welchem Falle, um die Zahl 10 voll zu machen, der Sephirot „Da'ath“ eingeschaltet wird.

87. Kiddusch Lebanah,

im kabbalistischen Sinne die feierliche Mondweihe bei Wiedersichtbarwerden des Mondes.

88. Kitten (Lutieren).

Das luftdichte Verschließen alchymistischer Gerätschaften mittels eines Kittes. Solche Kitte wurden aus Leinsamenmehl, Ton, Eisenfeile, Schwefelblumen, Gummi, Leimwasser und Kalk, Topfenkäse, geronnener Milch, Gips usw. hergestellt, je nachdem sie größere oder mindere Hitzegrade auszuhalten hatten, oder je nach den Materialien, aus welchen die zu verlutierenden Gerätschaften bestehen.

89. Kolben

sind Glasgefäße von flaschenartiger Form, welche zu verschiedenen chemischen Prozeduren verwendet werden.

90. Königsmantel anziehen.

So hieß die Umwandlung eines gemeineren Metalles in Gold.

Dieser symbolische Ausdruck kommt vielfach in alchymistischen und rosenkreuzerischen Werken vor.

91. Kreide.

Als „Creta alba“ äußerlich bei Wunden und innerlich gegen Sodbrennen verwendet.

92. Das Kreuz

gilt im Okkultismus als das Symbol der schöpferischen Kraft und des auf- und absteigenden Geistes und Stoffes.

93. Kupfer oder Venus.

Nach Theophrastus Paracelsus aus „Sulphure purpureo, Sale rubro und Mercurio citrino“ zusammengesetzt, war es ein beliebtes Metall, welches in der Alchymie, mit Zink vermischt, häufig betrügerischerweise bei Transmutation an Stelle des Goldes vorgewiesen wurde.

94. Lapis lazuli,

auch „Tiburonius, Tiborionis oder Cyameum“ genannt, galt der Lasurstein in der Medizin als Mittel gegen das viertägige Fieber, als Sehkraft stärkend, Schlaf befördernd und die Gichtschmerzen stillend.

95. Das Leben.

Alchymistisch eine Funktion des Weltgeistes.

96. Lebenselixier.

Die Alchymisten stellten nebst der Transmutation in Gold die Verfertigung eines Lebenselixiers als ihr höchstes Ziel hin. Diesem Lebenselixiere sollte angeblich die Kraft innewohnen, wenn es regelmäßig eingenommen wird, die durch die organischen Funktionen verbrauchten Lebenskräfte wiederherzustellen. Es sollte ferner die Kraft besitzen, alle Krankheiten zu heilen und jedwede Zerstörung zu hemmen.

97. Lilith,

im kabbalistischen Sinne: Adams erste Frau, gilt als Dämonenkönigin und ist besonders den Wöchnerinnen und noch unbeschnittenen Knaben gefährlich.

98. Der Löwe.

Alchymistisch das Symbol der Stärke und Kraft.

99. Magie.

Dies ist die Wissenschaft und Kunst, die geistigen Kräfte in der Natur bezüglich ihres Charakters zu erkennen und willkürlich zu beherrschen oder zu leiten, um scheinbar übernatürliche Wirkungen zu erzielen. Magie ist mit Zauberei oder Hexerei nicht zu verwechseln, da erste mit realen, letztere mit imaginären Dingen zu tun hat.

100. Magisches Wirken

ist sonach nur jenem möglich, der es verstanden hat, sein Innenleben („geistiges Ich“) zu entwickeln und demselben die Herrschaft über den materiellen Körper zu sichern. Diese Entwicklung setzt eine große Willenskraft und Ausdauer sowie Mut im Entsagen voraus. Dem dualistisch-polaren Gegensatz zwischen Licht und Finsternis, Gut und Böse entsprechend, wird zwischen einer guten (weißen, göttlichen) und einer bösen (schwarzen oder teuflischen) Magie unter-

schieden. Bei einem gewissen Grade der geistigen Entwicklung des Menschen beginnt in dessen Innern der Kampf zwischen Gutem und Bösem, und liegt bei vielen Individuen die Gefahr nahe, daß sie die erworbenen „magischen“ Kenntnisse und Fähigkeiten zum Nachteil ihrer Mitmenschen ausüben. Solche Personen werden als „Zauberer“ oder „Hexen“ bezeichnet.

101. Magnetstein,

lateinisch „Lapis Magnetis“ oder „Herkules“ geheißen, wurde als blutstillendes Mittel gebraucht. In gepulvertem Zustande in Pflaster gemischt und aufgelegt, sollte er die Schmerzen des Podagra mildern.

Endlich wurde er noch zur Ausziehung von Eisensplittern aus Wunden verwendet.

102. Makrokosmos.

Die große gesamte Welt.

103. Malkuth,

die zehnte und letzte Sephirot = Herrschaft, Reich, stellt den letzten, unter den anderen stehenden, weiblichen, Sephirot vor. Er ist gewissermaßen als Resultat der von „Kether“ stammenden Ursprungspotenz aufzufassen, welches sich als Quintessenz ihrer Molekularkräfte und das Symbol ihrer Herrschaft über die unteren Welten darstellt.

104. Maria.

In der Alchymie und Magie das Symbol einer allgemeinen Mutter in der Natur.

105. Markasith,

auch „Marcasita, Bismuthum und Kupferkies“ geheißen, hatte dieses Mineral fast nur in der Kosmetik Verwendung.

106. Mars.

Im astrologischen Sinne das Symbol jener Kraft, welche die Wesen mit Stärke und Macht begabt.

107. Massikim,

im kabbalistishen Sinne eine Art von Dämonen, welche von den Rabbinen als Schädlinge bezeichnet werden und nicht nur ihres Charakters halber Böses anstiften, sondern auch als Vollzieher göttlicher Strafurteile schaden können. Sie sind in erster Linie Krankheitsdämonen, modern würde man sie als Krankheitserreger bezeichnen.

108. Materia prima. (Siehe auch Grundstoffe.)

Als solche wurde in der Alchymie ein Stoff verstanden, von welchem bei der Erzeugung des Steines der Weisen ausgegangen werden mußte.

Man suchte diese Materia prima bald im Wasser, sonderlich Regenwasser, in der Erde, im Pflanzen- und Tierreiche und schreckte auch nicht davor zurück, mit den abscheulichsten und widernatürlichsten Stoffen zu manipulieren, um die Materia prima zu erhalten. Die Alchymisten unterschieden zwischen einer „Materia remota Lapidibis“ (cruda) und einer „Materia proxima“ (praeparata). Erstere ist der unbearbeitete, letztere der bearbeitete Grundstoff.

109. Matrix.

Der Schoß (Mutterleib), im alchymistischen Sinne ein Ort, in welchem die Dinge zum Ausreifen kommen.

In diesem Sinne verlangt jeder Körper, sei er nun Stein, Tier, Mensch, Pflanze usw., eine „Matrix“ zu seiner Formbildung.

110. Mazerieren

heißt einen Körper bei gewöhnlicher Temperatur eine Zeitlang der Einwirkung irgend einer Flüssigkeit aussetzen.

111. Menorah

ist der siebenarmige Leuchter der bei kabbalistischen Manipulationen eine hervorragende Rolle spielt und eine Zusammenfassung der sieben unteren Sephirot symbolisiert.

112. Mercurius.

Die Geheimlehre wollte mit diesem Ausdrucke und dessen Zeichen das dritte, nämlich das geistige, ewige, Prinzip im Menschen und überhaupt in der Natur symbolisieren, und ist darunter durchaus nicht nur im alchymistischen Sinne eine der drei Ursubstanzen zu verstehen. Der Mercurius wird mit dem „Astrallicht“, dem Denkprinzip und der geistigen Quintessenz alles Bestehenden identifiziert.

113. Mesusah

ist ein Pfostenröllchen mit einem Bibelverse und so gerollt, daß der Gottesname „Schadaj“ durch eine Öffnung herausgelesen werden kann. Jeder Kabbalist muß beim Betreten eines Hauses die Mesusah andachtsvoll ansehen und berühren.

114. Metall.

Im alchymistischen Sinne sind die Metalle nichts anderes als der Ausdruck gewisser geheimer Naturkräfte.

115. Mikrokosmos und Makrokosmos.

Die große und die kleine Welt. Die eine gelangt stets in der anderen zum Ausdrucke.

116. Milchstein.

Als „Lac luni“ oder „Lapis lactei“ ein vielverwendetes Mittel, um den stillenden Frauen die Milch zu vermehren. Er sollte angeb-

lich die Brüste anschwellen lassen und milcherzeugend wirken, wenn er gestoßen mit Mandelmilch eingenommen wird.

117. Mond.

Der Mond repräsentiert in der Alchymie das Silber und in der Geheimlehre symbolisch das weibliche Prinzip, das Gebärende.

Alchymistisch gilt er auch als das Symbol des Intellekts, weil dieser eine Rückstrahlung des göttliches Lichtes — welches von dem Feuer des Herzens ausgeht — ist, so wie das Mondlicht eine Rückstrahlung des von der Sonne ausgehenden Feuers ist.

118. Mortifikation (Leblosmachung).

Im alchymistischen Sinne die Kunst, die niedrigeren Prinzipe der Natur zurückweichen zu machen, um die höheren zur Wirksamkeit gelangen zu lassen. Die Vernichtung des Körpers zum Zwecke der Freimachung des Geistes.

119. Multiplikation.

Alchymistisch die qualitative Vermehrung, d. h. Umwandlung eines minderwertigen Stoffes in einen höheren, mitunter auch im Sinne quantitativer Vermehrung gebraucht.

120. Natur.

Als solche wird im okkultistischen Sinne der sichtbare äußere Ausdruck einer geistigen, ewig wirkenden unsichtbaren schöpferischen Kraft verstanden.

121. Nephesch.

Im kabbalistischen Sinne die animalische Seele, die niederen (sinnlichen) Seelenkräfte umfassend.

122. Neschamah.

Im kabbalistischen Sinne der Geist, die vernünftige Seele, d. i. der dem Absoluten verwandte Seelenteil.

123. Nezach,

der siebente Sephirot = Sieg, Festigkeit, Dauer, Konsistenz, geht aus „Chesed“ und „Geburah“ hervor; er ist männlich und stellt in Verbindung mit dem weiblichen „Hod“ die Ausdehnung und Intensität der Naturkraft dar. Nezach und Hod heißen die Heerscharen des Herrn.

124. Nirwana (Nirvâna, Nibbâna)

ist ein erhabener Zustand bewußter Ruhe in der Allwissenheit, ein Zustand der Ausgeglichenheit, in welchem alle Wünsche zum Schweigen gekommen sind. Es ist der höchste Grad des erweckten geistigen, göttlichen Bewußtseins im Menschen, welches in der Gottheit aufgehend, sich eins mit ihr fühlt. Es ist falsch, Nirwana als Aufhören der Existenz und des Bewußtseins aufzufassen.

125. Oculus divinus.

Im okkulten Sinne das Symbol geistiger Erkenntnis und geistigen Wissens.

126. Okkultismus.

Unter dieser Bezeichnung wird die Wissenschaft der höheren geistigen Kräfte der Natur verstanden. Im weiteren Sinne ist jenes Wissen „okkult“, welches noch nicht offiziell anerkannt ist und von der sogenannten exakten Forschung nicht gelehrt wird.

Man hat in weiterem Sinne als „okkult“ auch alle jene Dinge bezeichnet, welche für unser normales Sinnenvermögen unwahrnehmbar sind.

Der Okkultismus wird vielfach irrig aufgefaßt und demselben vorgeworfen, daß er nicht nur den Aberglauben in Schutz nehme, sondern sogar denselben verbreiten helfe. Dem ist nicht so. Die Okkultisten nehmen solche Phänomene der Natur in Schutz, welche durch Tatsachen erwiesen sind, wenn auch die exakte Wissenschaft die betreffenden Erscheinungen — mangels einer passenden Erklärung — nicht anerkennen will. Die Okkultisten betrachten sich lediglich als Pioniere und gewissermaßen als Vorarbeiter der exakten Forschung, welche sie durch eine zweckentsprechende Agitation zwingen, gewisse unleugbare Naturvorkommnisse anzuerkennen. Okkultistischer Arbeit ist die Anerkennung des Hypnotismus, Animismus, der Wünschelrute, der Telephatie usw. zu verdanken. Wenn es auch unwürdige Okkultisten gibt, welche ihre Kenntnis mißbrauchen — in welchem Stande kämen solche Charaktere nicht vor!?

127. Partikular.

So wurde eine zur Transmutation verwendete Tinktur genannt, welche nicht völlig ausgearbeitet und reif war und minder tingierende Wirkungen als der Stein der Weisen selbst besessen haben soll.

128. Pelikan.

Unter dieser Bezeichnung ist symbolisch der Stein der Weisen, welcher vergeht, sobald er seine Aufgabe, die Transmutation vollführt hat, zu verstehen.

129. Perfektio.

Im alchymistischen Sinne die Vervollkommnung resp. Verbesserung oder Erhöhung eines minderwertigen Stoffes in einen besseren.

130. Person.

Im okkulten Sinne ein organisiertes, selbstbewußtes, individuelles unteilbares Wesen oder Prinzip, welches mit Denkfähigkeit begabt ist.

131. Persönlichkeit.

Im okkultistischen Sinne werden unter diesem Ausdrucke alle die substanziellen Eigenheiten verstanden, welche ein Individuum vom anderen unterscheiden.

132. Philosophie

ist in der Geheimwissenschaft die Kenntnis und praktische Verbindung von Ursachen und Wirkungen.

133. Philosophischer Stein, auch Stein der Weisen.

Im alchymistisehen Sinne ein nur wenigen Eingeweihten bekanntes Geheimnis, welches nicht übermittelt werden darf, sondern nur durch eigene Arbeit und Forschen unter göttlicher Einwirkung zu erwerben ist.

Der Philosophische Stein gibt dem Eingeweihten die Mittel an die Hand, alle Krankheiten zu heilen, das Leben zu verjüngen und Gold zu machen. Er soll angeblich auch die Macht der Geisterbeschwörung verleihen.

134. Phlogistizieren

heißt in der Alchymie einen unverbrennlichen Körper in den Zustand der Verbrennbarkeit bringen.

135. Phlogiston

heißt der Feuerstoff, eine von den Alchymisten angenommene Materie, deren Vorhandensein oder Vereinigung mit einem Körper seine Brennbarkeit bedingt.

Die Phlogistontheorie wurde von dem preußischen Chemiker Georg Ernst Stahl um das Jahr 1684 aufgestellt.

136. Phönix.

In der Sage ein Vogel, welcher sich in die Flammen stürzt und sich verbrennt, um verjüngt aus der Asche wiederzuerstehen. Die Alchymie versteht darunter das Symbol des Absterbens und Wiederauflebens in der Natur.

137. Plumbago (Bleiweiß),

auch „Molybdana“, Bleiglanz oder Bleischweiß genannt, wurde dieses Bleisalz in der Heilkunde mit Fett gemischt, als Pflaster gebraucht.

138. Pneuma (Aer, Soul, die Luft)

wird im Sinne eines universellen, unsichtbaren Prinzips gebraucht.

139. Porphyrisieren

ist das Pulvern eines Körpers in einer Reibschale von Porphyr.

140. Präzipitation.

Durch dieses Wort wird auch die Hervorbringung von Schriften oder Zeichnungen auf magischem Wege verstanden.

141. Präzipitieren

oder Niederschlagen ist das Abscheiden eines chemisch gelösten Körpers auf chemischem Wege in fester, pulverförmiger Gestalt.

142. Primum mobile.

Im okkultistisch-alchymistischen Sinne die Urkraft: der erste Lebensimpuls.

143. Principium.

Im okkultistischen Sinne eine Ursache, der Beginn einer Tätigkeit.

144. Probierofen.

Es ist dies ein kleiner, eiserner, auf den Innenseiten mit feuerfestem Tone ausgefütterter Ofen, in welchem das zu glühende Gefäß: die „Muffel“ mit der Gold- oder Silberprobe eingesetzt wird, um das reine Metall abzuscheiden.

145. Probiertute

war ein von den Alchymisten häufig gebrauchter kleiner Schmelztiegel, welcher die Form eines kleinen, mit Fuß versehenen Kolbens hatte und aus feuerfester Masse hergestellt war.

146. Projektion.

Als Projektion wurde in der Alchymie jener Vorgang bezeichnet, durch welchen ein Ding mit bestimmten, gewollten Kräften oder Eigenschaften begabt wird.

147. Projektion des Goldes

ist demnach die willkürliche Begabung eines beliebigen minderwertigen Stoffes mit solchen Eigenschaften, wie sie das Gold besitzt.

148. Pulverisieren.

So nennt die Chemie das Zerkleinern fester Körper von größerem Volumen zu einem mehlartigem Pulver.

149. Purefactio (Putrefactio).

Im alchymistischen Sinne die Reinigung oder Läuterung eines Stoffes.

150. Quecksilber.

Dieses Metall führt auch die Namen: Mercurius vivus, Argentum martis, Hydrargyrus, Acetum accerrinum, Aqua philosophorum, Aquila volans, Draco, Pater mirabilis, Scorpio caudatus, Servus nequam, Sputum acerrimum, Argentum aquosum, Aqua viscosa, Dominus elementormum, Filius fugitivus, Latro fugitivus, Serpens venenosus, Spiritus volans.

Es soll nach alchymistischer Anschauung „aus kräftiger Vermischung aller Metalle ‚erster Materie‘, nämlich aus einer zähen Feuchte, so unverbrennlich“, entstanden sein.

In der Medizin wurde ihm die Eigenschaft zugeschrieben, das Geblüt von allem Unflat, sonderlich von der Krankheit der Franzosen, zu reinigen und die Würmer zu vertreiben.

151. Rabe.

Der Rabe ist in der Alchymie das Symbol bestimmter geheimer Kräfte, der „schwarze Rabe“ das Symbol eines gewissen Zustandes der Stoffe im Transmutationsprozesse.

152. Radikal

benannten die Alchymisten den Körper, der durch die Verbindung mit dem Feuerstoffe brennbar gemacht wurde.

153. Rebis.

Im alchymistischen Sinne Umformung des Stoffes.

154. Reduzieren

im chemischen Sinne heißt einem oxydierten Körper den Sauerstoff entziehen und denselben in den ursprünglichen Zustand zurückführen.

Die Alchymie bezeichnete als Reduktion die Abscheidung eines im nichtmetallischen Zustande befindlichen Metalles als Regulus, d. h. als Metallklumpen.

Es wurde unter Reduzieren ferner die Wiederherstellung der Radikale aus deren Chlor- und Schwefelverbindungen gemeint.

155. Regeneratio.

In der Geheimlehre für Erweckung und Entwicklung der geistigen Selbsterkenntnis und des geistigen Eigenbewußtseins gebraucht; auch Bezeichnung für den Akt der geistigen Wiedergeburt.

In der Alchymie die Wiedererneuerung eines Stoffes.

156. Regulinisch

heißt nichtoxydiert oder in rein metallischem Zustande.

157. Regulus

nennt die Alchymie irgendein zu einem Klumpen zusammengeschmolzenes reines Metall.

158. Rektifizieren

ist das Reinigen oder Konzentrieren einer Flüssigkeit auf dem Wege der Destillation.

159. Resurrectio.

In der Alchymie der Ubergang in einen höheren Daseinszustand.

160. Retorten

sind die jedem Chemiker wohlbekannten, auch heute noch gebrauchten eigenartig geformten Gefäße, welche dazu dienen, um einen Körper durch Wärmeanwendung in den dampf- oder gasförmigen Zustand überzuführen, um denselben dann in einer Vorlage sammeln und wieder in den festen oder flüssigen Zustand rückver-

setzen zu können. Das Destillieren wird zur Trennung von Flüssigkeiten oder festen Körpern von verschiedenen hohem Schmelz- resp. Verdampfungspunkte gebraucht.

161. Reverbierofen,

zu deutsch „Flammofen", nennt die Chemie einen zu alchymistischen Zwecken vielfach gebrauchten Ofens, in welchem die zu behandelnden Stoffe direkt durch die Flamme des den Ofen heizenden Brennmateriales bespült und erhitzt werden.

162. Rezipient.

Im alchymistischen Sinne ist dies ein größerer gläserner Kolben, welcher bei Destillationen als Vorlage zum Auffangen der aus der Destillierblase übergehenden Dämpfe verwendet wurde.

163. Rose.

In der Geheimlehre als das Symbol der Evolution, der Ausbreitung und der Schönheit gebraucht.

164. Rösten

ist im alchymistischen Sinne die langsame Austreibung des „Phlogiston"-Feuerstoffes aus einem Körper durch lange andauernde Wärmeeinwirkung.

Die Chemie bezeichnet als Rösten die Austreibung des Schwefels oder Arseniks aus seinen Verbindungen, wobei das Metall in Gestalt von Oxyd erhalten wird. Metallurgisch und im weiteren Sinne des Wortes heißt Rösten das Aussetzen eines Körpers bestimmten Wärmegraden durch längere Zeit hindurch, wobei aber die Verbrennung des gerösteten Körpers hintangehalten wird.

165. Ruach

im kabbalistischen Sinne die Geistseele als Sitz des Guten und Bösen, also der Wollenssphäre.

166. Ruach ha=kodesch

im kabbalistischen Sinne die göttliche Lebensmacht, der heilige Geist, der in die Welt ausgeht und göttliche Eigenschaften hat.

167 Ruchoth ra'oth

im kabbalistischen Sinne = böse Geister.

168. Saigern

nennt die Metallurgie jenen Schmelzungsprozeß, bei welchem ein leichter schmelzbares Metall von einem oder mehreren schwerer schmelzbaren in der Weise geschieden wird, daß man das Gemenge auf einer geneigten Fläche so weit erhitzt, bis das erstere Metall ganz abgeflossen ist.

169. Sal.

Das Salz im alchymistischen Sinne das Symbol der Substanz, weiterhin eine der angenommenen drei Grundsubstanzen.

170. Salpeter,

„Sal Nitri“ oder „Sal Petrae“ genannt, war als ein reinigendes, auflösendes und fäulnishinderndes Mittel geschätzt. Man gebrauchte es ferner bei Fiebern, bei innerlicher Hitze, bei Verstopfung der Gebärmutter, der Nieren und der Blase.

171. Salz.

Unter Salz versteht die Alchymie nicht nur das in der Chemie so bezeichnete Kochsalz oder ein sonstiges Salz, sondern es ist damit symbolisch das unterste Lebensprinzip, das „Stoffliche“ im Menschen, angedeutet. Es wird auch mitunter in dem Sinne für Weisheit und Kraft genommen.

172. Sandbad.

Ein Gefäß mit feinem Sande, in welchem ein Kolben oder eine Retorte eingebettet und darin langsam erwärmt wird.

173. Sandkapelle

dient demselben Zwecke wie das Sandbad.

174. Sättigen

heißt eine Flüssigkeit so mit einem Körper schwängern, daß dieselbe nicht imstande ist, mehr von diesem Körper aufzunehmen,

175. Saturn.

In der Alchymie das Symbol des allgemeinen Prinzips des Stoffes. welchem die formbildenden und formzerstörenden Kräfte anhaften.

176. Schedim

sind nach der Kabbalah zum größten Teile gefallene Engel und deren Abkömmlinge, aus ihrem Verkehre mit den Menschen. Adam soll mit weiblichen, Eva mit männlichen Dämonen Nachkommen hervorgebracht haben: die Schedim. Sie haben Fähigkeiten von Geistwesen, sie sind nämlich geflügelt, schweben in der Welt umher und haben den Zukunftsblick, aber sie brauchen wie die Menschen Nahrung, vermehren sich geschlechtlich und sind sterblich.

177. Schwefel.

Auch „Sulphur vivum“, „Vel fossile“ oder „Bergfett“ geheißen, sollte derselbe angeblich einen „sehr gewaltigen und hitzigen Spiritus“ enthalten und wurde in diesem Sinne in der Alchymie vielfach gebraucht.

Der „Sulphur vivum“ wurde in der Alchymie als das Prinzip des Veränderlichseins bei Feuereinwirkung, respektive als jener Bestandteil der Körper betrachtet, welcher bei Einwirkung des Feuers veränderlich oder brennbar ist. „Sulphur crudum“ benennt Boerhave jenen Bestandteil der Metalle, von dessen Überwiegen die mindere oder größere Edelheit desselben abhängt. Gold und Silber enthielten demnach den reinsten „Sulphur crudum“.

Unter dem Namen „Sulphur citrinum“ als „gelber“ oder „Kramer Schwefel“, dann als „Sulphur griseum“ oder „caballinum“, zu deutsch „grauer“ oder „Roßschwefel“, endlich als „Sulphur scissile“, d. h. Triebschwefel, wurde er in der Medizin gegen Brust- und Lungenbeschwerden viel gebraucht.

178. Die Schwelle.

Jene dem normalen Menschen unbewußt bleibende Grenze, welche das Tages- vom Nachtbewußtsein trennt, wird im geheimwissenschaftlichen Sinne als die „geheimnisvolle Schwelle“ bezeichnet. Und „Hüterin der Schwelle“ ist die symbolische Personifizierung der Schwierigkeiten und Gefahren, welche jedem Menschen aus sich selbst heraus drohen, wenn er die in ihm schlummernden, unbewußten höheren geistigen Kräfte erwecken will.

179. Sediment

ist gleichbedeutend mit Niederschlag.

180. Seele.

Im geheimwissenschaftlichen Sinne als ein halb geistiges Prinzip gedacht, welches den Stoff mit dem Geiste verbindet. Sie ist sowohl mit dem Körper als auch mit dem Geiste in innigster Verbindung und Verschmelzung.

181. Semen (Same).

Der Keim, im alchymistischen Sinne eine elementare Kraft, welche die Ursache des Wachstums ist. Die Geheimlehre unterscheidet Element-, Mineral-, Pflanzen-, Tier-, Menschen- und geistige derartige Keime.

182. Sephirot.

Sephirot: Die Kabbalah unterscheidet deren zehn: 1. Kether (En soph), 2. Chochmah, 3. Binah, 4. Gedullah, 5. Geburah, 6. Tiphereth, 7. Nezach, 8. Hod, 9. Jesod, 10. Malkuth. Mitunter wird als Bindeglied zwischen 2. und 3. noch ein elfter Sephirot „Da'ath“ eingeschaltet. (Über die Bedeutung siehe bei den einzelnen Namen.) Die Sephirot sind als geschaffene, eventuell von Gott zerstörbare Wesenheiten aufzufassen, hinter welchen sich die Attribute des Absoluten (der Gottheit) verbergen.

183. Silber.

In der Geheimlehre ein Emblem der Intelligenz; in der Alchymie das durch den Mond dargestellte Element, welches, mit Quecksilber (Merkur, dem Verstand) almalgiert und von dem Feuer der göttlichen Liebe durchglüht, in Gold — das der Weisheit — verwandelt wird.

Es kommt auch unter dem Namen: „Fermentum album“, „Argentum“, „Luna“, „Lumen minus“, „Mater“, „Sol Pater“, „Diana“, „Uxor odorifera“ vor, und sollte sowohl seinen Ursprung als auch Wachstum von seinen drei Prinzipien: Mercurius, Sulphur und Sal haben.

Des Silbers Kraft als Arznei war angeblich: „das Haupt zu stärken, die Lebensgeister zu erquicken und auch in der schweren Not und in Schlagflüssen Hilfe zu bringen“.

184. Sohar.

Das Buch Sohar ist der Universalkodex der Kabbalisten und umfaßt außer dem eigentlichen „Sohar“ noch die drei älteren Zusätze: „Siphra di-zanukra“ (Buch des Mysteriums), „Idra rabba“ (Die große Versammlung) „Idra suta“ (Die kleine Versammlung), dann die drei jüngeren Zusätze: „Raajia mehemna“ (Der treue Hirt), „Tikkune sohar“ (Supplemente zum Sohar) und „Sohar chadaseh“ (Der neue Sohar). Das ganze Werk umfaßt mehr als 1800 enggedruckte Seiten rabbinischen Textes.

185. Sohn Gottes.

Im okkulten Sinne eine der drei Grundkräfte oder auch der wiedergeborene geistige Mensch.

186. Solutio (Lösung).

In der Alchymie die Umwandlung der festen Form eines Körpers in die Flüssige.

187. Spagyrik.

Die mittelalterliche Heilkunde hat sich viel mit spagyrisch-hermetischen Heilmitteln befaßt und haben besonders der einerseits viel angefeindete, andererseits hochgerühmte Arzt Philippus Theophrastus Aureolus Paracelsus Bombast von Hohenheim und dessen Schüler ganz außerordentliche Heilerfolge mit ihren spagyrischen Mitteln erzielt. Wir müssen deshalb in vorliegendem Werke auch des Wesens der Spagyrik und deren Vertreter kurz gedenken, verweisen im übrigen jene unserer Leser, welche sich für dies Gebiet der alten Geheimmedizin speziell interessieren auf das sensationelle Werk G. W. Suryas „Ursprung, Wesen und Erfolge der okkulten Medizin“ (Linser Verlag in Berlin-Pankow) hin, in welchem auch dies medizinische Spezialfach eingehender, als dies im Rahmen unseres lexikalischen Werkes möglich wäre, behandelt ist.

Was ist Spagyrik? Ein Verfahren um die in jedem Körper gegenseitig gebundenen polaren Gegensätze Gut und Böse (Licht und Schatten, Medizin und Gift) voneinander zu trennen, zu scheiden. (Deshalb nannten sich die Vertreter der Spagyrischen Heilkunde auch oft „scheidekünstige Ärzte“.)

Die Geheimphilosophie der Hermetiker, Alchymisten, Rosenkreuzer, Occultisten usw. steht auf dem Boden, daß — wie Jakob Böhme, der berühmte deutsche Mystiker, so einfach erklärt — alle Dinge aus „Ja und Nein“ bestehen, also die ganze geoffenbarte Natur polar ist. Die moderne Naturerkenntnis ist nun nach vielen Irrwegen endlich dazu gekommen, diesen fundamentalen Satz zu erkennen und weiß heute jeder Physiker und Chemiker, daß sogar jeder Stein und jede Pflanze aus Kernen positiver Elektronen besteht, um welche die negativen Elektronen kreisen. Diese polaren Gegensätzlichkeiten treten aber nicht nur in physischer, sondern auch in psychischer Hinsicht auf, man denke nur an Liebe und Haß, Sympathie und Antipathie usw. Wir haben es also überall mit einem bejahenden, aufbauenden, bildenden und einem verneinendem, zerstörenden, umbildenden (im schlechten Sinne) Prinzipe zu tun. In medikamentöser Beziehung äußern sich dieselben als heilsamer Balsam oder vernichtendes Gift, und diese in pflanzlichen, mineralischen oder sonstigen zu Heilzwecken herangezogenen Materialien zu trennen, um nur den Balsam dem Heilmittel, und dies in tunlichst wirksamer Form, einzuverleiben, ist Aufgabe der Spagyrik in der Medizinkunst.

Die hierzu geeigneten komplizierten chemischen Methoden zu erinnern und auszuprobieren, ist das unendliche Verdienst der mit Hermetik und Spagyrik sich befassenden Alchymisten, welchen es im Laufe der Zeit gelang, nicht nur Gift und Balsam zu scheiden, sondern die durch Gärung aufgeschlossenen und durch Destillation gereinigten und konzentrierten Heilpotenzen in ungeahnter Weise zu erhöhen, d. h. zu veredeln. So kommt es, daß spagyrisch erzeugte Essenzen von gänzlich geschmack- und geruchlosen Pflanzen einen ganz spezifischen, angenehmen, köstlichen Duft besitzen.

Nach Paracelsus ist es Aufgabe eines jeden Arztes, für alle Erkrankungen besondere Spezifika und Arcana zu suchen, unter welch letzteren Paracelsus zugleich das wirksame immaterielle Prinzip eines Spezifikums, also die Quintessenz des Mittels versteht, so daß nach ihm „die Arcana so beschaffen sind, daß sie ohne Materie und Corpora ihr Werk vollbringen“. Darnach unterscheidet die paracelsische Therapie: 1. spagyrische Essenzen, 2. Tinkturen und Extrakte und 3. Universalmittel (sogenannte „Lebenselixiere“).

Sowie Paracelsus mit seinen spagyrischen Mitteln wahre Wunderkuren verrichtete (welche viel dazu beitrugen, daß die Ärzte der

alten Schule, welche in ihm einen gefährlichen Konkurrenten erblickten, nicht nur seinen Ruf und Charakter zu schädigen trachteten, sondern nicht ruhten, bis er 1541 in Salzburg meuchlings ermordet wurde) so auch seine Schüler und Nachfolger van Helmont, Helvetius, Jamsen und nicht in letzter Linie Joh. Rud. Glauber. Dieser, der Chemikern dem Namen nach wohlbekannte Erfinder des Glaubersalzes, hat sich noch dadurch ein unendliches Verdienst erworben, daß er in einem Werke „Pharmacopoea spagyrica" eine gründliche „Beschreibung der Methoden niederlegte, wie man aus den Vegetabilien, Animalien und Mineralien auf eine besondere und leichtere Weise gute, kräftige und durchdringende Arzneien zurichten und bereiten soll" (Amsterdam 1668). Dadurch hauptsächlich sind diese für die in allopathischem Apothekerkram ersäufte Menschheit so unendlich wertvollen wirklichen Heilmittel unserer Zeit erhalten geblieben, und feierten durch den letzten deutschen Spagyriker, den im Jahre 1800 in Sprottau (Schlesien) geboren und 1876 hochbetagt in Neapel verstorbenen Dr. phil. und med. Ch. F. Zimpel ihre Wiederauferstehung.

An Hand des Glauberschen Werkes begann der vielgereiste Dr. Zimpel seine spagyrischen Kuren, brachte durch Neubearbeitung dieser Heilkunde dieselbe in ein der modernen Zeit angepaßtes System, welches er in einem eigenen Handbuche (Ars spagyrica Paracelsi) veröffentlichte. Das bereits in 10. Auflage vorliegende deutsche Buch „Dr. Zimpels Heilsystem" ist im Verlage der chemisch-pharmaceutischen Fabrik Göppingen (Württemberg) erschienen und von dort zu beziehen.

In praktischer Hinsicht sind in Dr. Zimpels Fußtapfen die modernen Heilkundigen G. W. Surya*) und der Schweizer H. Ottinger getreten, und sorgen dafür, daß die spagyrischen Heilmittel, welche ihrer Unschädlichkeit und unbedingten Wirksamkeit halber in keinem Hause fehlen sollten, nicht mehr in Vergessenheit kommen werden.

Wir haben uns, um Näheres über die Methoden der spagyrischen Praxis zu erfahren, mit der Bitte um Auskunft an den Inhaber der chemisch-pharmaceutischen Fabrik in Göppingen, Herrn Apotheker Carl Müller, gewendet, welcher so freundlich war, uns nachstehende Daten zur Verfügung zu stellen:

188. Spagyrische Praxis.

1. Zubereitung einheimischer, **nicht giftiger** Vegetabilien zu spagyrischen Essenzen: Wenigstens 50 Pfund der betreffenden frischen Pflanze mit Wurzel, Stengel, Blätter und Samen, von Erde und faulen unreinen Blättern gereinigt, werden klein geschnitten

*) Siehe auch G. W. Geßmann: „Die Pflanze im Zauberglauben und in der spagyrischen Heilkunde". (Verlag Karl Siegismund, Berlin.)

oder gehackt, mit Wasser übergossen und mit etwas Traubenzucker und reiner Bierhefe in geeigneten Gärungsapparaten unter Druck und Wärme der alkoholischen Gärung überlassen. Diese Gärung erfordert je nach der verwendeten Pflanze verschiedene Zeit und muß abgebrochen werden, ehe der ganze Pflanzenbrei in essigsaure Gärung überzugehen die Neigung zeigt. Nun wird das ganze Gemenge in einer vorsichtigen Weise, deren Einzelheiten zu beschreiben in diesem kurzen Raume nicht gut möglich ist, einer sogenannten fraktionierten Destillation unterworfen.

Es wird so lange destilliert, bis nichts Kräftiges mehr kommt, d. h. bis das Destillat keinen Geschmack mehr hat.

Hierauf wird der Kessel gereinigt und die ausgezogenen Kräuter an der Sonne oder am Feuer getrocknet und schließlich eingeäschert; die Asche wird mit Wasser ausgelaugt und die filtrierte Lauge zur Trockene verdampft; das zurückbleibende Salz einstweilen für sich aufbewahrt.

Das übergangene Destillat wird durch wiederholte Destillation immer mehr eingeengt, und zuletzt in gläsernen Kolben konzentriert. Dann fügt man zu 2 Teilen der so erhaltenen Flüssigkeit einen Teil des obenerwähnten Salzes und destilliert nochmals.

Zu diesem letzten Destillat wird dann noch das bei der ersten Prozedur gewonnene Öl hinzugefügt, welches mit Begierde von dem Destillat aufgelöst wird, und es resultiert eine klare, kräftige und liebliche Essenz, dessen etliche wenige Tropfen mehr Kraft beweisen, als des rohen Krauts eine ganze Hand voll.

2. Zubereitung ausländischer **nicht giftiger** Vegetabilien zu spagyrischen Essenzen. Dieselbe ist im allgemeinen die gleiche wie bei 1 angegeben, nur muß man die ausländischen, also trockenen Vegetabilien zuvor fein pulvern und vor der ersten Destillation 3—4 Tage an einem warmen Orte digerieren lassen.

3. Zubereitung **giftiger** Vegetabilien und Tiere zu spagyrischen Essenzen. Bei dieser Bereitungsweise kommt es hauptsächlich darauf an, die giftige Art und schädliche Eigenschaft der ursprünglichen Substanz in heilsame, dem Organismus völlig unschädliche Mittel zu verwandeln, was durch die eigentümliche Manipulation bewerkstelligt wird.

Werden Tiere oder Kräuter in frischem Zustand verwendet, so werden dieselben klein gehackt; sind sie aber dürr, so werden sie fein gepulvert, in Glasgefäße getan und mit einer Auflösung von Nitrum übergossen, daß die Flüssigkeit alles bedeckt. Darauf wird das Gefäß einen Tag und eine Nacht auf einem Dampfbad digeriert, dann erkalten gelassen, der gesamte Inhalt in einen Kolben mit langem Hals getan und zwei Finger hoch stärkster gereinigter Weingeist vorsichtig zugefügt, damit derselbe über der Nitrumflüssigkeit

stehen bleibt. Der Weingeist zieht nun aus derselben die wirksamen Substanzen des Krautes oder Tieres an sich, wird nach einigen Tagen vorsichtig abgehoben und diese Prozedur mehrmals wiederholt. Die abgehobenen Spiritusauszüge werden dann vereinigt und in einer Glasretorte so lange destilliert, bis nur noch eine braunrote, dicke Flüssigkeit zurückbleibt.

Vergleicht man unbefangen diese äußerst sorgfältige, dabei allerdings zeitraubende und dadurch kostspielige hermetisch-spagyrische Zubereitungsmethode mit der Bereitungsweise homöopathischer oder allopathischer Essenzen, so wird die erstere sicher den Sieg über die einfache empirische Weise bei der letzteren davontragen, da die spagyrische Bereitungsweise, wie man sieht, nicht nur eine Trennung von Gift und Balsam, sondern eine reine veredelte Darstellung des geistigen Prinzips einer Pflanze, eines Tier- oder Mineralstoffes bezweckt.

Wie z. B. aus der Kirsche, der Pflaume, Heidelbeere usw. durch geeignete Gärung und Destillation ein eigentlicher Geist von spezifischem Geruch, Geschmack und eigenartiger Wirkung (wie z. B. aus den bitteren Mandeln, den Kernen der Steinfrüchte usw. durch dienliche Behandlung die starke Blausäure) erhalten wird, so lassen sich, wie durch zahlreiche Versuche nunmehr erwiesen ist, aus jeder geeigneten Pflanze durch spagyrische Behandlung geistige Kräfte entwickeln und zur Geltung bringen. Es ist geradezu wunderbar, in einzelnen Fällen sehen zu können, wie aus einem Kraut, einer Wurzel, einer Rinde, die in ihrer ursprünglichen Form vollständig geruch- und geschmacklos sind, durch dieses Gährungsverfahren bei der Destillation höchst aromatische, intensiv kräftig riechende Produkte gewonnen werden und man kann daher bei der spagyrischen Aufschließung eines Pflanzenkörpers ruhig behaupten, daß eine vollständig molekulare Umwährung der wirksamen Bestandteile und eine Trennung des wirksamen Prinzips sowie der wirkungsvollen Kräfte von dem Strukturkörper der Pflanze, dem Pflanzenballast, der hauptsächlich aus Holz und Zellulose und anderen unwirksamen Stoffen besteht, vor sich gegangen sein muß.

189. Spiritus universalis.

Gleichbedeutend mit „Weltgeist". Dasselbe, was in der hermetischen Kunst als „Mercurius" bezeichnet ist.

190. Spiritus.

Im Okkultismus als ein ewiges universales und unsichtbares Prinzip gedacht. Man bezeichnete es auch als „Geist", d. i. das göttliche Element in der Natur. Es ist der Gegensatz zum materiellen stofflichen Prinzip. Der Geist eines Körpers stellt demnach die Essenz oder den innersten Charakter desselben dar, oder be-

zeichnet vielmehr die Gesamtheit der einem Stoffe innewohnenden höchsten Eigenschaften oder Kräfte.

191. Stein der Weisen.

Jene angeblich aus Salz, Schwefel und Mercurius zusammengesetzte Substanz, welche die Verwandlung der unedlen Metalle in Gold vermittelt und die Grundlage des Lebenselixiers sein soll. Demselben wurde von Raimundus Lullus auch die Fähigkeit zugeschrieben, das Pflanzenwachstum in natürlicher, doch ganz unglaublicher Weise zu beschleunigen. Es soll übrigens angeblich auch Steine der Weisen gegeben haben, mit welchen man eine Rückverwandlung der höherwertigen in minderwertige Metalle erzielen konnte.

192. Steinsalz.

Lateinisch „Sal gemmae, Sal barbarum, Sal borcas, Sal fossile, Sal fiscile“ genannt, wurde in der Alchymie verwendet.

193. Stoff (Materie).

Im okkulten Sinne die äußere Manifestation einer inneren Kraft.

194. Stufenwelten

der Kabbalah. Diese unterscheidet vier solcher Stufen: 1. Ariluth (Gesamtheit der dem Absoluten zunächst stehenden Weltprinzipien, 2. Beria (Welt der Urschöpfung), 3. Jezirah (Welt der Formung), 4. Asijjah (Welt der materiellen Ausgestaltung).

195. Sublimation.

Unter sublimieren verstand man in der Alchymie das Aufsteigen aus einem niedrigeren in einen höheren Zustand.

196. Sublimieren.

So heißt eine trockene Destillation, bei welcher ein fester Körper in Dampfform aus der Retorte ausgetrieben und in der Vorlage wieder in fester Form aufgefangen wird.

197. Substanz.

In der Geheimlehre ein unbekanntes Etwas, das sich als Kraft oder als Stoff zu geben vermag. Es galt als das Substrat aller Dinge.

198. Die drei Substanzen.

In der Alchymie das Salz, der Schwefel und der Merkur, welche die Dreiheit aller Dinge symbolisieren sollen. Sie galten als Basis alles Bestehens, und enthält jede der drei Substanzen die beiden anderen. Sie bilden eine untrennbare Einheit in der Dreiheit, sind jedoch in ihren Beziehungen und Äußerungen verschieden. In den verschiedenen Dingen überwiegt immer eines dieser drei Prinzipe und prägt ihm seinen Charakter auf.

199. Sulphur (der Schwefel).

Im alchymistischen Sinne eine der drei Substanzen und galt als das Prinzip der Liebe und des unsichtbaren Feuers.

200. Talk.

Lateinisch „Talcum“, in drei Abarten als „grüner, roter und schwarzer“ Talk bekannt, wurde er als Kosmetikum, dann zur Bereitung des vielgesuchten Talköles, welches als verjüngendes und lebenverlängerndes Mittel angesehen war, in der Alchymie und hermetischen Kunst verwendet.

201. Tartarus (Weinstein).

In der Alchymie ist darunter das Stoffliche, Grobsinnliche verstanden.

202. Theologie.

Im geheimwissenschaftlichen Sinne ein System, welches die Beziehungen der Natur und der göttlichen Kräfte zum Menschen behandelt.

203. Theosophie

ist die höchste Weisheit und Selbsterkenntnis, durch welche der Eingeweihte nahezu göttliche Kräfte soll erlangen können. Sie kann nicht gelehrt werden, sondern muß aus sich selbst herausgearbeitet werden und ist dann vorhanden, wenn in einem Menschen die volle Erkenntnis des „Gottes in sich selbst“ erreicht ist.

204. Tiegel.

So nennt man aus unverbrennlichen Stoffen hergestellte fingerhutförmige Gefäße von verschiedener Größe, welche dazu dienen, die zu erhitzenden Körper sehr hohen Temperaturen aussetzen zu können.

205. Tinktur.

In der Alchymie eine ätherische oder geistige Substanz, welche jedem damit durchdrungenen Stoffe ihre eigenen Eigenschaften verleiht. Deshalb soll die Goldtinktur die Fähigkeit haben, alle damit durchdrungenen Stoffe in Gold zu verwandeln resp. denselben die Eigenschaften des Goldes zu verleihen.

In der Chemie wird die klare Auflösung eines Stoffes in Weingeist „Tinktur“ genannt.

206. Tingieren.

Darunter wurde die Umwandlung eines minderwertigen in ein wertvolleres Metall, in erster Linie von Blei und Quecksilber in Silber oder Gold unter dem veredelnden Einfluß des Steines der Weisen verstanden.

207. Tipheret

der sechste Sephirot = Schönheit, Herrlichkeit, als solcher die Vereinigung von Größe und Stärke; er heißt auch „Rachanim“, ist männlich

und stellt als Repräsentant der Barmkerzigkeit den Ausgleich zwischen der Gnade und Liebe und dem strengen Rechte vor. Er gilt als Mittelglied zwischen Geburah und Diu.

208. Tohu=wa=bohu.

Im kabbalistischen Sinne genommen = Wüste und Leere. Tohu = grüner Kreis, der die Welt umringt und Finsternis verbreitet, Bohu = die schlammigen Steine von denen das Wasser herkommt.

209. Transmutation

nennt der Alchymist die Umwandlung eines unedlen Metalles in Gold oder Silber unter Einwirkung der Tinktur oder eines Partikulars.

210. Trinität.

Dieselbe ist im geheimwissenschaftlichen Sinne die Gesamtheit des Universums. Alles in der Welt ist das Produkt der drei Substanzen: Merkur, Schwefel und Salz, d. h. der Gedanken, des Willens und der Materie in ihren Wechselbeziehungen.

211. Truggold,

auch „Aurum sophisticum“ genannt, war ein durch Kochen von Kupfervitriollösung mit Quecksilber in einem eisernen Gefäße hergestelltes, dann abgepreßtes Kupferamalgam, welches nach dem Umschmelzen eine goldgelbe Farbe besitzt und vielfach zu alchymistischen Betrügereien verwendet wurde.

212. Tubulatur

heißt ein auf die Kugel einer Retorte oder eines Kolbens aufgesetzter Flaschenhals.

213. Universalmedizin.

Damit wird in der Alchymie das Lebenselixier, welches eben alle Krankheiten soll heilen können, gemeint.

214. Universum (das Weltall).

In der Geheimwissenschaft wird das sichtbare Universum als eine Manifestation der ewigen, unsichtbaren, göttlichen Kraft bezeichnet. Es ist die Substanz Gottes durch seine Gedankenkraft versinnbildlicht und durch seine Willenskraft ins Dasein getreten.

215. Venus.

heißt in der Alchymie das Kupfer und in der Geheimlehre das Prinzip der Liebe.

216. Verkalken.

Als Verkalken bezeichnet man die Oxydierung eines Metalles. Nach der Phlogistontheorie beruht die Verkalkung eines Körpers auf dem Austreten des Phlogistons aus demselben.

217. Vorlage.

So nennt man das Gefäß, welches bei Destillationen oder Sublimationen an den Kolben- oder Retortenhals gefügt wird, um den überdestillierenden Körper aufzunehmen.

218. Vorstoß

nennt man beiderseits offene Vorlagen, von welchen mehrere zwischen dem Retortenhals und der eigentlichen Vorlage eingeschaltet werden.

219. Wasserbad,

(Auch Marienbad geheißen), ist ein Gefäß, welches so eingerichtet ist, daß man den zu erhitzenden Kolben usw. durch den Dampf des im Wasserbade verdunstenden Wassers erhitzen und somit die Wärme dieses Apparates auf über 100 ° bringen kann.

220. Windofen.

Ein chemischer Ofen, der derart konstruiert ist, daß man ohne Gebläse, nur durch den eigenen scharfen Zug des Ofens, sehr hohe Hitzegrade erzielen kann.

221. Zementieren.

Diese chemische Prozedur bestand darin, daß verschiedene Substanzen abwechselnd schichtenweise übereinander gelagert und so der Einwirkung der Luft, der Sonne oder des Feuers ausgesetzt wurden.

222. Zentralblick.

Im kabbalistischen Sinne ein nicht auf die Augen eines Menschen, sondern auf die Gegend der Nasenwurzel gerichteter scharfer Blick, dem man faszinierende Wirkungen zuschreibt.

223. Zimzum

die Lehre von der Zusammenziehung, Selbstkonzentration, Selbsteinschränkung, kurz von der Konkretwerdung des Absoluten.

224. Zinn.

Aus dem reinen englischen Zinn hergestellte Medizinen unter den Bezeichnungen „Sal sive Saccharum stanni“ und „Bezoardicum Joviale“ wurden gegen alte äußerliche Schäden, Fisteln, Krebsgeschwüre, dann bei Mutterbeschwerden viel begehrt.

225. Zinnober.

Unter den Namen „Vermillion“, „cinabaris nativa“, „Cinabaris factitia“ und „Cinabaris antimonii“ angeführt; in der Alchymie dann als Antiepileptikum gegen die Krätze und Franzosenkrankheit gebraucht. In dem wohlbekannt gewesenen „Specificum Cephalicum“ des Dr. Michaelis aus Leipzig ist der Zinnober ein Hauptbestandteil.

Über den Ursprung der chemischen und medizinischen Geheimsymbole.

In einer Zeit, in welcher Wissen und Gelehrsamkeit im Besitze wenig bevorzugter, oder sich wenigstens bevorzugt dünkender Volkskasten war, ist es nicht zu verwundern, wenn die Mitglieder dieser Kasten eifrig dafür sorgten, daß ihr Wissen in gewissem Sinne Geheimwissen blieb. Diese Tendenz wurde durch zwei gewaltige Triebfedern menschlichen Handels, nämlich Eitelkeit und Gewinnsucht, in hohem Grade gefördert. Der Scharlatan, der nichts wußte und verstund, mußte, um Geld und Güter zu erwerben, beim großen Publikum wenigstens den Schein, etwas zu verstehen, zu erwecken trachten. Wodurch war dies besser zu erreichen als durch Geheimtuerei und Geheimniskrämerei? Man belegte die einfachsten Gegenstände und Körper mit fremdartigen, geheimnisvoll klingenden Namen und auf diese Art entstand ein medizinisches Kauderwelsch, welches nicht eine allgemein geltende und von allen Ärzten verstandene wissenschaftliche Geheimsprache bildete, sondern nur dazu dienen sollte, einerseits den Patienten einen blauen Dunst vorzumachen und sich mit dem Nimbus des Mystischen zu umgeben, andererseits aber auch wirkliche Erfindungen und Entdeckungen vor mißbräuchlicher Ausbeutung zu schützen. Was für das medizinische Gebiet galt, mußte für die Chemie und insbesondere die Alchymie — bei der es sich ja angeblich um äußerst wichtige und wertvolle Geheimnisse handelte — um so mehr Geltung haben, und so entstand denn im Mittelalter eine geheime Zeichenschrift, eine Geheimsymbolik, deren Zusammenstellung und Deutung der Hauptteil des vorliegenden Werkes: die 120 lithographierten Tafeln gewidmet sind.

Wenn wir die Frage der Entstehung resp. des Ursprunges der in Rede stehenden Geheimsymbole näher ins Auge fassen, so erkennen wir bei eingehender Betrachtung der Zeichen auf den Tafeln und bei deren Vergleichung mit ihren Bedeutungen wohl nicht zu schwer, daß ein nicht unbeträchtlicher Teil derselben lediglich aus den Anfangsbuchstaben der betreffenden deutschen oder lateinischen Bezeichnungen besteht. Wollte man die Sache komplizierter gestalten, so kehrte man die Anfangsbuchstaben um, kombinierte dieselben mit anderen Buchstaben oder mit Zahlen, Planetenzeichen, Zeichen des Tierkreises usw. Ein anderer Teil der Zeichen ist gewissermaßen hieroglyphisch, d. h. er besteht in einer möglichst einfachen Wiedergabe der äußeren Form der fraglichen Körper.

Bei der herrschenden astrologischen Tendenz dieser Zeiten, da man jeden irdischen Körper, ja selbst dessen einzelne Teile mit bestimmten Himmelskörpern in Beziehung brachte, ist es ganz naturgemäß, daß ein überwiegender Teil der Geheimsymbole der astralen Zeichenlehre entlehnt ist.

Mitunter versuchte man auch gewissermaßen „stenographoforme“ Zeichen zu ersinnen, welche nicht nur als Geheimsymbole, sondern auch in mnemonischer Beziehung bedeutungsvoll waren, indem sie in abgekürzter Form meist den ganzen Namen des betreffenden Gegenstandes enthielten. So findet man z. B. auch, daß gewisse Buchstaben nur durch einzelne ihrer Teile ausgedrückt sind. Ein solcher Buchstabe ist beispielsweise das t, welches vielfach nur durch seinen Querstrich angedeutet ist. Oft sind auch Zeichen allgemeiner Bedeutung, so Feuer, Wasser, Luft usw., mit anderen Zeichen verbunden, wo Verbrennung, Verflüssigung, Verflüchtigung usf. der betreffenden Körper ausgedrückt werden soll.

Die Anzahl oder Vervielfachung erscheint des öfteren durch eine doppelte, dreifache usw. Durchstreichung ausgedrückt.

Der Umstand, daß vielfach verschiedene Körper mit dem nämlichen Zeichen ausgedrückt werden, dürfte entweder der Absicht des Irreführenwollens oder aber astrologischen Grundsätzen, z. B. dem Gesetze von den sogenannten Signaturen, wonach jeder Körper entweder nach äußerer Form oder inneren Eigenheiten mit bestimmten Himmelskörpern in Beziehung gebracht wird, zuzuschreiben sein.

Eine letzte Gruppe der Zeichen endlich sind lediglich der Phantasie des betreffenden Schreibers entsprungen oder aber durch undeutliches Schreiben und dadurch verursachte Verzerrung der ursprünglichen Formen bis zur Unkenntlichkeit entstanden.

Da unserem Werke die Absicht zugrunde liegt, ein praktisch verwendbares Nachschlagebuch, gewissermaßen ein „Lexikon der Geheimsymbole“ zu schaffen, so mußten wir darauf bedacht sein, die Zeichen so zu ordnen, daß man nicht nur durch Aufschlagen der betreffenden Bezeichnung die entsprechenden Symbole findet, sondern auch umgekehrt, wenn ein unbekanntes Symbol vorliegt, man ohne große Schwierigkeiten dessen Bedeutung finden kann. Zu diesem Zwecke haben wir in den folgenden Abschnitten die Bedeutung der Symbole nach Formähnlichkeit, unter tunlichster Berücksichtigung von deren Ursprung, zusammengesetzt und dabei folgende Gruppen aufgestellt:

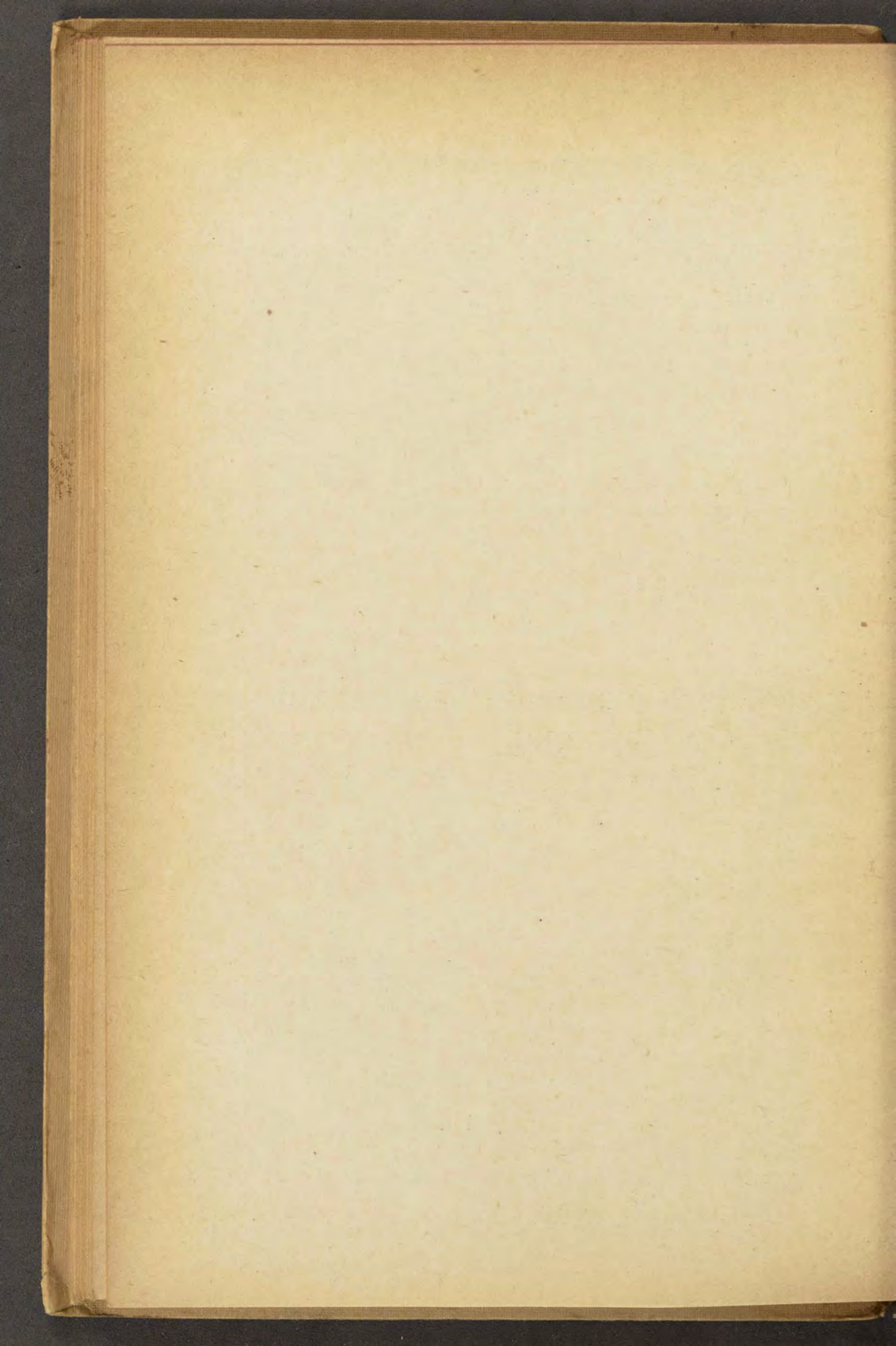
1. Buchstaben- und buchstabenähnliche Symbole;
2. Symbole, welchen die Zeichen der sieben Planeten zugrunde liegen;
3. Symbole, welche mit den Zeichen des Zodialkreises identisch sind, sowie Modifikationen derselben;
4. Symbole, welche mit den geheimwissenschaftlichen Grundsymbolen in Beziehung stehen, und endlich
5. Symbole, welchen einfache geometrische Figuren zugrunde liegen.

Diese Zusammenstellung im Vereine mit den Materienregistern ermöglicht es, mit geringer Mühe die gesuchte Bedeutung oder das gesuchte Symbol aufzufangen.

Herrosé & Ziemsen, GmbH. & Co., Wittenberg (Bez. Halle).

Tafeln:

Die chemisch-medicinischen Geheimsymbole.



Tafel der Grundsymbole.

Die drei Substanzen:

Schwefel: 🜍. Mercur: ☿. Salz: 🜔.

Die vier Elemente:

Feuer: 🜂. Wasser: 🜄. Luft: 🜁. Erde: 🜃.

Die planetaren Principe:

Sonne (Gold): ☉. Jupiter (Zinn): ♃. Mercur (Quecksilber): ☿.

Mars (Eisen): ♂. Venus (Kupfer): ♀. Mond (Silber): ☽.

Saturn (Blei): ♄. Erde (Antimon): ♁.

Die Tageszeiten:

Tag: Nacht:

Die zwölf Zodiakalzeichen:

Widder:	Löwe:	Pfeil:
♈.	♌.	♐.
Stier:	**Jungfrau:**	**Steinbock:**
♉.	♍.	♑.
Zwillinge:	**Waage:**	**Wassermann:**
♊.	♎.	♒.
Krebs:	**Scorpion:**	**Fische:**
♋.	♏.	♓.

Agtstein, *weisser. (Bernstein); Succinium album, Leucelectrum; fr.: ambre; e.: white amber; it.: elettro bianco.*

BS, SIA, S.V.A., B., B+

Agtstein, *gelber. (Bernstein): Succinium citrinum; fr.: ambre jaune; e.: yellow amber; it.: elettro.*

SC, S.Y.C.

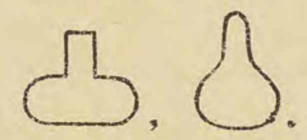
Alaun; *Alumen; fr.: alun; e.: alum; it.; allume.*

Alaun, *gebrannter; alumen calcinatum (ustum). fr.: alun brulé; e: alum burned; it: allume adusto.*

Tafel II.



Alaunzucker (Zuckeralaun); *alumen sacharinum; fr.: alun sucre; e.: alum sugar; it.: allume saccarifero.*



Amalgam: *amalgama; fr.: amalgame; e.: amalgam; it.: amalgama.*

Ammoniak; *ammoniacum (ammoniacum); fr.: ammoniaque (alcali); e.: ammonia (volatile alcali); it.: ammoniaco.*

Antimon (Spiessglas), *antimonium spagyricum praeparatum, fr.: antimoine; e.: antimony (stibium); it.: antimonio.*

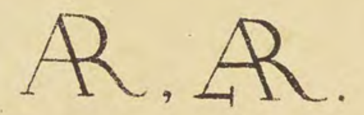
Antimonkönig; *regulus antimonii.*

Antimonkönig, *medicinischer; regulus antimonii medicinalis.*

Arabischer Gummi; *lat.: Gummi arabicum; fr.: Gomme arabique; e.: Gum arabicum; it.: Gomma arabica.*

Tafel IV.

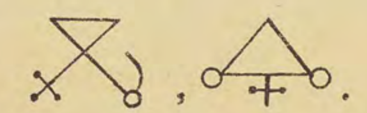
Armenienstein (Bergblau); lat.: Lapis armenius (malachites); fr.: Bleu de montagne (azur de cuivre); e.: Mountain blue; it.: Carbonato di rame.



Arsenik, gelber (Rauschgelb); lat.: Arseniacum citricum (flavum luteum); fr.: Sulfuré jaune d'arsenic; e.: Yellow sulphuret of arsenic; it.: Trisolphuro d'arsenico.



Arsenschwefel, Arsenicum sulfur.



Arsenik, rother; (Operment); lat.: Arsenicum rubrum (sandaracha graecorum); fr.: Sulfuré rouge d'arsenic; e.: Red sulphuret of arsenic; it.: Opermento.

Arsenik, *sublimiert; lat.: Arsenicum sublimatum; fr.: Arsenic sublimé; e.: Sublimated arsenic; it.: Arsenico sublimato.*

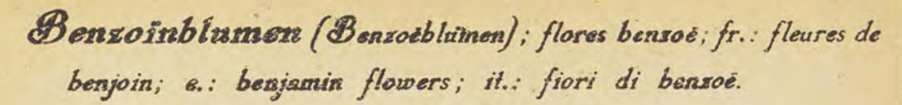
Arsenik, *weisser (Mausgift, Rattengift); lat.: Arsenicum album; fr.: Arsenic blanc; e.: White oxyde of arsenic; it.: Arsenico bianco.*

K,

Asche; *cinis (cineres), fr.: cendre; e.: cinder; it.: cineres.*

Aschensalz (Potasche); *sal alcali (cineres clavellati), fr.: potasse; e.: potash; it.: potassa.*

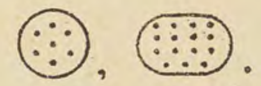
Baumöl; *oleum olivarum (oleum commune); fr.: huile d'olive; e.: olive-oil; it.: olio.*



Benzoïnblumen *(Benzoëblumen); flores benzoë; fr.: fleures de benjoin; e.: benjamin flowers; it.: fiori di benzoë.*



Bezoarstein, *ostindischer (Spiessglasoxyd); bezöar orientalis, Vicunna; fr.: bézoard mineral; e.: Besoar-stone.*



Bezoarstein, *westindischer (Giftstein); bezoar occidentalis (tarrago); fr.: bézoard occidentale; e.: Bezoar-stone.*



Blech, *ein; lamina; fr.: plaque; e.: sheet; it.: latta.*



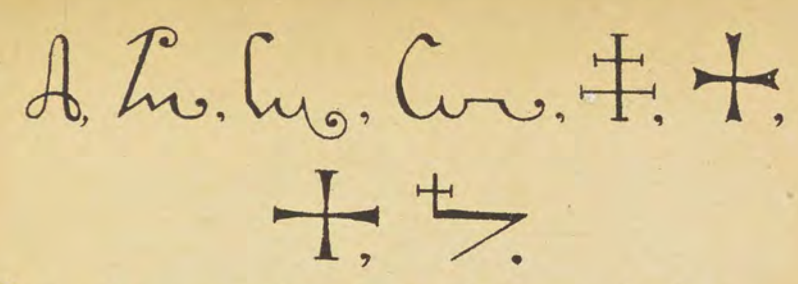
Blei *(Bley); plumbum (Saturnus); fr.: plomb; e.: lead; it.: piombo.*

Blei, *gebranntes; plumbum ustum; fr.: plomb brulé; e.: burned lead; it: piombo adusto.*

Blei, *philosophisches; plumbum philosophorum; fr.: plombe philosophique; e.: filosofic lead; it.: piombo philosophico.*

Bleiöl *(Bley-Oel); oleum saturni; fr.: huile de plombe; e.: lead-oil; it.: olio di piombo.*

Bleiweiss *(Bleyweiss); cerussa (plumbago, plumbum album); fr.: blanc de plombe; e.: white-lead; it.: bianco di piombo.*



Bleizucker; *sacharum plumbi; fr.: sucre de Saturne; e.: sugar of lead; it.: zucchero di saturno.*

Blumen; *flores; fr.: fleurs; e.: flowers; it.: fiori.*

Fl.

Blutstein; *lapis haematites; fr.: ferrude; e.: hematite; it.: pietro haematito.*

Bolus, *armenischer; armena bolus (bolus armenus); fr.: bole d'Arménie; e.: Armenia bole; it.: bolo armenio.*

AB.

Bolus, *gemeiner; bolus communis; fr.: bole ordinaire; e.: commun bole; il.: bolo comuno.*

Bolus, *weisser; bolus alba (albus); fr.: bole blanche: e: white bole; il.: bolo bianco.*

AB, AB.

Borax; *borrax; fr.: borate de soude; e.. bibara. of e a, il.: borace.*

20

Brantwein (Weingeist); *spiritus vini; fr: esprit de vin; e.: spirit of wine; it.. spirito di vino.*

Brantwein, *allerstärkster; alkohol vini (spiritus vini alcoholisatus rectificatissimus); fr.: esprit de vin concentré; e.: spirit of wine concentrate; it.: spirito di vino rectificatissimo.*

Brechwein, *ein; vinum emeticum; fr.: vin émétique; e.: emetic win; it.: vino emetico.*

Brechweinstein; *tartarus emeticus; fr.: tartre émétique; e.: emetic tartar; it tartaro emetico.*

Campher; *camphora; fr.: camphre; e.: camphor, it.: canfora.*

Ei, *ein; ovum; fr.: un oeuf; e.: an egg; it.: uovo.*

Eierschalenkalk; *calc. ovorum; fr.: caustique des oeufs calciné; e.: caustic of eggo burned; it: caustica di uovo.*

C qo.

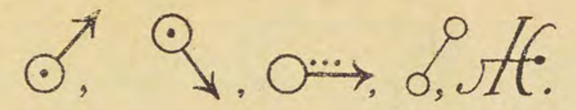
Eidotter *(Eigelb); vitellus (luteum, luteumovi); fr.: le jaune d'oeuf; e.: yolk of an egg; it.: tuorlo d'uovo.*

F, V, ∀, E.

Eisen *(Mars); ferrum; fr.: fer; e.: iron; it.: ferro.*

F, L, Y, 3.

Eisenfeile (Feilstaub); *limatura chalybis* (*limatura mars*); *fr.* *limailles de fer*; *e.*: *iron file-dust*; *it.*: *miniera di ferro.*



Eisenkönig; *regulus ferri* (*regulus martiatus*).

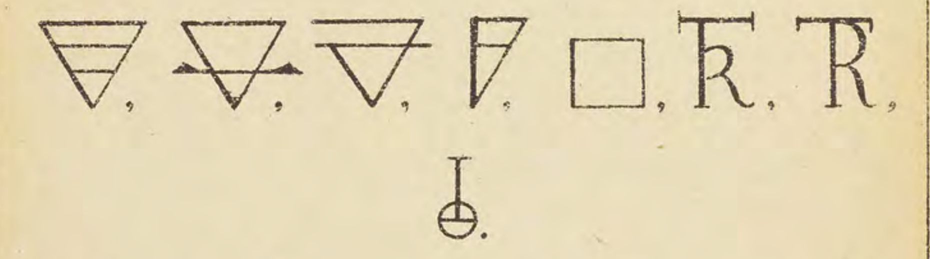
Eisenrost; *ferrugo* (*ferri vitium, situs*); *fr.*: *rouille du fer*; *e.*: *rust*; *it.*: *ruggine.*

Eisensaffran, *crocus martis*; *fr.*: *safran de mars*; *e.*: *martial crocus*; *it.*: *croco di marte.*

Eiweiss *(Eiklar); albumen: fr.: le blanc d'oeuf; e.: glair; it.: hiaro d'uovo.*



Erde; *terra; fr. terre; e.: earth; it.: terra.*



Erde, *gesiegelte, von der Insel Lemno; terra Lemnia; fr.: terre de Leume; e.: earth of Lemno; it.: terra di Lemno.*

Erde, *weisse, gesiegelte; terra sigillata alba; fr.: terre blanche cacheté; e.: white earth sealed· it.: terra bianca sigillata.*

Essenz; *essentia; fr.: essence; e.: essence; it.: essenza.*

Essig, lat.: Acetum, Vinum mortuum; fr.: Vinaigre; e.: Vinegar; it.: Aceto.

Essig, Destillierter; lat: Acetum destillatum; fr.: Vinaigre destillé; e.: Destillated vinegar; it.: Aceto distillato.

Essig, dreimal destilliert; lat.; Acetum ter destillatum; fr.: Vinaigre triple dest.; e.: Freefold destillated vinegar; it.: Aceto triplice distillato.



Essig von Quitten; lat: Acetum cydoniorum; fr.: Vinaigre de coings; e.: Quince vinegar; it.: Aceto di cotogna.



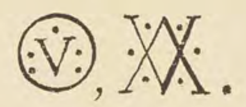
Essig von rothem Wein; lat: Acetum vini rubri; fr.: Vinaigre du vin rouge; e.: Red-wine-vinegar; it.: Aceto di vino rubro.

Federweiss; lat: Alumen plumosum; fr: Craie Briancon; e.: Soap stone; it.. Allumo di piuma.

Fische; lat: Piscis, Ichthys; fr.: Poissons; e.: Fishes; it.: Pesci.

Flüchtig Salz; lat: Sal volatile; fr.: Sel volatile; e.: Volatil salt; it.: Sale volatile.

Frucht-Brantwein; *lat: Vinum adustum; fr.: Eau de vie des fruits; e.: Fruit Brandy; it: Aquavita di frutta.*



Galmey-Stein; *lat: Lapis calaminaris; Cadmia fossilis; fr.: Calamine; e.: Calamine; it.: Calamina.*

Galmey, *sublimiert; lat.: Lap. calaminaris subl.; fr.: Cadmia fossilis subl.; e.: Sublimated Calamine; it.: Giallamina subl.*

Geist, *ein; lat: Spiritus; fr.: Esprit; e.: Spirit; it.: Spirito.*

S, S, SP., Sp., Spir.,

Glas; lat.: Vitrum; fr.: Verre; e.: Glass; it.: Vetro.

Glasgalle; lat.: Fel vitri; fr.: Aronge, tandrote; e.: Glass-gall, sandivir; it.: Sale di vetra.

S, s.

Glastropfen; lat: Guttae vitri; fr. Larme de verre; e.: Glass-drop; it.: Gocciola di vetro.

Glockenspeis; *lat.: Cuprum caldarium; fr.: Bronze; e.: Bronze; it.: Bronzo.*

Gold; *lat: Aurum, sol; fr.: Or; e.: Gold; it.: Oro.*

Goldblatt, *Blattgold; lat.: Aurum foliatum; fr.: Or en feuilles; e.: Foliated Gold; it.: Foglia d'oro (Oro fogliato).*



Goldfeilspäne; *lat.: Limatura auri; fr.: Limaille d'or e.: Gold-dust; it.: Limatura d'oro.*



Goldgeist; *lat.: Spiritus auri; fr.: Esprit d'ore; e.: Gold-spirit; it.: Spirito d'oro.*

Goldglätte; *lat.: Levor auri; fr.: Frilitharge d'or; e.: Gold-litharge; it.: Litargirio d'oro.*

Goldkalk; *lat: Auri calx, Calx Solis; fr.: Or calciné; e.: Calcined gold; it.: Oro calcinato.*

Gold, Mahler-; lat: Aurum pictorium; fr.: Or moulu; e.: Ormolu; it.: Foglia trita d'oro.

Goldsaffran; lat.: Crocus auri; fr.: Or fulminant; e.: Goldsaffran; it.: Croco d'oro.

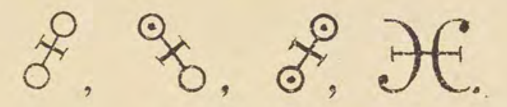
Gold, Saiten-; lat: Aurum musicum; fr.: Ore musicale (Ore de musique); e.: Gold of music; it.: Oro di corda (Oro musicale).

Goldscheidewasser, lat: Aqua regis; fr: Eau régale; e.: Aqua-regia; it.: Aqua regia

Gold, schweisstreibend; lat: Bezoardicum solare; fr.: Ore diaphorétique; e.: Diaphoretic gold; it: Oro diaphoretico.



Gold, *trinkbar; lat: Aurum potabile; fr.: Or potable; e.: Aurum potabile; it.: Oro potabile.*



Granatstein; *lat: Granatus; fr: Grenat; e.: Garnet, it.: Granato.*

Grundmaterie; *lat.: Materia prima; fr.: Corps élémentaire; e.: Elementary body; it.: Corpo semplice.*

Grundtheile der Körper; *lat.: Principia corporum; fr.: Elements des corps; e.: Principles of bodies; it.: Elementa di sostanza.*

Grünspan; *Aes viride; fr.: Vert-de-gris; e.: Verdigris; it.: Ossido di rame.*

Grünspan, *griechischer oder spanischer; lat.: Viride aeris, Viride graecum, Viride hispanicum; fr.: Vert-degris grecque; e.: Verdigris gr.; it.: Osido di rame gr.*

Grünspankrystalle; *lat.: Aes destillatum, Aeris crystalli aerugo; Flores virides aeris; fr.: Vert-de-gris crystallisé; e.: Crystallised verdigris; it.: Ossido di rame cristallina.*

Grünspanblumen; *lat.: Flores virides aeris; fr. Fleurs de vert-de-gris; e.: Flowers-verdigris; it.: Fiori d'ossido di rame.*

Gummi(harz); *lat.*: *Gummi, resina*; *fr.*: *Résine*; *e.*: *Resin-gum*; *it.*: *Resina, gomma.*

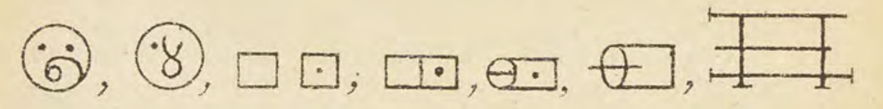
G. S†S, 969, p6ρ, ♉, ⊙—c, ...

Haematit; *lat.*: *Haematites*; *fr.*: *Hématite*; *e.*: *Red iron ore*; *it.*: *Ematita.*

Harn, *Urin*; *lat.*: *Urina. lotium*; *fr.*: *Urine*; *e.*: *Urin*; *it.*: *Urino.*

..., VR.

Harnsalz; lat.: Sal urinae; fr.: Sel urique; e.: Salt uric; it: Sale d'urino.



Hefe; Wein- oder Essig-; lat.: Faex; Faex vini, Faex aceti, Faeces vini; fr.: Levain de vin-, de vinaigre; e.: Barm of wine-, of vinegar; it.: Fermento di vino-, di aceto.

Hippocraswein; lat.: Vinum Hippocraticum; fr.: Vin de Hippocrate; e.: Hippocrate-wine; it.: Vino di Hippocrato.

VH, VH, VH.

Hirschhorn; lat.: Cornu cervi; fr.: Corne de cerf; e.: Hartshorn; it: Corno di cervo.

C.C.

Hirschhorn, gebrannt; lat.: Cornu cervi ustum; fr.: Corne de cerf calcinée; e.: Burnt hartshorn; it.: Corno di cervo adusto.

CCV.

Holz; *lat.: Lignum; fr.: Bois; e: Wood; it.: Legno.*



Horn; *lat.: Cornu; fr.: Corne; e.: Horn; it.: Corno.*

Honig; *lat.: Mel; fr.: Miel; e.: Honey; it.: Mela.*

Jugwer; *lat.: Zingiber; fr.: Gingembre; e.: Ginger; it.: Gengero.*

Jungfernerde; *lat.: Terra virginea; fr.: Terre-vierge; e.: Virgin-earth; it.: Terra virgine.*



Jungfernwachs; lat.: *Cera virginea;* fr.: *Cire vierge;* e.: *Virgin-wax,* it.: *Cera vergine.*



Kalk von Metallen; lat.: *Calx metallorum;* fr.: *Chaux des metaux;* e.: *Metal-lime;* it.: *Caustica metallica.*

Kalkstein; lat.: *Lapis calcarius;* fr.: *Pierre de chaux;* e.: *Limestone;* it.: *Calcina.*

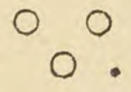
Kalklauge, (*Kalkwasser*) lat.: *Lix calcis plena;* (*Aqua calcaria*); *Calx lixivia:* fr.: *Eau de chaux;* e.: *Lime-lye;* it.: *Liscia calcinosa* (*calce lissiviosa*).



Kalk, *ungelöschter; lat.: Calx viva; fr.: Chaux vive; e.: Quick lime; it.: Calce caustica.*

Kampher; *lat.: Camphora; fr.: Camphre; e.: Camphor; it.: canfora.*

Kiesel; *lat.: Lapis silex; fr.: Caillou; e.: Pebble; it.: Ciottolo.*



Kiesel, *gebrannt; lat: Lapis silex ustus; fr: Caillou calcinée; e.: Burned pebble; it.: Ciottolo (silicio) adusto.*



Kobalt; lat.: *Cobaltum*; fr.: *Cobalt*; e.: *Cobalt*; it.: *Coballo*.

Kohle; lat.: *Carbones*; fr.: *Charben*; e.: *Charcoal*; it.: *Carbone*.

Kolkothar; lat.: *Colcotharum*; fr.: *Colcothar*; e.: *Colcothar*; it.: *Colcotario*.

Kraut, ein; lat.: *Herba*; fr.: *Herbe*; e.: *Herb*; it.: *Erba*.

H, HB.

Kräuterwein; lat.: *Vinum medicatum*; fr.: *Vin d'herbes*; e.: *Medicated wine*; it.: *Vino medicato*.

W.

Krebs, der (als Thier- und Himmelszeichen); lat.: Cancer, astacus, gammarus; fr.: Cancer; e.: Cancer; it.: Granchio, cancro.

69, 69, 69.

Kreide; lat.: Creta; fr.: Craie; e.: Chalk; it.: Creta.

Krystallstein; lat.: Lapis crystallinus; fr.: Pierre de cristale; e.: Crystal-stone; it.: Pietra di cristallo.

C, Ç, C, E, HE, Q.

Kupfer; lat.: Cuprum, aes, Venus; fr.: Cuivre; e.: Copper; it.: Cupro, (rame).

♀, ♀, ♀, ♀, ♀, ♀.

L, L.

Kupferblech; *lat.: Lamina cupri; fr.: Cuivre en plaque; e.: Copper-plate; it.: Latta di rame.*

Kupfereisen; *lat.: Venereum martis; fr.: Cuivre de fer; e.: Copper-iron; it.: Rame venerea.*

Kupfererz; *lat.: Aes vel cuprum; fr.: Azur mine de cuivre; e.: Copper ore; it.: Minerale di rame.*

Kupferspäne; *lat.: Squama æris cyprii; fr.: limaille de cuivre; e.: Copper-splint; it.: Scaglia di rame.*



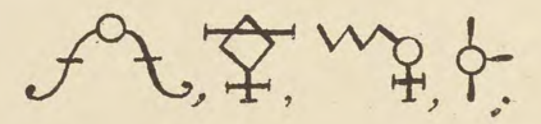
Kupfer, *gebranntes; lat.: Aes ustum, Crocus veneris; fr.: Cuivre brulé; e.: Burned copper; it.: Cupro adusto.*

Kupfergeist; *lat.: Spiritus cyprius; fr.: Esprit de cuivre; e.: Spirit of copper; it.: Spirito di Venere.*

Kupferkrystalle; *lat.: Flores aeris; fr.: Cristeaux de cuivre; e.: Copper-crystal; it.: Cristallo di rame.*

Tafel XXXIV.

Kupfersaffran; *lat.: Crocus veneris; fr.: Safran de cuivre; e.: Copper-saffran; it.: Croceo di rame.*



Kupfer, *schweisstreibend; lat.: Bezoardicum venereum; fr.: Cuivre diaphoretique; e.: Diaphoretic copper; it.: Rame diaforetico.*



Kupferwasser (weisser Vitriol); lat.: Astramentum album· Vitrilum album; fr.: Eau cémentatoire; Vitriol blan c; e.: Copperas (White vitriol); it.: Vitriuolo marziale (Acqua cuprea).

Lasurstein; lat.: Lapis lazuli; fr.: Pierre d'azur; e.: Lapis lazuli; it.: Diaspro azzurriccio.

Lauge (Laugensalz); lat.: Lixivium; fr.: Lessive (Alcali volatil); e.: Lye (Salt volatile); it.: Ranno (Sal alcalico).

Lebenswasser; lat.: Aquavit, Aqua vitae; fr.: Eau de vie; e.. Aqua vitae; it.: Acquavite.

Vita

Leim, Kitt; *lat.: Lutum; fr.: Colle forte; e.: Glue; it.: Colla forte.*

Z, C, O.

Leim, *philosophischer; lat.: Lutum philosophorum, Lutum sapientiæ; fr.: Colle philosofique; e.: Lutum sapientiæ; it.: Colla-filosofica.*

J, Z, F, F, 9, Z, Z,

LN, F, .

Ludwigs simple Tropfen; *lat.: Mixtura simplex Ludovici.*

M, S, L.

Luft (als eines der 4 Elemente); lat.: Aer; fr.: Air; e.: Air; it.: Aria.

Magnesia; lat.: Magnesia; fr.: Magnésie; e.: Magnesia; it.: Magnesia.

Magnetstein (Magnet, Segelstein); lat.: Lapis magnes, Sideritis Plinii, Lapis nauticus; fr.: Aimant naturel; e.: Magnetic-ironstone; it.: Calamita magnete.

Markassit (Wismuth); lat.: Bismutum, Marcasita; fr.: Bismuth; e.: Bismuth; it.: Bismuto.

Masse (aus gleichviel Gold und Silber, die untereinander cämentiert und graduiert); lat.: Pars cumparte;

Materie; lat.: Materia; fr.: Matière; e.: Matter; it.: Materia.

Mehl (ein feines Pulver, phisikal.): lat.: Farina; fr.: Farine; e.: Meal; it.: Farina.

Mennige (Minium); lat.. Minium, Mercurius saturni praecipitatus; fr.: Plomb oxydé rouge; e.: Red lead; it.: Minio.

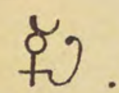
Tafel XXXXI.

Messing; *lat.: Cuprum citricum, Aurichalcum; fr.: Laiton; e.: Brass, Latten; it.: Ottone.*

Metall; *lat.: Metallum; fr.: Métal; e.: Metal; it.: Metallo.*

Metallkönig, *ein; lat.: Regulus.*

Metalle, *sieben; lat.: Septem metalla; fr.: Sept métaux; e.: Seven metals; it.: Sette metalli.*



Mückengift, Cobalt; lat.: Cobaltum; fr.: Cobalt; e.: Cobalt; it.: Cobalto.

Mushatnuss; lat.: Nux moschata; fr.: Muscade; e.: Nutmeg; it.: Noce moscada.

Ochsenziemer (Farrenschwanz); Tauri priapus; fr.: Nerf de boeuf; e.: Bulls pizzle; it.: Nervo di bue.

Oel; lat.: Oleum; fr.: Huile; e.: Oil; it.: Olio.

Oel, destilliertes; lat.: Oleum destillatum; fr.: Huile distillé; e.: Destillated-Oil; it.: Olio distillato.

Oel, gekochtes; lat.: Oleum coctum; fr.: Huile bouilli; e.: Oil boned; it.: Olio bollito.

°∘ ∘ .

Oel, gewöhnliches; lat.: Oleum commune; fr.: Huile commun; e.: Commun-oil; it.: Olio comune.

Operment (Auripigment); lat.: Auripigmentum, Risigallum; fr.: Orpime jaune; e.: Orpiment; it.: Orpimento.

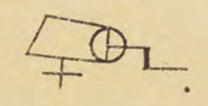
A, ∼.

Pferdemist (oder irgend ein anderer feuchte Wärme liefernder Stoff); lat.: Fimus Equinus; fr.: Fiente de cheval; e.: Dung of horse; it.: Stallatico.

Pillenmasse; lat.: Massa pillularum; fr.: Masse de pillule; e.: Pill-mass; it.: Massa di pillola.

Potasche; lat.: Alcali sal; Cineres Cavetelli, Cavellati; fr.: Potasse; e.: Potash; it.: Potassa.

Potaschenvitriolsalz; *lat.: Sal vitrioli alcalinus; fr.: Sel de vitriol de potasse; e.: Salt of vitriol of potash; it.: Sale di vitriolo di potassa.*



Präcipitat, *rother; lat.: Mercurius præcipitatus ruber; fr.: Précipité rouge; e.: Red precipitate; it.: Precipitato rubro.*

Präcipitat, *weisser; lat.: Mercurius præcipitatus albus; fr.: Précipité blanc; e.: White precipitate; it.: Precipitato blanco.*

Pulver *ein; lat.: Pulvis; fr.: Poudre; e.: Powder; it.: Polvere.*



Quecksilber; lat.: Argentum vivum, Hydrargyrum, Mercurius vivus; fr.: Mercure; e.: Mercury; it.: Mercurio.

Quecksilbergeist; *lat.: Spiritum mercurii; fr.: Esprit de mercure; e.: Mercury-spirit; it.: Spirito dell' argento vivo, Sprito di mercurio.*



Quecksilberwasser; *lat.: Aqua mercurialis; fr.: Eau de mercure; e.: Mercury-water; it.: Aqua di mercurio.*

Rhabarbara; *lat.: Rhabarbarum, Radix rhei; fr.: Rhubarbe. e.: Rhubarb; it.: Rabarbero.*

Rhab.

Rauch; *lat.: Fumus; fr.: Fumee; e.: Smoke; it.: Fumo.*

Rauch (der sich wieder sublimiert hat); lat.: Realgar; Fumus exhalatio & concretio

Russ; lat: Fuligo; fr.: Suie; e.: Soot; it.: Fuliggine.

Samen; lat.: Semen, Semina; fr.: Graine; e.: Seed-corn; it Seme.

Sem.

Saft; lat.: Succus; fr.: Sève, e.: Sap, it.: Succo.

Saffran; *lat.*: *Crocus, Crocus aromaticus*; *fr.*: *Safron*; *e.*: *Safflower*; *it.*: *Zafferano (Croco)*.

Salmiak; *lat.*: *Sal armoniacum*; *fr.*: *Sel ammoniac*; *e.*: *Sal ammoniac*; *it.*: *Sale ammoniaco*.

Ʒ, Ʒ, ♃, ♃, ♃, ♃.

—, 5, Ӻ, X.

Salpeter; lat.: *Nitrum commune*; fr.: *Salpêtre*; e.: *Nitre salpetre*; it.: *Sal nitro.*

①, ①, ①, ①, ①, ①, ①, ①,

ij, T, Ψ, Γ, V, V, ∧, A,

M, Π, F, 3, G, NP, T,

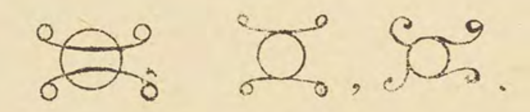
▽, ⦶, ⊖, 0, 0, ≈, ≈.

Salpeterküchlein; lat.: *Pilulæ salis petræ*; fr.: *Trochisque de nitre*; e.: *Globules of nitre*; it.: *Globetti di nitro.*

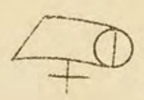
♀, ♀, ♀.

Salpeter, *Mauer-; lat.: Salpetræ; Aphronitrum, Flosparietis; Faex nitri; Nitrum stolidum; fr.: Aphronitre; e.: Nitre flowers; it.: Nitro parietario.*

Salpeteröl; *lat.: Oleum salis petræ; fr.: Huile de salpêtre; Sang de salamandre; e.: Nitre-oil; it.: Olio di nitro.*



Salpetersalz; *lat.: Nitrum tartarii; fr.: Sal aphronitre; e.: Nitre salt; it.: Sale parietario.*

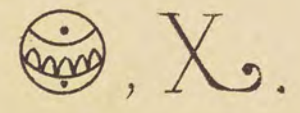


Salpeterwasser; *lat.: Aqua nitrii (nitrosum); fr.: Eau aphronitre; e.: Nitrous-water; it.: Aqua parietario.*

Tafel LIII.

Salz, *gemeines; lat.: Sal commune; fr.: Sel commun; e.: Common salt; it.: Sale da cucina.*

Salz, *Meer-; lat.: Sal marinum; fr.: Sel marin; e.: Sea-salt; it.: Sale marino.*



Salz, Stein-; lat.: Sal gemmæ; Sal fossile; Sal indum; fr.: Sel gemme; e.: Mineral-salt; it.: Sal minerale.

25, Z5,

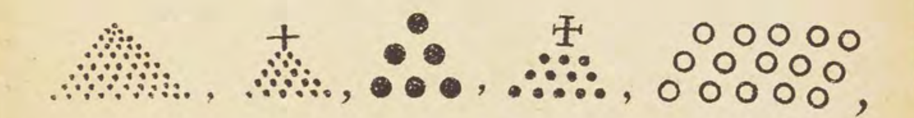
39, 61, 89, 39, 89,

Tafel LV.

Salzwasser; *lat.: Aqua salsa; fr.: Eau salée; e.: Salt-water; it.: Aqua salata.*



Sand; *lat.: Arena; fr.: Sable; e.: Gravel; it.: Sabbia.*

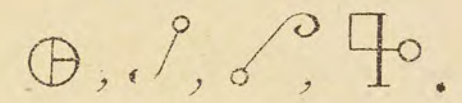


Scheidewasser; *lat.: Aqua regis, Stygia; Aqua fortis simplex, Aqua gehennæ; fr.: Eau forte; e.: Aqua fortis; it.: Aqua regia.*

Schwefel, gemeiner; lat. Sulphur; fr.: Soufre; e.: Sulphur; it.: Zolfo.

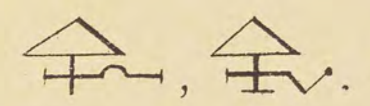
Tafel LVII.

Schwefel, echter; lat.: *Sulphur verum*; fr.: *Soufre vrai*; e. *Sulphur genuine*; it.: *Zolfo vero.*



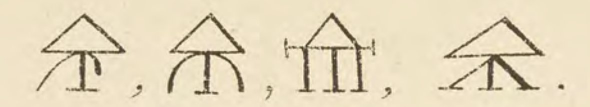
Schwefelblumen; lat.: *Flos sulphuris*; fr.: *Fleurs de soufre*; e.: *Sulphur-flowers*; it.: *Fioro di Zolfo.*

Schwefel, lebendiger; lat.: *Sulphur vivum*; fr.: *Soufre vivant*; e.: *Living-sulphur*; it.: *Zolfo vivante.*



Schwefelöl; lat.: *Oleum sulphuris*; fr.: *Huile de soufre*; e.: *Sulphur-oil*; it.: *Olio di zolfo.*

Schwefel, *philosophischer; lat.: Sulphur philosophorum; fr.: Soufre philosophique; e.: Philosophic-sulphur; it.: Zolfo filosofico.*



Schwefel, *rother; lat.: Sulphur rubrum; fr.: Soufre rouge; e.: Red-sulphur; it.: Zolfo rubro.*

X, +, △.

Schwefel, *schwarzer; lat.: Sulphur nigrum (griseum, caballinum); fr.: Soufre noir; e.: Black sulphur, it.: Zolfo negro.*

Schwefel, *Tropf-; lat.: Sulphur stillatitium; fr.: Soufre gouttant; e.: Droping-sulphur; it.: Zolfo stillante.*



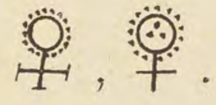
Schweisstreibend Blei; *lat.: Bezoardicum saturninum; fr.: Plumbum diaphoretique; e.: Diaphoretic-plomb; it.: Piombo diaforetico.*



Schweisstreibend Eisen; *lat.: Bezoardicum martiale; fr.: Fer diaphoretique; e.: Diaphoretic-iron; it.: Ferro diaforetico.*



Schweisstreibend Gold; *lat.: Bezoardicum solare; fr.: Or diaphoretique; e.: Diaphoretic-gold; it. Oro diaforetico.*



Schweisstreibend Kupfer; *lat.: Bezoardicum venereum; fr.: Cuivre diaphoretique; e.: Diaphoretic-copper; it.: Rame diaforetico.*

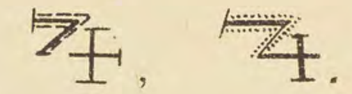


Schweisstreibend Silber; *lat.: Bezoardicum lunare; fr.: Argent diaphoretique; e.: Diaphoretic-silver; it.: Argento diaforetico.*

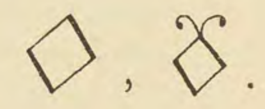
Schweisstreibend Spiessglaskönig; lat.: Bezoardicum minerale; fr.: Antimoine diaphoretique; e.: Diaphoretic-antimony; it.: Antimonio diaforetico.



Schweisstreibend Zinn; lat.: Bezoardicum joviale; fr.: Etain diaphoretique; e.: Diaphoretic-tin; it.: Stagno diaforetico.

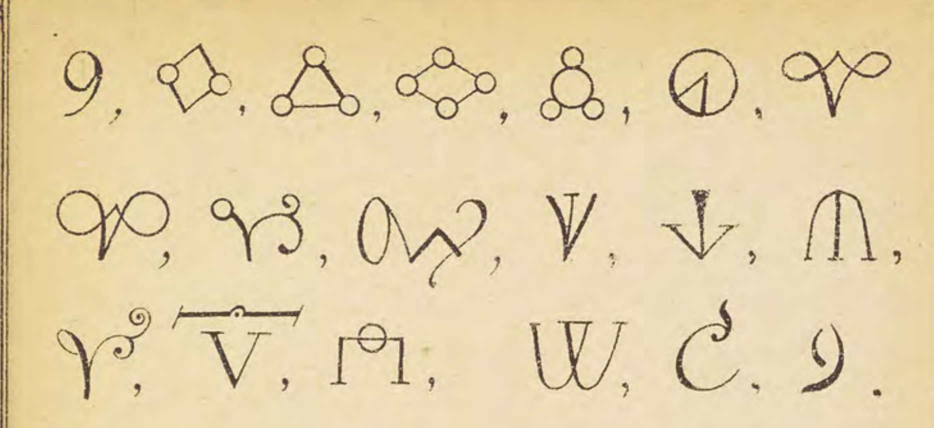


Seife; lat.: Sapo; fr.: Sapon; e.: Soap; it.: Zapone.



Silberglätte; lat.: Levor argenti; fr.: Frilitharge d argent; e.: Silver-litharge; it.: Litargirio d'argento.

Silber; lat.: Argentum (Luna); fr.: Argent; e.: Silver; it.: Argento.



Silberblatt, *lat: Argentum foliatum; fr.: Argent en feuilles; e.: Fol ated silver (Leaf of beaten silver); it.: Foglia d'Argento.*



Silbergeist; *lat.: Spiritus argenti; fr.: Esprit d'argent; e.: Silver-spirit; it.: Spirito d'argento.*

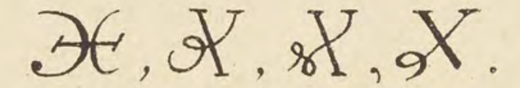


Silber, *Mahler-; lat.: Argentum pictorium; fr.: Argent couleur; e.: Painting-silver; it.: Argento macinato*

Silberöl; *lat.: Oleum argenti; fr.: Huile d'argent; e.: Silver-oil; it.: Olio d'argento.*



Silber, Saiten-; lat.: Argentum musicum; fr.: Argent musicale e.: String-silver; it.: Argento di corda.



Silberspäne; lat: Squama argenti; fr.: Limaille d'argent· e.: Silver-splint; it.: Scaglia d argento.

☽.

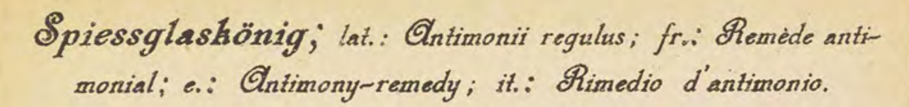
Soda, spanischer; lat.: Soda; fr.: Carbonate de soude; e.: Natron; it.: Carbonato di soda.

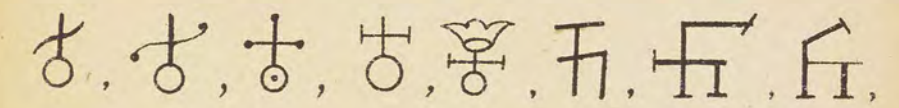


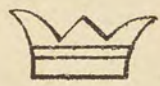
Spiessglasblüte; lat.: Flores Antimonii; fr.: Fleurs d'antimoine; e.: Antimony-flowers; it.· Fiori d'antimonio.

Spiessglasglanz; lat.: Antimonii vitrum; fr.: Verre d'antimoine; e.: Antimony-glass; it.: Vetro d'antimonio.

Spiessglaskönig; *lat.: Antimonii regulus; fr.: Remède antimonial; e.: Antimony-remedy; it.: Rimedio d'antimonio.*







Spiessglasleber; *lat.: Antimonii hepar; fr.: Foie d'antimoine; e.: Hepatic-antimony; it.: Antimonio-epatico.*



Spiessglassafran; *lat.: Crocus metallorum; fr.: Safron d'antimoine; e.: Crocus antimony; it.: Croco d'antimonio.*

Stahl; *lat.: Chalybs, (ferrum); fr.: Acier; e.: Steel; it.: Acciajo.*

Stahlfeilspäne, lat.: Squamā chalybii; fr., Limaille d'acier; e: Steel-splint; it.: Scagliā d acciajo.

Steine; lat.: Lapides; fr.: Pierres; e.: Stones; it.: Pietri.

Stratum super stratum.

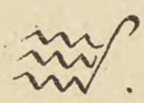
Sublimat; *lat.: Mercurius sublimatus; fr.: Sublimé, e.: Sublimate; it.: Sublimato.*

Taig; *lat.: Massa; fr.: Pâte; e.: Paste; it.: Pasta.*

Talch, Talk; *lat.: Talca, Talcum; fr.: Stéatite; e.: Talc; it.: Talco (sego minerale).*

Talköl; *lat.: Oleum talci; fr.: Huile de stéatite; e.: Talc-oil; it.: Olio di talco.*

Terpentin; *(Claret, Lärchenharz); lat.: Terebinthina; fr.: Térébenthine; e.: Turpentine; it.: Trementina.*



Thiere; *lat.: Animalia; fr.: Animaux; e.: Animals; it.: Animales.*

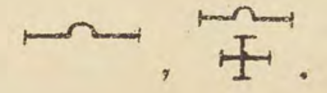
Totenkopf; *lat.: Caput mortuum; fr.: Tête de mort; e.: Skull of a death; it.: Testa di morto.*

Tafel LXVII.

Totenkopfsalz; *lat.: Sal caput mortuum; fr.: Sel tête de mort; e.: Salt of skull of a death; it.: Sale testa di morto.*



Turpeth *(Mineralturpeth); lat: Turbithum, Turpethum minerale; fr.: Turbith minéral; e.: Mineral turbite.*



Tutien, Tutsus, *(grauer Hüttenrauch); lat.: Tutia alexandrina, Tutia officinarum; Cadmia factitia, Cadmia fornacum; fr.: Tutie; e.: Tutia.*

Vitriol, (*Dinte*) *lat.*: *Vitriolum*, *Atramentum*; *fr.*: *Vitriol*; *e.*: *Vitriol*; *it.*: *Vitriuolo*.

7, 7c, ..., ..., ..., ..., ..., ..., ...,

..., ..., ..., ..., ..., ..., ..., ...,

..., ..., ..., ..., ..., ..., ...,

..., ..., ..., ..., ..., ...,

..., ..., ..., ..., ..., ..., ...,

....

Vitriolblumen; *lat.*: *Flores vitrioli*; *fr.*: *Fleurs de vitriol*; *e.*: *Vitriol-flowers*; *it.*: *Fiori di vitriuolo*.

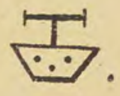
....

Vitriolöl; *lat.: Oleum vitrioli; fr.: Huile de vitriol; e.: Vitriol-oil; it.: Olio di vitriuolo.*



Vitriol, *römischer; lat.: Vitriolum romanum; fr.: Vitriol romain; e.: Roman vitriol; it.. Vitriuolo romano.*

Vitriolsalz; *lat.: Sal colcotharium; Vitriolum vomitivum; fr.: Sel du vitriol; e.: Vitriol-salt; it.: Sale di vitriuolo.*



Vitriol, *weisser (weisses Kupferwasser, Calitzel-Stein); lat.: Vitriolum album; fr.: Vitriol blanc; e.: White vitriol; it.: Vitriuolom bianco.*

Wachs, gelbes; lat.: *Cera citrina*; fr.: *Cireè jaune*; e.: *Yellow wax*; it.: *Cera giallo*.

Waidasche; lat: *Cinis isatis*; fr.: *Védasse*; e.: *Wood-ashes*; it.: *Cenere di quado*.

Æ.

Wasser; lat.: *Aqua*; fr.: *Eau*; e.: *Water*; it.: *Acqua*.

V, N, N, C,

e, ʃ, 8, aq.

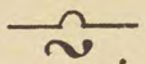
Wasser, *Brunnen-; lat: Aqua fontana; fr.: Eau de pompe; e.: Pump-water; it.: Acqua di pompa.*

▽Font.

Wasser, *gewöhnliches; lat.: Aqua communis; fr.: Eau commune; e.: Commun-water; it.: Acqua ordinaria.*



Wasser, *gradiertes; lat: Aqua gradaria; fr.: Eau gradé; e.: Gradated water.*



Heisses Wasser; *lat.: Aqua ardens; fr.: Eau chaud; e.: Hot water; it.: Acqua bollente.*



Regenwasser; *lat.: Aqua pluvialis; fr.: Eau de pluie; e.: Rain-water; it.: Acqua piovana.*

P▽, ▽, R▽, ▽ɔ, R▽, ▽P.

Wasser, *unschmackhaftes; lat.: Aqua insipida; fr.: Eau insipide; e.: Insavory water; it.: Acqua scipida.*

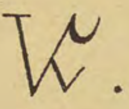
Wein; *lat: Vinum; fr.: Vin; e.: Wine; it.: Vino.*

Wein, *Abführ-; lat.: Vinum purgativum; fr.: Vin purgatif; e.: Purgative wine; it.: Vino purgativo.*

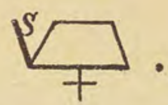
Wein, *Brech-; lat.: Vinum emeticum; fr.: Vin émétique; e.: Emetic-win; it.. Vino emetico.*

Wein, *circulierter; lat: Vinum circulatum.*

Weingeist; *lat.: Spiritus vini; fr.: Esprit de vin; e.: Spirit of wine; it.: Spirito di vino.*



Weingeist, tartarisiert; lat.: Spiritus vini tartarisatus; fr.: Esprit de vin tartarisé; e.: Spirit of wine tartarisated; it.: Spirito di vino di tartaro.



Wein, gekochter; lat.: Vinum coctum; fr.: Vin bouillé; e.: Boiled-wine; it.: Vino cucinato.



Wein, Hippocras-; lat.: Vinum Hippocraticum; fr.: Vin de Hippocrate; e.: Hippocratic-wine; it.: Vino Hippocratico.

VH, VH.

Weines, Quintessenz des; lat.: Quinta essentia vini; fr.: Quintessence du vin; e.: Quintessence of wine; it.: Essenca quinta di vino.

Wein, rother; lat.. Vinum rubrum; fr.: Vin rouge; e.: Red wine; it.: Vino rubro.

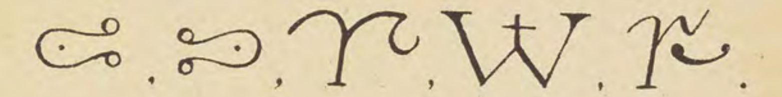
VR, ♉, VR.

Weinsäure, *rohe; lat.: Accidus vinosus crudus; fr.: Acide tartrique brute; e.: Acidity of wine crude; it.: Acidita vinosa cruda.*



Weinstein; *lat.: Tartarus; fr.: Tartre; e.: Tartar; it.: Tartaro.*

Weinstein, *calciniert; lat.: Tartarum calcinatum; fr.: Tartre calciné; e.: Burned tartar; it.: Tartaro calcinato.*



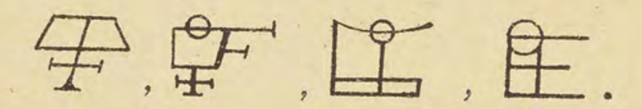
Weinsteinöl, *Sennerts; lat: Oleum tartari Sennerti; fr.: Huile de tartre S.; e.: Tartar-oil of S.; it.: Olio tartaro di S.*

Weinsteinlauge; *lat.: Lixivium tartari; fr.: Lessive de tartre; e.: Lie of tartre; it.: Lissivio di tartaro.*

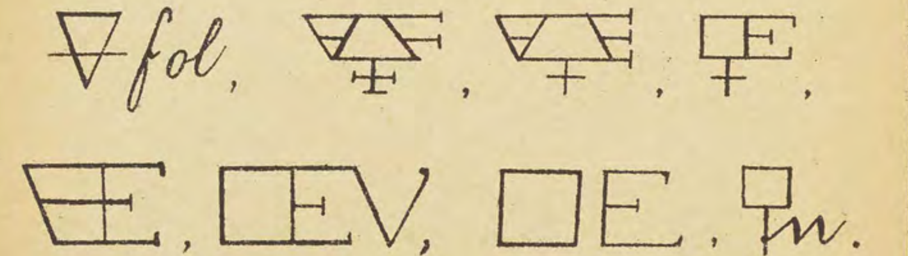


Weinsteinsalz; *lat.: Sal tartari fixum (essentiale), Sal vini essentiale; fr.: Sel de tartre; e.: Tartar-salt; it.: Sale di tartaro.*

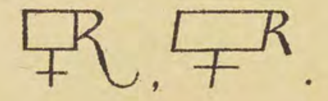
Weinsteinsalz, *essentielles; lat.: Sal tartari essentialis; fr.: Sel du tartre essentiale; e.: Essential tartar-salt; it.: Sal tartari essenzato.*



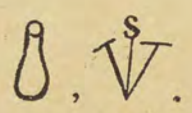
Weinsteinsalz *mit Essig getränkt; lat.: Terra foliata tartari; fr.: Sel de tartre avec vinaigre; e.: Tartar salt with vinegar; it.: Sale di tartaro cum aceto.*



Weinsteintinctur; *lat.: Sulphur tartari; fr.: Souffre de tartre; e.: Tartar-sulphur; it.: Zolfo di tartaro.*



Wein, *sublimierter; lat.: Vinum sublimatum; fr.: Vin sublimé; e.: Sublimated wine; it.: Vino sublimato.*



Wein, *weisser; lat.: Vinum album; fr.: Vin blano; e.: White wine; it.: Vino bianco.*



Weisse gesiegelte Erde; *lat.: Terra sigilata alba; fr.: Terre blanche cacheté; e.: White earth sealed; it.: Terra bianca sigillata.*

Wismuth; *lat.: Bismutum; fr.: Bismuth; e.: Bismut, it.: Bismutto.*

Wolle, *ungewaschene; lat.: Lana illota; fr.: Laine sale; e.: Dirty wool; it.: Lana non lavata.*

Wurzeln; *lat.: Radices; fr.: Racines; e.: Roots; it.: Radices.*

Rad.

Ziegelmehl; lat.: Farina laterum; fr.: Farine de brique; e.: Brick-meal; it.: Farina di quadrello.

, , , , , .

Ziegelstein; lat: Later; fr.: Pierre de brique; e.: Brick-stone; it.: Mattone.

, , , , .

Zink; lat.: Marcasita aurea, Marcasita metallica Zincum; fr.: Spiauter; e.: Spelter; it.: Zinco.

8, , , , , , ,

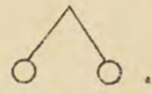
.

Zinn; lat.: Stannum (Jupiter); fr.: Etain; e.: Tin; it.: Stagno.

4, 4, , , , , , ,

, , , , , , ,

Zinnasche; lat.: *Cinis plumbi albi*; fr.: *Cendre d'étain*; e.: *Tin-ashes*; it.. *Cenere di stagno.*



Zinngeist; lat: *Spiritus plumbi albi*; fr.: *Esprit d'étain*; e.: *Tin-spirit*; it.: *Spirito di stagno.*

Zinnober; lat.: *Cinnabaris*; fr.: *Cinabre*; e.: *Cinnabar*: it.: *Cinabro.*

Zinnober, *Antimon-; lat.: Cinabaris antimonii (Minium ant.); fr.: Cinabre d'antimoine; e.: Antimony-cinabar; it.: Cinabro d'antimonio.*

Zinnober, *gediegen; lat.: Cinabaris (minium) verum (solidum); fr.: Cinabre vierge; e.: Pure cinabar; it.: Cinabro nativo.*

Zucker; *lat.: Sacharum; fr.: Sucre, e.: Suggar; it.: Zucchero.*

Σ.

Abkochung; lat.: *Decoctum*; fr.: *Ebulition*; e.: *Decoction*; it.: *Decotto*.



Abziehen; lat.: *Abstrahere*; fr.: *Tirer au clair*; e.: *To bottle off when cleared*; it.: *Detrarre*.

Ā.

An der Zahl; lat.: *Numero*.

№, Nn.

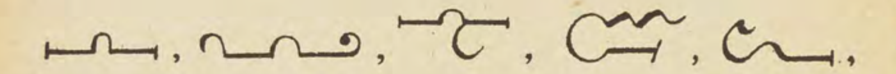
Asche, gesiebte; lat.: *Cineres cribrati*; fr.: *Cendres criblés*; e.: *Cribbled ashes*; it.: *Cenere crivellato*.



Auflösen, das; lat.: *Solutio, solvere*; fr.: *Dissoudre*; e.: *To dissolwe*; it.: *Disciorre (risolvere)*.

∾, S°, Sv, Sv.

Ausglühen, *rösten, zu Pulver verbrennen; lat.: Calcinare; fr.: Recuire; e.: To anneal; it.: Ricuocere (infocane).*

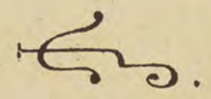


Ausglühen des Goldes zu Pulver; *lat.: Calcinatio auri; fr.: Torréfaction de l'or; e.: Torrefaction of gold; it.. Ricuocio d'oro.*

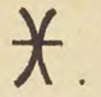


Ausglühen des Silbers zu Pulver; *lat.: Calcinatio argentini; fr.: Torréfaction de l'argent; e.: Torrefaction of silver; it.: Ricuocio d'argento.*

Auslaugen; *lat: Cinere lixivio elicere; fr.: Lessiver les cendres; e.: To wash in lie; it.: Lavar le ceneri.*



Auszug; lat.: Elexion; fr.: Extrait; e.: Extract; it.: Estratto.



Bad; lat.: Balneum; fr.: Bain; e.: Bath; it.: Bagno.

B, B, B.

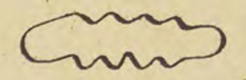
Bad, Dampf-; lat.: Balneum noris (vaporis); fr.: Bain à vapeur; e.: Vapour-bath; it.: Bagno di vapore.

V, VB, B, R.

Bad, Marien- (Wasserbad); lat.: Balneum maris (mariæ); fr.: Bain d'eau; e.: Water-bath; it.: Bagno maria.

MB, MB, BM, B, M, 10.

Beinbruch; lat: Lapis fabulosus; Osteocolla; fr.: Fracture; e.: Fracture; it.: Frattura.



Bis es genug ist; lat.: Quantum satis; fr.: Assez; e.: Ennough; it.: Quanto basta.

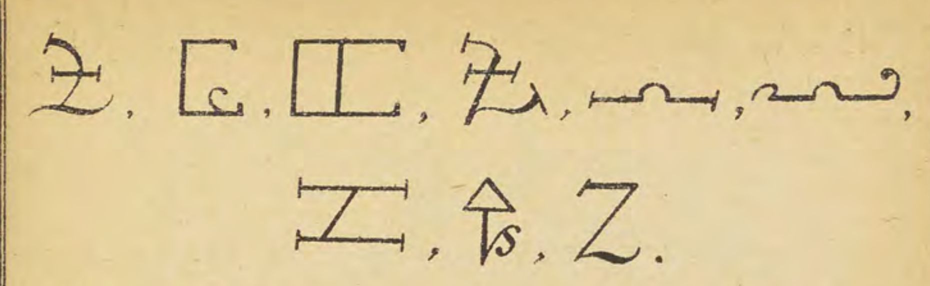
q. s.

Blinder, geschlossener Kolben; lat.: Cucurbita coeca; fr.: Cucurbite; e.: Cucurbit; it.: Capocchia.

Brausen, (Sieden,) das; lat.: Ebulitio; fr.: Ebulition; e.: Ebullition; it.: Ebollizione.

Cämentieren; lat.: Cæmentare, Stratificare; fr.: Cémenter; e.: Cementate; it.: Cementare (calcinare).

Calcinieren; lat.: Calcinare; fr.: Calciner; e.: To calcinate; it.: Calcinare.



Chemische Entbindung; *lat.: Solvatio; fr.: Accouchement (chimique); e.: Chemical delivery; it.: Sviluppo.*

Circulierfeuer; *lat.: Ignis circulatorius; fr.: Feu de circulation; e.: Circulating-fire; it.: Fuoco da circolazione.*

Coagulieren, *das; lat.: Coagulatio; fr.: Coagulation; e.: Coagulation; it.. Coagulatione.*

Complette, *das; lat.: Complettus; fr.: Le complète; e.: The complete; it.: Il completo.*

C, compl.

Destillierblase; *lat.: Vesica destillatoria; fr.: Alembic; e.: Alembic; it.: Lambicco.*

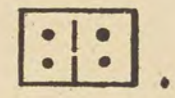
Destillieren; *lat: Destillare, Destillatio; fr.: Distillation; e.: Destillation; it.: Distillazione.*

Destillieren in Asche; *lat.: Destillare per cineres; fr.: Distiller en cendre; e.: To destillate in ashes; it.: Distillare in cenere.*

c.

Tafel LXXXVII.

Destillieren in Sand; *lat: Destillare per arenam; fr.: Distiller en sable; e.: To destillate in sand; it.: Destillare in rena.*



Destillierhelm; *lat.: Alembicus; fr.: Chapiteau d'alembic; e.: Capital; it.: Capello.*

Digerieren; *lat.: Digerere, Digestio; fr.: Digèrer; e.: To digest; it.: Digerire.*

Docht; *lat: Filum candelæ; fr.: Mèche; e.: Wick; it.. Lucignolo (stoppina).*



Drachme *(Quentlein); lat.: Drachma, Holca; fr.: Drachme; e.: Dram; it.: Dramma.*

ʒ, ʒj, △, ʊ, ʒiij.

Drachme, *halbe; lat: Drachma semis; fr.: Demi drachme; e.: A half dram; it.: Mezzo dramma.*

ʒiß, ʒß.

Dreieck; *lat.: Triangulus; fr.: Triangle; e.: Triangle; it.: Triangolo.*

△.

Durchseihen; *lat.: Colaturæ; fr.: Cauler; e.: To filter; it.: Colatre (feltrare).*

Col, Colat.

Einfach und zusammengesetzt; *lat.: Simplex et compositum; fr.: Simple et composite; e.: Single and composite; it.: Semplice ed composito.*

S. et C.

Eisenkessel; *lat.: Atheneum; fr.: Chaudière de fer; e.: Iron-boiler; it.: Caldoja di ferro.*



Elemente; *lat: Elementa; fr.: Elements; e.: Elements; it.: Elementa.*



Essenz, *eine; lat.: Essentia; fr.: Essence; e.: Essence; it.: Essenca.*

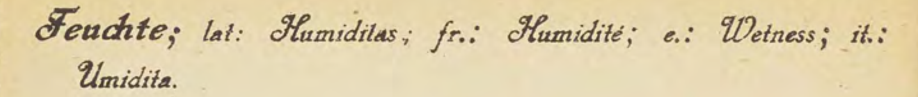


Fäulung, *die (das Verfaulen); lat.. Putredo, Putrefactio; fr.: Pourriture humide; e.: To get rotten; .: Putrefazione.*

ES.

Feilspäne; *lat.: Limatura; fr.: Limaille; e.: File-dust; it.: Limatura.*





Feuchte; *lat:* *Humiditas; fr.: Humidité; e.: Wetness; it.: Umidita.*

Feuer, das; *lat.: Ignis; fr.: Le feu; e.: The fire; it.: Il fuoco.*

Zo, 2o, Z.

Feuerbeständig; *lat.: Fixus, Fixum; fr.: Réfractaire; e.: Fire-proof; it.: Resistente al fuoco.*

V̈.

Feuergrad, der; *lat.: Gradus ignis; fr.: Degré du feu; e.: Grad of fire; it.: Grado del fuoco.*

Feuer, langsames; *lat.: Ignis lentus; fr.: Feu douce; e.: Dull fire; it.: Fuoco lento.*

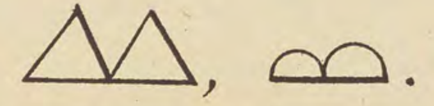
Feuer, *Rad-; lat: Ignis rotæ; fr.: Feu de roue; e.: Wheel-fire; it.: Fuoco di ruota.*



Feuer, *Reverbier- (Reverberinf.); lat.: Ignis reverberius; fr.: Feu de réverbère; e.: Reverberatory fire; it.: Fuoco di riverbero.*



Feuer, *starkes; lat.: Ignis fortis; fr.: Feu forte; e.: Strong fire; it.: Fuoco forte.*



Figieren *(Flüchtiges feuerfest machen); lat.: Figere, Fixatio; fr.: Faire réfractaire; e.: To make refractory; it.: Fare resistente al fuoco.*

Filtrieren; *lat: Philtratio; fr.: Filtrer; e.: To filter; it.: Feltrare.*

Filtrierglas (mit Zubehör); lat.: Philtrum; fr.: Le filtre; e.: The filter; it: Il feltro.

Flasche; lat.: Ampulla; fr.: Bouteille; e.: Bottle; it.: Bottiglia.

Fliessen; lat: Fluere; fr.: Couler; e.: To flow; it.: Fluire.

Flüchtig; lat.: Volatile; fr.: Volatile; e.: Fuggitive; it.: Fuggitivo.

Flüssigmachen; lat.: Liquefacere; fr.: Liquifier; e.: To make liquid; it.: Fare liquido (Liquifare).

Frühling; lat.: Ver; fr.: Printemps; e.: Spring; it.: Primavera.

Gemeines Pfund; lat.: Pondus civile; fr.: Livre commun; e.: Commun pound; it.: Libra comune.

c, p.

Geraspelt; lat.: Raspatum; fr.: Ecouané; e.: Rasped; it.: Raspato.

Ras. rasur., rasp.

Gestockt; lat.: Consistum; fr.: Caillé (stagné); e.: Stagnated; it.: Ristagno.

Gib und überschreibe es; Do & signa; Detur, signetur.

D, S.

Glaskolben; lat.: Cucurbita; fr.: Matras; e.: Matrass; it.: Pallone.

C C.

Grad; lat.: Gradus; fr.: Degré; e.: Degree; it.: Grado.

g.

Gradieren (Erhöhen der Metalle); lat.: Gradatio; fr.: Affiner; e.: To graduate; it.: Graduatio.

T, Mav, Mua.

Gran (der 60. Theil eines Quintels und 20. Theil einer Scrupel), lat.: Granum; fr.: Grain; e.: Grain; it.: Grano.

gr, Ӿ, Ɛ, XXIV.

Grundstoff; lat.: Elementum; fr.: Élément; e.: Element; it.: Materia prima.

Halb; lat.: Semis; fr.: Demi; e.: Half; it.: Mezzo.

ſ., ß., $\frac{1}{2}$.

Handvoll; lat: Manipulus; Manes; fr.: Botte; e.: Handfull; it.: Manata (pugno).

M. man.

$^1/_2$ **Handvoll;** *lat.: Manipulus dimidius; fr.: Demi botte; e.: A half handfull; it.: Mezzo pugno.*

Mß, Mß.

Helm; *lat.: Capitellum; fr.: Chapiteau; e.: Alembic; it.: Cupola.*

Ƶ.

Herbst; *lat.: Autumnus; fr.: Automne; e.: Harvest; it.: Autunno.*

o♌, 20, ⬘, ♌.

Hermetisch sigilliert; *lat.: Hermetice sigillatum; fr.: Scelle hermétique; e.: Hermetic sealed; it.: Turato ermeticamente.*

H, HB.

Incomplette, *das; lat.: Incompletus; fr.: L'incomplète; e.: The incomplete; it.. Non completo.*

Inc., incompl.

Jahr; lat.: *Annus*; fr.: *Année*; e.: *Year*; it.: *Anno*.

(33), ⚲, ⚲, ⚲, ⊠.

Jedes gleichviel; lat.: *Ana*; fr.: *Tout autant*; e.: *Equally*; it.: *Altretanto*.

ā, ā ā, āā, a͠a, a͠a, a͠a.

Jungfrau; lat.: *Virgo*; fr.: *Vierge*; e.: *Virgin*; it.: *Vergine*.

♍, ♍, ♍, ♍, ♀.

Kochen; lat.: *Coquere*; fr.: *Bouillir*; e.: *To boil*; it.: *Cucinare*.

✡, M.

Körper; lat.: *Corpus*; fr.: *Corps*; e.: *Body*; it.: *Corpo*.

Co, C.

Krystall, der; lat.: *Crystallus*; fr.: *Le cristalle*; e.: *The crystal*; it.: *Il cristallo*.

C, C, C, cb, cb, HE, HE,

HE, Q, Q, R, A.

Lebendiger Mercur; *lat.: Mercurius vivus; fr.: Mercure vivant; e.: Living-mercur; it.: Mercurio vivo.*

Lösen; *lat.: Solvere; fr.: Délier; e.: To solve; it.: Solvere.*

Lösemittel; *lat.: Menstrum; fr.: Moyen à délier (Menstrum); e.: Menstrum; it.: Menstro.*

Lösewasser; *lat.: Aqua solvens; fr.: Eau à délier; e.: A solving-water; it.: Aqua solvanta.*

Löwe; *lat.: Leo; fr.: Lion; e.: Lion; it.: Leone.*

Luftleermachen; *lat.: Evacuare; fr.: Evacuer; e.: To make airless (To evacuate); it.: Fare voto d'aria.*

2.

Lutieren; *lat: Lutatio; fr.: Lutation; e.: Lutation; it.: Lutatio.*

V, N. N, △, △, ⩫.

Metallerneuerung; *lat.: Renovatio metallorum; fr.: Renouvellation des méteaux; e.: Renovelation of metals; it.: Renovatio metallico.*

Φ.

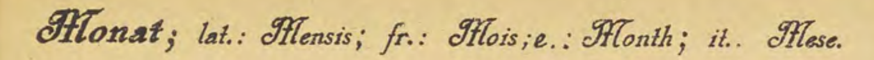
Mische; *lat.: Misce; fr.: Melanger; e.: To mix; it.: Mescolare.*

M.

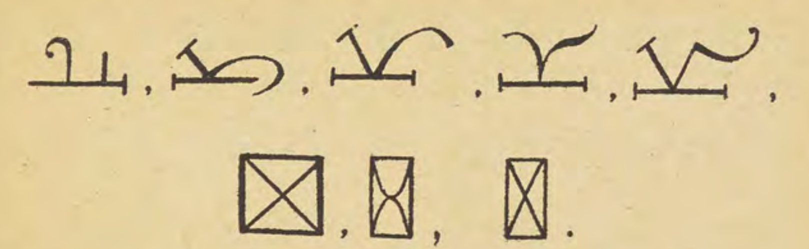
Mischung; *lat.: Permixtio; fr.: Mélange; e.: Mixtion; it.: Mescolanza.*

A.

Tafel XCIX.



Monat; *lat.: Mensis; fr.: Mois; e.: Month; it.. Mese.*



Mond abnehmend; *lat.: Luna decrescens; fr.: Lune en décours; e.: Te wane of the moon; it.: Luna scema.*

Mond zunehmend; *lat: Luna crescens; fr.: Lune croissant; e.: Te increase of the moon; it.: Luna crescente.*

Nach der Kunst; *lat.: Lege artis.*

La, l.a., ſ,a., ſ.A.

Nacht, *eine; lat.: Nox; fr.: Une nuit; e.: One Night; it.: Una Notte.*

ꝭ, ⊖, ⊏, ⊐, V.

Niedergeschlagen; lat: Præcipitato ; Præecipitatus; fr.: Précipité; e.: Precipitated; it.: Precipitato

Nimm; lat.: Recipe; fr.: Prend; e.: Take; it.: Prendere.

Bc, R, R, Z, Z, Z.

Ofen; lat.: Fornax, Furnus; fr.: Fourneau; e.: Furnace; it.: Stufa.

Ohne Stiele; lat.: Sine stipitibus; fr.: Sans tige; e.: Without sticks; it.: Senza picciuolo.

S, S.

Ohne Wein; lat: Sine vino; fr.: Sans vin; e.: Without wine; it.: Senza vino.

S.v.

Onz (Gewicht); lat.: Uncia; fr.: Once; e.: Ounce; it.: Oncia.

33, ℥, 85, ⁄⁄, ℱ, Γ, ☍.

Onz, halbe; lat.: Uncia semis; fr.; Demi once e.: Half-ounce; it.: Mezzo oncia.

℥iv, ℥ß, ℥ß.

Opposition; lat.: Oppositio; fr.: Opposition; e.: Opposition; it.: Oppositione.

☍.

Pfund; lat.: Libra; fr.: Livre; e.: Pound; it.: Libra.

λ, λ, Tsᶜ, tb, ℔, ℔ᵐ, tt,

24 Loth, ♎, ♃, ♃.

Pfund, Apotheker-; lat.: Libra medicinalis; fr.: Livre medicinal; e.: Medecin-pound; it.: Libra degli speziali.

m.p.

Pfund, *gemeines; lat: Pondus civile; fr.: Livre commun; e.: A commun pound, it.: Libra comune.*

c.p.

Pfund ½; *lat.: Libra semis; fr.: Demi livre; e.: A half pound; it.: Mezzo libra.*

ll½, X4, lb/ß.

Präparieren; *lat.: Præparare; fr.: Préparer; e.: To prepare; it.: Preparare.*

pp, pp, pp, p, p, pp, H.

Präpariert; *lat.: Præparato; fr.: Préparé; e.: Preparated; it.: Preparato.*

ppt.

Pugill; *lat: Pugillus (was man zwischen 3 Finger fassen kann); fr.: Pugille; e.: A pugill; it.: Uno pugillo.*

P., p, Pj.

Pugill, *halbes; lat.: Pugillus semis; fr.: Demi pugille; e.: A half pugill; it.: Mezzo pugillo.*

Pß, pß.

Pulver; *lat.: Pulvis; fr.: Poudre; e.: Pulver; it.: Polver.*

Pulv. [symbols]

Pulverisieren; *lat.: Pulverisare; fr.: Pulvériser; e.: To pulverice; it.: Polverizzare.*

[symbols]

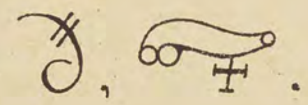
Quintessenz; *lat.: Quinta essentia; fr.: Quintessence e.: Quintessence; it.: Essenza quinta.*

qa, qee, QE, [symbols]

Recept; lat.: *Receptum*; fr.: *Récepte*; e.: *Recept*; it.: *Ricetta*.

~~Recept~~, Rec.

Recipient; lat.: *Receptaculum*; fr.: *Récipient*; e.: *Receiver*; it.: *Pallone*.



Reduction; lat.: *Reductio*; fr.: *Réduction*; e.: *Reduction*; it.: *Riduzione*.

Reinigung; lat.: *Purificatio*; fr.: *Purification*; e.: *Purification*; it.: *Purificazione*.

Retorte, (Elephantenhals); lat.: *Retorta, Cornutum, Matracium*; fr.: *Corune*; e.: *Retort*; it.: *Storta*.

Reverberieren; lat.: Reverberatio; fr.: Reverberation; e.: Reverberation; it.: Reverberazio.

R, R, Z, ⊿, H l 6 f.

Reverberierofen; lat: Reverberatorium, Reverberium; fr.: Fourneau de réverberation; e.: Reverberatory furnace; it.: Fornello di riverbero.

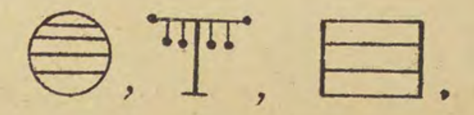
ħ, ⌶.

Rohr; lat.: Calamus; fr.: Came; e.: Cane; it.: Canna.

ꟸ, G.

Rosenfarb; lat.: Roseus color; fr.: Couleur de Roses; e.: Rose-colour; it.: Color rosato.

Rost (Ofen-); lat.: Fortax; fr.: Grille; e.: Rust; it.: Ruggine.



Sandbad; *lat.: Balneum arenæ (arenosum); fr.: Bain de sable; e.: Gravel-bath; it.: Bagno di rena.*

A, ∴B, ∴nœ.

Sandcapelle; *lat.: Capella; fr.: Capsule (de sable); e.: Sand-cupel; it.: Capela di rena.*

T, Po, X, X.

Schmelzen; *lat.: Fusio; fr.: Liquéfier; e.: To liquify; it.: Liquefare.*

Schmelztiegel; *lat.: Crucibulum, Catinus, Tigillum; fr.: Creuset; e.: Melting pot; it.: Crogiuolo.*

T, V, X, X, X, X, ✓, +, +, 7, 4.

Schütze; lat.: Sagittarius; fr.: Sagittaire; e.: Sagittary, it.: Sagittario.

Scorpion; lat.: Scorpio; fr.: Scorpion; e.: Scorpion; it.: Scorpione.

Scrupel, (20 Gran); lat.: Scrupulus, Scripulus; fr.: Scruple; e.: Scruple; it.: Scrupolo.

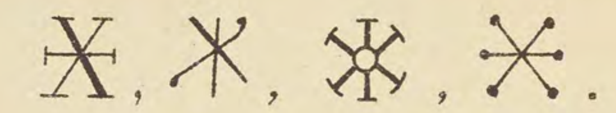
Scrupel 5; lat.: Scripuli Quinque; fr.: 5 Scruple; e.: 5 Scruple; it.: Cinque Scrupoli.

X, C.

Scrupel, halber; lat.: Obolus, Scrupulus semis; fr.: Demi-scruple; e.: A half scruple; it.: Mezzo scrupolo.

Sextarius; lat.: Sextarius; fr.: Sextaire; e.: Sextar; it.: Sextario.

Sextilschein; *lat.: Lux sextilis; fr.: Aspecte sextile; e.: Sextil-shine; it.: Luce sestana.*



Sieden; *lat.: Ebullitio; fr.. Eboullir; e.: To boil; it.: Ebollizio.*



Siegel, *hermetisches; lat: Sigillum hermeticum; fr.: Cachet hermetique; e.: A hermetical seal; it.: Sigillo ermetico.*



Sommer; *lat.: Aestas; fr.: L'été; e.: Summer; it.: Estato.*

Soviel als alles zusammen wiegt; *lat.: Ad pondus omnium; fr.: Combien tout pese; e.: What all is weighing; it.: Assai come tutti peso.*

ad p.o.

Soviel beliebt; *lat: Quantum placet; fr.: Combien vous voulez; e.: What is liking; it.: A suo piacimento.*

qpl.

Soviel man will; *lat.: Quantum uis; fr.: Combien vous voulez; e.: What you would; it.: Assai voglio.*

q.v.

Species; *lat.: Species; fr.: Espèce; e.: Species; it.: Spezie.*

Spec.

Steinbock; *lat: Capricornus; fr.: Capricorne; e.: Capricorne; it.: Capricorno.*

Stunde; *lat.: Hora; fr.: Heure; e.: Hour; it.: Ora.*

Sublimieren; *lat.: Sublimatio, Sublimare; fr.: Sublimer; e.: To sublim; it.: Sublimare.*

Tag; *lat.: Dies; fr.: Jour; e.: Day; it.: Giorno.*

Tag und Nacht; *lat.: Dies et nox; fr.: Jour et nuit; e.: Day and night; it.: Giorno ed notte.*

Test, *Beweis; lat.: Argumentatio (Argumentum); fr.: Preuve; e.: Test; it.: Prova.*

Theil; *lat.: Pars; fr.: Partie; e.: Part; it.: Parte.*

Thue hinzu; *lat.: Adde; fr.: Ajoute; e.: Add to; it.: Aggiunte.*

add.

Tiegel; *lat.: Catinus, Tigillum; fr.: Creuset; e.: Skillet; it.: Crogiuolo.*

Tinctur; lat.: *Tinctura*; fr.: *Teinture*; e.: *Infusion*; it.: *Tintura*.

R, T, T, Ra, S, R,

S, T, Ra, S, Ra.

Tingieren; lat.: *Tingo*; fr.: *Conventir*; e.: *To converte*; it.: *Tingare*.

N.

Tränken; lat.: *Imbibere*; fr.: *Impregner*; e.: *To imbib*; it.: *Imbevere*.

.

Trocken; lat: *Siccum*; fr.: *Seche*; e.: *Dry*; it.: *Secco*.

S.,

Trocknen; lat.: *Siccare*; fr.: *Sécher*; e.: *To dry*; it.: *Seccare*.

D, D.

Tropfen; lat.: Gutta; fr.: Goutte; e.: Drop; it.: Gocciola.

G. g. gtt.

Ueberschreibe es; lat.: Signetur; fr.: Intituler; e.: To title; it.: Inscrivere.

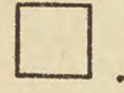
S., Sign.,

Uhrsand; lat.: Arena horologii; fr.: Sable d'un sabricant; e.: Hour-glass-sand; it.: Rena d'orologio.

Unter Asche; lat.: Sub cinere; fr.: Sous cendres; e.: Under ashes; it.: Sotto cenere.

Vermischen; lat.: Compositio; fr.: Composer; e.: To compose; it.: Mescolare.

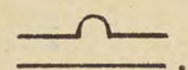
Viereck; lat.: Tetragonus; fr.: Quadrangle; e.: Square; it.: Quadro.



Von selbst zerflossen; lat: Per deliquium; fr.: Se liquéfier; e.: To deliquate; it.. Liquefarso.

pd.

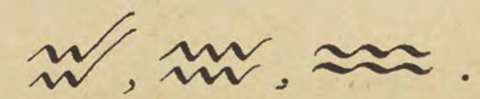
Waage; lat.: Libra pensilis; fr.: Balance; e.: Balance; it.: Bilancia.



Warm; lat.: Calidus; fr.: Chaud; e.: Hot; it.: Caldo.

♃.

Wassermann; lat: Aquarius; fr.: Aquarius; e.: Aquarius; it.: Acquario.



Weltgeist; lat.: Spiritus mundi; fr.: Esprit du monde; e.: Spirit of the world; it.: Spirito universale.



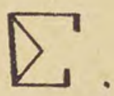

Windofen; lat.: Fornax portabilis; fr.: Fourneau; e.: Wind-furnace; it.: Fornello.



Winter, der; lat.: Hiems; fr.: Hiver; e.: Winter; it.: Inverno.



Woche, eine; lat.: Hebdoma; fr.: Une semaine; e.: A week; it.: Settimana.



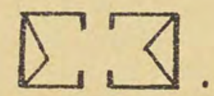
Wochen, drei; lat.: Hebdomæ 3; fr.: Trois semaines; e.: 3 weeks; it.: Settimani 3.



Wochen, vier; lat: Hebdomæ 4; fr.: Quatre semaines; e.: 4 weeks; it.: Settimani 4.



Wochen, zwei; lat.: Hebdomæ 2; fr.: Deux semaines; e.: 2 weeks; it.: Settimani 2.



Wurzel; lat.: Radix; fr.: Racine; e.: Root; it.: Radice.



Zwillinge, lat.: Gemini; fr.: Gémeaux; e.: Twins: it.: Gemelli.



Nachtrag:

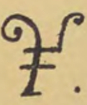
Abführendes Eisen; *lat.: Diaphoreticum martiale.*

Amphora; *lat.: Amphora; fr.: Amphore; e.: Amfora; it.: Amphora.*

Aqua amphora?

Arcitenens?

Arsenik, *gelber; lat.: Arsenicum citricum; fr.: Orpiment vrai; e.: Yellow Operment; it.: Arsenico giallo.*

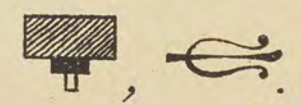


Nachtrag:

Arsenik, *rother; lat.: Auripigmentum (Arsenicum rubrum); fr.: Orpiment rouge; e.: Red Operment; it.. Arsenico rosso.*

Arsenik, *sublimiert; lat: Arsenicum sublimatum; fr.: Orpiment sublimé; e.: Sublimated Operment; it.: Arsenico sublimato.*

Assare?



Bleiasche; *lat.: Cineres plumbi; fr.: Cendres de plombe; e.: Ashes of lead; it.: Cenere di piombo.*

Nachtrag:

Bleikalk; *lat.: Calx saturni; fr.: Chaux de plombe; e.: Lime of lead; it.: Calcina di piombi.*

♄.

Coculus albus?

Ж.

Coculus rubeus?

ЖГ.

Coelum colore-inflammatum?

◢.

Commixtio?

ϒ.

Conchæ?

⊖, ☘.

Contervet?

X.

Corium?

⸸.

Cotyla?

♀.

Eierschalenkalk; *lat.: Calx ovorum putamimum?*

☊, ⌒.

Nachtrag:

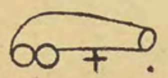
Operatorium?

Perniscere?

Philosophi.

Philosophus.

Receptorium?



Regulus stellatus?



Reiben; lat.: Fricare; fr.: Frotter; e.: To grate; it.: Fregare.

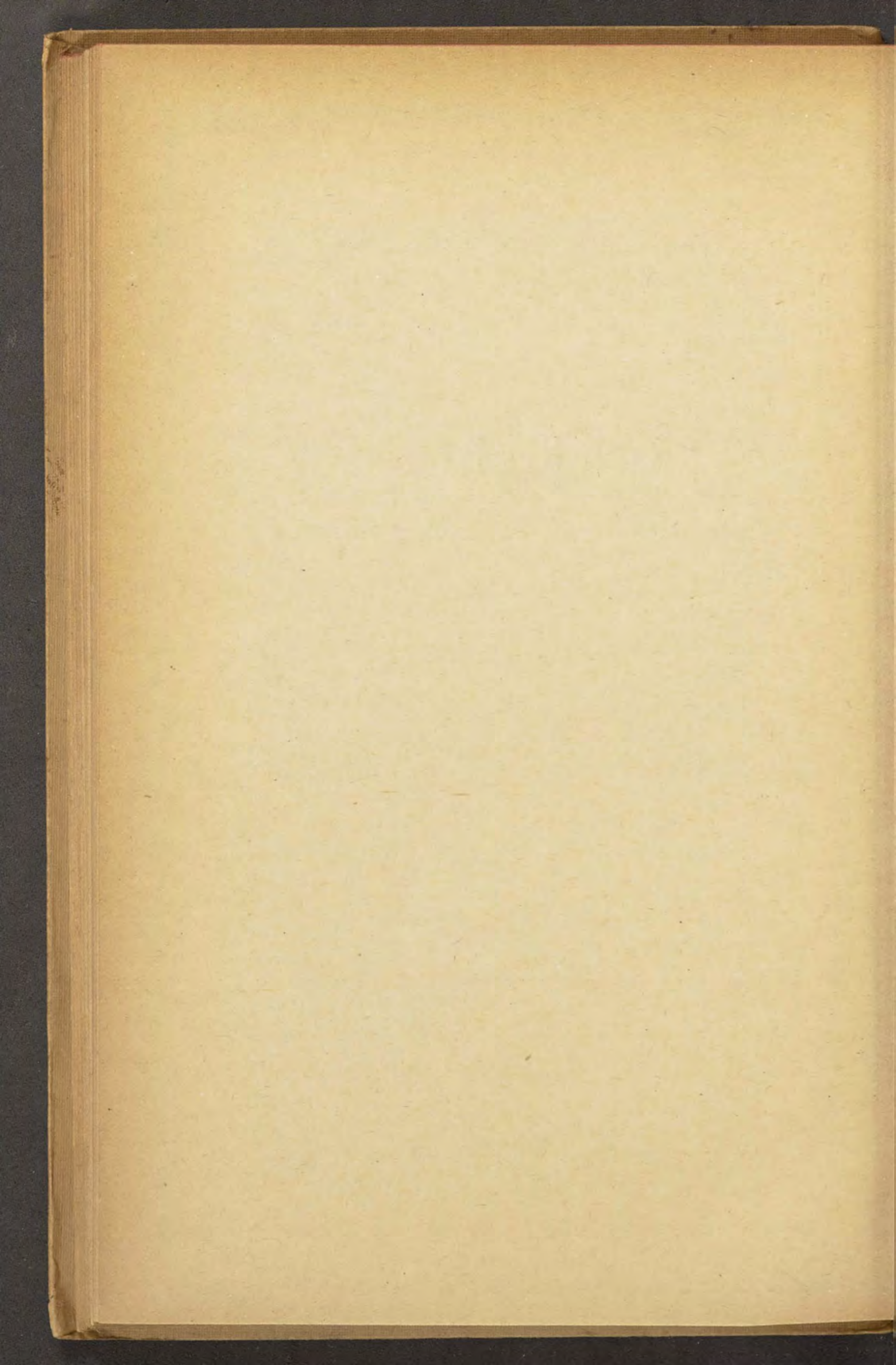


Werde; lat.: Fiat; fr.: Devient; e.: Become; it.: Farsi.

F, f.

Sach-Register

in deutscher, und lateinischer, Sprache.



I.

Deutsches geheimwissenschaftlich-chemisch-medicinisches Materialien-Register.

II.

Deutsches Register

der

geheimwissenschaftlichen, chemisch-medicinischen Bezeichnungen.

III.

Lateinisches allgemeines Materien-Register.

Orientierende Zusammenstellung

der

in den Tafeln enthaltenen Geheimsymbole nach Formähnlichkeiten,

unter Berücksichtigung des Ursprunges der Symbole.

(Die in dieser Zusammenstellung enthaltenen arabischen Ziffern bezeichnen die Nummern der Tafeln, auf welcher das fragliche Symbol vorhanden ist.)

Buchstaben- und buchstabenähnliche Symbole:

Der Buchstabe A.

Alaun 1. — Alaun, gebr. 2. — Amalgam 2. — Antimon 3. — Asche 6. — Bolus 9, 10. — Goldscheidewasser 22. — Materie 40. — Scheidewasser 56. — Vitriol 68. — Vitriol, röm. 69. — Destillieren 86. — Jedes gleich viel 96. — Pulverisieren 106.

Combinationen und Modificationen des A.

Agtstein, w. 1. — Amalgam 2. — Armenienstein 4. — Benzoinblum. 7. — Blutstein 9. — Bolus, arm. 9. — Bolus, w. 10. — Brantwein 11. — Essig 15. — Federweiß 16, 17. — Haematit 25. — Holz 27. — Kupfer 32, 33. — Kupferwasser 35. — Lebenswasser 36. — Luft 38. — Materie 40. — Potasche 45. — Quecksilber 47. — Salpeter 51. — Salz 53. — Scheidewasser 56. — Sublimat 65. — Vitriol 68. — Wachs 70. — Wein 77. — Wasser 70. — Abziehen 81. — Jedes gleich viel 96. — Nach der Kunst 99. — Quintessenz 103. — Sandbad 106. — Stunde 109.

Der Buchstabe B.

Agtstein, w. 1. — Kraut 30. — Salz, gem. 53.

Combinationen und Modificationen des B.

Agtstein, w. 1. — Bolus, arm. 9. — Bolus, w. 10. — Kraut 30. — Bad 83. — Hermetisch sigilliert 95. — Sandbad 106.

Der Buchstabe C.

Asche 6. — Blei 7. — Eisensafran 13. — Hirschhorn 26. — Kalk v. Metallen 28. — Krystallstein 30. — Kupfer 31. — Leim 37. — Pferdemist 44. — Tutien 67. — Wasser 70. — Complette, das 85. — Glaskolben 93. — Körper 96. — Krystall 96. — Scrupel 107.

Combinationen und Modificationen des C.

Agtstein 1. — Alaun, gebr. 1. — Ammoniak 2. — Arsenik, gelb. 4. — Arsenik, roth 4. — Asche 6. — Blei 7. — Blei, geb. 8. —

Der Buchstabe D.

Combinationen und Modificationen des D.

Der Buchstabe E.

Combinationen und Modificationen des E.

Der Buchstabe F.

Combinationen und Modificationen des F.

Der Buchstabe G.

Combinationen und Modificationen des G.

Der Buchstabe H.

Combinationen und Modificationen des H.

Der Buchstabe I.

Der Buchstabe J.

Der Buchstabe K.

Combinationen und Modificationen des K.

Der Buchstabe L.

Der Buchstabe Q.

Combinationen und Modificationen des Q.

Der Buchstabe R.

Combinationen und Modificationen des R.

Der Buchstabe S.

Combinationen und Modificationen des S.

Der Buchstabe T.

Combinationen und Modificationen des T.

Die Buchstaben U und V.

Combinationen und Modificationen von U und V.

Der Buchstabe W

kommt rein nicht vor.

Combinationen und Modificationen des W.

Der Buchstabe X (röm. X).

Combinationen und Modificationen des X.

Der Buchstabe Y.

Modificationen und Combinationen des Y.

Alaun 1. — Eisen 7. — Essig, dest. 15. — Lebenswasser 36. — Potasche 44. — Todtenkopf 66. — Vitriol 69. — Vitriolsalz 69. — Wismuth 77. — Figieren 91. — Rosenfarb 105. — Arsenik, g. 117.

Der Buchstabe Z.

Eiweiß 14. — Salz, gem. 53. — Ausglühen 82. — Calcinieren 84.

Modificationen und Combinationen des Z.

Aschensalz 6. — Eisen 12. — Galmey-Stein 18. — Gold 20. — Ingwer 27. — Kalk, ung. 29. — Kupferkrystalle 33 — Potasche 45. — Salmiak 51. — Salz, gem. 53. — Salz, Stein 54. — Wein, Quintess. d. — 73. — Weinstein 74. — Zinnober 79. 80. — Auflösen 81. — Calcinieren 84. — Feuer 90. — Lösen 97. — Nimm 100. — Reverberierofen 105.

Die Grundsymbole.

(Auch hier wurde sowohl Abstammung des Symbols als auch Ähnlichkeit der äußeren Form berücksichtigt, um das Auffinden der Symbole in den Tafeln zu erleichtern.)

Die Planetenzeichen und deren Modificationen.

Das Planetenzeichen der Sonne: ☉.

Antimon 3. — Antimonkönig 3. — Arab. Gummi 3. — Eisen 12. — Eisenfeile 13. — Eisensafran 13. — Essig 15. — Gold 20. — Goldblatt 21. — Goldgeist 21. — Goldglätte 21. — Goldkalk 21. — Goldsafran 22, 59. — Gold, schweißtrbd. 22, 59. — Gold, trinkbar 23. — Kupfer 31. — Kupfer, schweißtrbd. 34. — Kupferwasser 35. — Operment 43. — Salz 54. — Stahlfeilspäne 64. — Weinstein 74. — Zink 78. — Zinnober 80. — Ausgl. d. Goldes 82.

Das Planetenzeichen des Jupiter: ♃.

Lebenswasser 36. — Markassit 39. — Masse 39. — Safran 50. — Salz 53. — Scheidewasser 55. — Schweißtrbd. Zinn 60. — Todtenkopf 66. — Quintessenz d. Weines 73. — Weinstein 74. — Weinsteinöl 75. — Zinn 78. — Zinnober 80. — Tiegel 111. — Warm 114.

Das Planetenzeichen des Mercur: ☿.

Mennige 40. — Metalle 7, 41. — Präcipitat, w. 46. — Quecksilber 47. — Quecksilbergeist 48. — Quecksilberwasser 48. — Scheidewasser 55. — Sublimat 95. — Arsenik, sublim. 118.

Das Planetenzeichen des Mars: ♂.

Arsenik, w. 5. — Bolus, gem. 10. — Eisen 12. — Eisenfeile 13. — Eisenkönig 13. — Eisensafran 13. — Glas 19. — Glastropfen 19. — Kupfereisen 32. — Salpeterküchl. 51. — Schweißtrbd. Eisen 59. — Stahl 63. — Stahlfeilspäne 64. — Abführendes Eisen 117.

Das Planetenzeichen der Venus: ♀.

Bolus, arm. 9. — Galmeystein 18. — Kupfer 31. — Kupfereisen 32. — Kupferspäne 32. — Kupfer, gebr. 33. — Kupfergeist 33. — Kupfer, schweißtrbd. 34. — Kupfersafran 34. — Kupferwasser 35. — Messing 41. — Metalle 7, 41. — Schwefel, gem. 56. — Schwefelöl 57. — Schweißtrbd. Kupfer 59. — Schweißtrbd. Spießglaskönig 60. — Tutien 67. — Lösemittel 97.

Das Planetenzeichen des Mondes: ☾.

Blei, philos. 8. — Bleiweiß 8. — Borax 10. — Eisen 12. — Essig, dest. 15. — Schweißtrbd. Silber 59. — Silber 60. — Silberblatt 61. — Silbergeist 61. — Malersilber 61. — Silberöl 61. — Silberspäne 62. — Todtenkopf 66. — Zinnober 80. — Ausglüh. d. Silbers 82. — Mond, abnehm. 99. — Mond, zunehm. 99. — Philosophi 120. — Philosophus 120.

Das Planetenzeichen des Saturns: ♄.

Antimon 3. — Arsenik, w. 5. — Blei 7. — Bleiöl 8. — Bleizucker 9. — Eisen 12. — Essig 15. — Galmeystein 18. — Goldglätte 21. — Grünspan 24. — Kupfer, schw. 34. — Lauge 36. — Lebenswasser 36. — Messing 41. — Salmiak 51. — Salpeter 51. — Salz 54. — Schweißtreib. Blei 59. — Silberglätte 60. — Stahl 64. — Weinstein 74. — Zinn 78. — Zinnober 79. — Destillierhelm 87. — Digerieren 87. — Drachme 88. — Filtrieren 91. — Onz 101. — Arsenik, subl. 118. — Bleikalk 119.

Das Planetenzeichen der Erde: ♁.

Antimon 3. — Antimonkönig 3. — Bolus, arm. 9. — Borax 10. — Glas 19. — Glastropfen 19. — Gold 20. — Granatstein 23. — Kalk, ungel. 29. — Pulver 46. — Schweißtrbd. Spießglaskön. 60. — Spießglasblüte 62. — Spießglasglanz 62. — Spießglasleber 63. — Spießglassafran 63. — Stahl 63. — Vitriol 68. — Zinnober 80. — Zinnober, Ant.- und Zin., gedieg. 80. — Pulver 103.

Die Zodiacalzeichen und deren Modificationen.

Das Zodiacalzeichen des Widders: ♈.

Borax 10. — Gold 20. — Goldscheidewasser 22. — Kupfer 32. — Markassit 39. — Quecksilber 47. — Salmiak 51. — Salpeter 51. — Scheidewasser 56. — Silber 61. — Steine 64. — Weinstein 74.

— Wein 77. — Zinn 78, 79. — Zinnober 80. — Glaskolben 93. — Herbst 95. — Lösen 97. — Nacht 99. — Schmelztiegel 106. — Tiegel 111. — Unter Asche 113. — Arsenik, roth 118.

Das Zodiacalzeichen des Löwen: ♌.

Alaun 1. — Alaun, gebr. 1. — Blei 8. — Essig 15. — Kupfer, schw. 34. — Sublimat 65. — Zinnober 80. — Lösen 97. — Löwe 97. — Sublimieren 110.

Das Zodiacalzeichen des Pfeils: ♐.
(Die Pfeilform überhaupt:)

Alaun, geb. 1. — Antimon 3. — Arsenik, roth 4. — Bolus 10. — Eisen 12. — Eisenfeile 13. — Eisenkönig 13. — Eisensafran 13. — Federweiß 17. — Glas 19. — Glastropfen 19. — Grünspan 24. — Kalk v. Metallen 28. — Kalk, ung. 29. — Kohle 30. — Kupfereisen 32. — Markassit 39. — Potasche 45. — Salz 54. — Schwefel 56. — Schw. Eisen 59. — Silberglätte 60. — Stahl 63, 64. — Stahlfeilspäne 64. — Talk 65. — Vitriol 68. — Wasser 70. — Wasser, unschm. 72. — Weinsteinöl 75. — Zinnober 80. — Fäulung 89. — Feuer, langsames 100. — Nacht 100. — Reinigung 104. — Schütze 107. — Abführ. Eisen 117. — Arcitenens? 117. — Arsenik, r. 118. — Corium? 119.

Das Zodiacalzeichen des Stieres: ♉.

Alaun 1. — Arab. Gummi 3. — Arsenik, w. 5. — Aschensalz 6. — Borax 10. — Grünspan 24. — Grünspankryst. 24. — Gummiharz 25. — Kupfer 31. — Leim, phil. 37. — Markassit 39. — Mennige 40. — Ochsenziemer 42. — Präcipitat, w. 46. — Quecksilber 47. — Salz 54. — Scheidewasser 55. — Schwefel 56. — Sublimat 65. — Zink 78. — Zinn 79. — Zinngeist 79. — Coagulieren 85. — Digerieren 87. — Onz 101. — Weltgeist 115. — Arsenik, r. 118. — Bleiasche 118.

Das Zodiacalzeichen der Jungfrau: ♍.
(Kommt in Modificationen nicht vor.)

Jungfrau 96.

Das Zodiacalzeichen des Steinbocks: ♑.

Aschensalz 6. — Blei 7. — Gold 20. — Goldkalk 21. — Schwefel 56. — Weines, Quintess. d. — 73. — Weinstein 74. — Zink 78. — Zinn 78. — Auflösen 81. — Ausglühen 82. — Bad, Marien- 83. — Cementieren 84. — Feuer 90. — Lösen 97. — Luftleermachen 98. — Nimm 100. — Quintessenz 103. — Steinbock 109.

Das Zodiacalzeichen der Zwillinge: ♊.

Alaun, gebr. 1. — Arsenik, r. 4. — Aschensalz 6. — Blei 7. — Bleiweiß 8. — Eisenrost 13. — Erde, ges. 14. — Essig. 15. — Grünspan 24. — Harn 25. — Öl, gew. 46. — Pferdemist 44. —

Das Zodiacalzeichen der Wage: ♎.

Das Zodiacalzeichen des Wassermannes: ♒.

Das Zodiacalzeichen des Krebses: ♋.

(Kommt in Combinationen nicht vor.)

Das Zodiacalzeichen des Scorpions: ♏.

Das Zodiacalzeichen der Fische: ♓.

Die Symbole der vier Elemente und deren Modificationen.

Das Symbol des Feuers: △.

Alaun 1. — Alaun, gebr. 1. — Amalgam 2. — Antimon 3. — Arsenschwefel 4. — Arsenik, r. 4 — Arsenik, w. 5. — Baumöl 6. — Blutstein 9. — Borax 10. — Eisensafran 13. — Essig 15. — Essig, dest. 15. — Gold 20. — Grünspankryst. 24. — Haematit 25. — Lauge 36. — Lebenswasser 36. — Luft 38. — Öl 43. — Quecksilberwasser 48. — Mennige 40. — Salz 53, 54. — Scheidewasser 55. — Schwefel. gem. 56. — Schwefelblumen 57. — Schwefel, leb. 57. — Schwefelöl 57. — Schwefel, phil. 58. — Schwefel, roth 58. — Schwefel, schw. 58. — Silber 61. — Stahl 63. — Tutien 67. — Vitriol 68. — Wasser 70. — Wein, circ. 72. — Weinstein 74. — Weinsteinöl 75. — Ausglühen 82. — Blinder geschl. Kolben 84. — Cementieren 84. — Calcinieren 85. — Circulierfeuer 85. — Dreieck 88. — Feuer 90. — Feuer, langs. 90. — Feuer, Rad- 91. — Feuer, Reverb.- 91. — Feuer, stark. 91. — Herbst 95. — Lutieren 98. — Tag 110.

Das Symbol des Wassers: ▽.

Alaun 1. — Antimon 3. — Arsenschwefel 4. — Arsenik 4. — Blei 8. — Eisensafran 13. — Essig 15. — Federweiß 17. — Goldscheidewasser 22. — Kupferwasser 35. — Lasurstein 35. — Lebenswasser 36. — Pferdemist 44. — Salpeter 51. — Salz 53. — Salzwasser 55. — Scheidewasser 55. — Schwefel 56. — Schwefelöl 57 — Vitriol 68. — Vitriol, w. 69. — Wasser 70. — Wasser, Brunnen- 71. — Wasser, gesot. 71. — Wasser, heiß 71. — Wasser, Regen- 71. — Unschm. Wasser 72. — Abführwein 72. — Weinstein 74. — Weinsteinlauge 75. — Wismuth 77. — Bad, Marien- 83. — Filtrieren 91. — Herbst 95. — Lösewasser 97. — Schmelztiegel 106. — Stunde 109. — Tiegel 111. — Aqua amphora? 117. — Arsenik, roth 118.

Das Symbol der Luft: 🜁.

Alaun 1. — Amalgam 2. — Blutstein 9. — Honig 27. — Luft 38. — Salz 53. — Weinstein 74. — Mischung 98. — Reverberieren 105. — Siegel, herm. 108.

Das Symbol der Erde: 🜃

Erde 14. — Erde, w. ges. 14. — Gold 20. — Goldglätte 21. — Lasurstein 35. — Schwefel 56. — Wasser 70. — Regenwasser 71. — Weinsteinsalz mit Essig 76. — Weiße ges. Erde 77. — Bad Marien- 83. — Destillieren 86. — Fließen 92.

Das Symbol der Ewigkeit (Unendlichkeit): ○.

Alaun 1. — Alaun, gebr. 1. — Amalgam 2. — Antimon 3. — Arsenik, w. 5. — Baumöl 6. — Bezoarstein 7. — Blutstein 9. — Bolus 9. — Eiweiß 14. — Essig 15. — Federweiß 16. — Frucht-

Brantwein 18. — Glas 19. — Glockenspeis 20. — Gold 20. — Goldblatt 21. — Gold 22. — Grünspan 23. — Grünspan 24. — Harn 25. — Harnsalz 26. — Honig 27. — Kalk, v. Met. 28. — Kolkothar 30. — Kupferwasser 35. — Markassit 39. — Mehl 40. Messing 41. — Öl, dest. 42. — Pferdemist 44. — Potasche 45. — Safran 50. — Salmiak50. — Salpeter 51. — Salpeteröl 52. — Salz, Meer- 53. — Salz, gem. 53. — Schwefel 56. — Schwefel, echter 57. — Schweißtreibend Gold 59. — Silber 61. — Spießglasglanz 62. — Talk 65. — Vitriol 68. — Vitriolöl 69. — Vitriol 69. — Wein, circ. 72. — Weinsteinöl 75. — Weinsteinsalz 75. — Zinnober 80. — Eisenkessel 89. — Feilspäne 89. — Feuer, Rad- 91. — Gestockt 93. — Jahr 96. — Krystall 96. — Nacht 99. — Ofen 100. — Rost 105. — Windofen 115. — Operatorium 120.

Allgemeine Figuren und deren Combinationen.

Der kleine Kreis (Ringelchen) und dessen Combinationen: O.

(Ausgeschlossen sind jene Figuren mit Ringelchen, welche zu den Grundsymbolen gehören).

Alaun 1. — Alaun, gebr. 2. — Antimon 3. — Arab. Gummi 3. — Arsenschwefel 4. — Arsenik 4. — Arsenik, subl. 5. — Arsenik, w. 5. — Aschensalz 6. — Baumöl 6. — Blech 7. — Blei 8. — Bolus, arm. 9. — Blutstein 9. — Bolus, gem. 10. — Borax 10. — Brantwein 11. — Eisensafran 13. — Eiweiß 14. — Essig 15. — Essig, dest. 16. — Federweiß 16, 17. — Flüchtig, Salz 17. — Galmeystein 18. — Geist 18. — Glas 19. — Glasgalle 19. — Glastropfen 19. — Gold 20. — Glockenspeis 20. — Goldgeist 21. — Goldglätte 21. — Malergold 22. — Saitengold 22. — Gold, trinkb. 23. — Grundmaterie 23. — Grundtheile d. Körp. 23. — Grünspan 23. — Grünspan, gr. 24. — Grünspankryst. 24. — Grünspanbl. 24. — Gummi 25. — Harn 25. — Harnsalz 26. — Hirschhorn 26. — Holz 27. — Honig 27. — Kalk v. Met. 28. — Kalk, ung. 29. — Kiesel 29. — Kohle 30. — Kupfer 31, 32. — Kupfererz 32. — Kupfer, gebr. 33. — Kupfergeist 33. — Kupferkrystalle 33. — Kupfer, schw. 34. — Kupferwasser 35. — Lebenswasser 36. — Leim, phil. 37. — Magnesia 38. — Magnetstein 38. — Markassit 39. — Materie 40. — Mennige 40. — Messing 41. — Oel 42. — Oel, dest. 42. — Oel, gek. 43. — Oel, gew. 43. — Operment 43. — Pferdemist 44, 45. — Pillenmasse 44, 45. — Potasche 44, 45. — Potaschenvitriolsalz 45. — Präcipitat, w. 46. — Pulver 46. — Quecksilber 47. — Rauch 48, 49. — Saft 49. — Safran 50. — Salpeter 51, 52. — Salpeterküchl. 51. — Salpetersalz 52. — Salz 53, 54. — Salzwasser 55. — Sand 55. — Scheidewasser 56. — Schwefel 56, 57. — Schwefelöl 57. — Schwefel schw. 58. — Silber 61. — Silber, Maler- 62. — Spießglasblüte 62. — Spießglasglanz 62. — Spießglaskönig 63. — Spießglasleber 63. — Spießglassafran 63. — Stahl 63, 64. — Taig 65. — Talk 65. — Talköl 66. — Todtenkopf 66. — Tutien 67. — Vitriol 68, 69. — Vitriolöl 69. — Wachs 70. — Wasser, u. 72. — Weinstein 74. —

Das stehende Kreuz: + und dessen Combinationen.

Das liegende Kreuz × und dessen Combinationen.

Die Combination beider Kreuze: ✳.

Das Viereck und dessen Variationen und Combinationen: □.

Die Gitterlinien und deren Combinationen: #.

Index

zum

geheimwissenschaftlich-alchymistischen Lexikon*).

*) In diesem Index sind die rein chemischen Bezeichnungen nicht aufgenommen, da dieselben in dem am Schlusse des Werkes eingetheilten Index enthalten sind.

Verzeichnis

einschlägiger Quellenwerke.

Medicinisch-chymisch und alchymistisches Oraculum. (Ulm 1772.)
Geheimnis aller Geheimnisse. (MDCCLXXII.)
Geschichte der Alchymie, von Schmieder. (Halle 1832.)
Geschichte der Chemie, von J. F. (melin. (Göttingen 1799.)
Uraltes chymisches Werk, von R. A. Eleazaris. (Leipzig 1760.)
Fünff Curieuse Chymische Tractätlein. (Leipzig 1757.)
Triumphwagen des Antimonii. (Von Basilius Valentinus.)
Kunstbüchlein. (Leipzig 1668.)
Philosophische Brieftasche. (Straßburg 1728.)
400 auserlesene chymische Processe, von Th. Kessler. (Frankfurt 1641.)
Triumphwagen des Vitriols etc., von E. L. D. K. (Frankfurt 1770).
La trompette francoise etc. (Paris 1609.)
Chymische Schriften des Basilii Valentini. (Wien 1769.)
Chymischer Katechismus, von B. L. V. L. (Mainz ?)
Hermetischer Triumphbogen auf zwey Wundersäulen, von Herm. Fictuld. (Petersburg 1741.)
Chymischer Leitstern. (Budissin 1716.)
Theatrum chymicum etc., von St. Blancaard. (Leipzig 1694.)
Taschenbuch f. Alchemisten, Theosophen und Weisensteinforscher etc. (Leipzig 1790.)
De occulta Philosophia, von Agrippa von Nettesheim. (Köln 1533.)
Kern der Alchymie etc., von J. P. Philalethem. (Leipzig 1685.)
Der chymische Wahrsager, von D. D. Becker. (Langensalza 1755.)
Spiegel der Alchymie, von J. von Mehun. (Bernburg 1771.)
Alchymie-Spiegel. (Frankfurt 1613.)
Les genies assistens. (Haag 1718.)
Adeptus ineptus, von Tharsander. (Berlin 1744.)
Palladium spagyricum, von P. J. Fabre. (Toulouse 1624.)
Victoria hermetica, von H. Fictuld. (Leipzig 1750.)
Eröffnete Geheimnisse des Steins der Weisen etc. (Hamburg 1718.)
Alchymistisch-philosophisches Bekenntnis etc., von Heinr. K. v. Khunrath. (Magdeburg 1597.)
Weit eröffneter Palast des Naturlichts v. S. R. Axtelmayer (Schwabach 1706).
Clavis scientiae majoris cum figuris, von A. v. Villanova.
Clavis majoris sapientiae, von Artephius. (Paris 1609.)
Hermetis Trismegisti Erkänntnis der Natur. (Hamburg 1706.)
Hermetico spagyrisches Lustgärtlein (Frankfurt 1625.)
Edelgeborene Jungfrau Alchymia, von J. C. Creiling. (Tübingen 1730.)
Taeda trifida chimica, von J. W. Dienheim. (Nürnberg 1674.)
Die in der Medicin siegende Chemie, von D. H. Ludolf. (Erfurt 1746.)
Handbuch, handschriftliches, von J. B. Großschedel. (1631.)
Die ganze höhere Chemie und Naturwissenschaft, von Ada Mah Booz. (Leipzig 1787.)
Gründliche Nachricht von den wahren metallischen Samen, v. J. G. Jugel. (Leipzig 1754.)
Der rechte Weg zu der hermetischen Kunst. (Leipzig 1773.)
Die Alchemie in älterer und neuerer Zeit, von H. Kopp. (Heidelberg 1886.)
Beiträge zur Geschichte der Chemie, von H. Kopp. (Braunschweig 1875.)
Geschichte der Chemie, von H. Kopp. (Braunschweig 1847.)
Sphaera Sapientiae in Ostio aperto. (Frankfurt 1754.)
Drei einfache Grundbegriffe etc., von Graf C—nos. (Gera 1836.)
Unterricht von der Magia naturalis, von J. N. Martii. (Leipzig 1751.)
Minera Arenata. (Regenspurg (1716.)

Opus Mago-Cabbalisticum etc., von G. v. Welling. (Leipzig 1760.)
The secret symbols of the Rosicrucians, von Dr. F. Hartmann. (Boston 1888.)
The secret doctrine by H. P. Blavatzky. (London 1886.)
Magic white and black by Dr. H. Hartmann. (London, G. Redway.)
Comment on devient Alchymiste par F. Jollivet Castelot. (Paris 1897.)
L'Hyperchimie (Zeitschrift, Paris).
La pierre philosophale par Papus. (Paris 1839.)
Jatrochemie et Electro-Homéopathie par Saturnus. (Paris 1897.)
Lettres sur la chimie par A. Strindberg. (1896—1897.)
L'Or et la transmutation des Métaux par Tiffereau. (Paris 1889.)

ANASTATISCHER DRUCK VON
ROB. WINCKELMANN, BERLIN C.

